MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

125 (14.3.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-345131

Mittwoch, 14. März

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfg.

1928 - Nr. 125

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerst. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Auftakt zur Abrüstungskonferenz

Die russische Delegation ist bereits in Genf eingetroffen

Litwinow und 14 Personen

= **Genf, 14. März.** (Von unserem eigenen Vertreter.) Gestern nachmittag 5 Uhr ist mit dem Berliner Zug die russische Delegation, insgesamt etwa 14 Personen, mit Litwinow und Lunartscharski an der Spitze in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof war ein außerordentlich starker polizeilicher Schutz aufgeboten, insbesondere war die Geheimpolizei stark vertreten. Der Zugang zum Perron war für das Publikum und die Reisenden gesperrt. Die Presse wurde nur unter Vorweis ihrer Ausweiskarten zugelassen. Die Delegation wurde sofort nach ihrer Ankunft in drei Autos, wobei neben dem Chauffeur ein Geheimpolizist Platz nahm, ins Hotel Bellevue gefahren. Das Hotel befindet sich nur einige Schritte vom Völkerbundssekretariat entfernt.

Ueber die Absichten der russischen Delegation ist bis jetzt noch nichts bekannt. Auf eine Anfrage, warum die Delegation schon heute in Genf eingetroffen sei, während die Tagung der Abrüstungskommission erst Donnerstag beginnt, wurde geantwortet, die Delegation müsse zuerst das vorliegende Material studieren.

Unterredung Litwinows mit Graf Bernstorff

= **Genf, 14. März.** (Von unserem eigenen Vertreter.) Gegen ½7 Uhr begab sich der Führer der russischen Delegation, Litwinow, ins Hotel de Bergere, wo er eine längere Unterredung mit dem Führer der deutschen Delegation, dem Grafen Bernstorff hatte. Zweck der Unterredung war ein Meinungsaustausch über die Stellungnahme der beiden Delegationen zu den Fragen, die auf der Tagesordnung der vorbereitenden Abrüstungskommission stehen.

Schärfste Pariser Kritik an der letzten Ratstagung

V **Paris, 14. März.** (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in Paris allgemein vorherrschende Ansicht, daß die soeben abgeschlossene Völkerbundratstagung in jeder Beziehung ein Mißerfolg ist, kommt heute in einem Leitartikel des „Petit Parisien" deutlich zum Ausdruck. Das Blatt stellt fest, daß es dem Rat nicht gelungen sei, auch nur in einer einzigen Frage, die ihm unterbreitet wurde, eine befriedigende Lösung zu finden. Nach vielen Reden und Protesten sei alles auf die nächste Tagung verschoben worden. Das sei angesichts der bevorstehenden allgemeinen Wahlen in Frankreich und Deutschland umso ärgerlicher, denn die zu Ende gegangene Ratstagung sei nicht geeignet, das Vertrauen in den Völkerbund zu heben.

Bezüglich des polnisch-litauischen Konflikts wirft der Leitartikler dem Völkerbundsrat vor, er habe gegenüber Woldemaras zu viel Nachsicht an den Tag gelegt. Der Beschluß des Völkerbundsrates in der ungarischen Waffenschmuggelaffäre ist ebenfalls nicht nach dem Geschmack des „Petit Parisien". Das Blatt behauptet, die Kleine Entente besitze ein umfangreiches Aktenmaterial, aus dem hervorgehe, daß die in St. Gotthardt aufgefundene Waffensendung nicht die einzige sei, die nach Ungarn geschickt wurde. Die Kleine Entente habe jedoch darauf verzichtet, diese Dokumente vorzulegen, da sie aus verschiedenen Gründen davon absehen wollte, Italien auch nur die kleinste Verlegenheit zu bereiten. Frankreich habe sein möglichstes in der Angelegenheit getan, doch die Lösung, die erforderlich gewesen wäre, sei nicht zustande gekommen. Das Problem der ungarischen Optanten habe ebenfalls nicht eine einwandfreie Behandlung gefunden. Durch seinen Beschluß, die Angelegenheit einem gemischten Tribunal zu unterbreiten, habe der Völkerbundsrat denjenigen vom September umgestoßen. Wahrscheinlich habe er seine frühere Entscheidung in der Hitze der Debatte vergessen.

„Petit Parisien" meint zum Schluß, es sei notwendig, daß den Beschlüssen des Völkerbundsrates Beachtung verschafft werde, aber seine Entschließungen müßten den Eindruck erwecken, daß sie das Resultat reiflicherer Erwägungen darstellen. Wenn der Rat nicht imstande sei, eine Angelegenheit selbst zu entscheiden, so müsse er sie sorgfältig ausgewählten und kompetenten Richtern überweisen. Die Idee der Schiedsgerichtsbarkeit habe seit der Entstehung des Völkerbundes große Fortschritte gemacht. Fast alle Fragen könnte man Schiedsgerichten unterbreiten. Der Völkerbundsrat habe die notwendige Autorität es zu tun und die Mittel, die Autorität zu bewahren und zwar durch eine bessere und würdigere Auffassung der Rolle, die der Rat in der Welt zu spielen habe.

Das befriedigte Ungarn

Die große Rede des Grafen Bethlen

(Von unserem Wiener Vertreter)

In Ungarn ist man jetzt mit Genf zufrieden und man spendet dem Völkerbund wieder einmal Anerkennung. Die Stimmung war nicht immer so freundlich und es gab Zeiten, in denen statt der sanften Schalmeien bittere und aufgeregte Worte ertönten. Selbst ein so zurückhaltender und kaltblütiger Mann wie der Ministerpräsident Graf Bethlen redete von einem „bösen Faschingsscherz" und zwar in nicht mißzuverstehender Anspielung auf die Tätigkeit des Völkerbundes. Doch das ist nun alles vorüber und Graf Albert Apponyi, der in Genf seine großartigen rhetorischen Gaben nicht zum erstenmale hell leuchten ließ, wird als Triumphator gefeiert. Der greise Staatsmann, der so frisch und tapfer für sein Vaterland zu kämpfen weiß, verdient die Ehrungen sicherlich. Doch hat dieselbe Persönlichkeit nicht noch im September eine Niederlage erlitten, Chamberlain auf der gegnerischen Seite gesehen und erlebt, daß der rumänische Außenminister Titulescu das Feld mit seinen Ansichten behauptete? Jetzt aber billigte der Völkerbundsrat in dem langwierigen ungarisch-rumänischen Optantenstreit — bei dem es sich um die beschlagnahmten Liegenschaften von etwa 250 Ungarn im Werte von rund 300 Millionen Goldkronen handelt — den von Budapest vertretenen Standpunkt, daß nicht polititische, sondern lediglich juristische Gesichtspunkte zu entscheiden haben. Das Schiedsgericht, aus dem Rumänien seinen Vertreter grollend zurückgezogen hatte, soll, um zwei Abgesandte von ehemals neutralen Staaten vermehrt, die richtige Lösung suchen und finden. Ebenso ist für Ungarn aller Grund vorhanden, mit der Einstellung des Völkerbundsrates zur St. Gotthardter Waffen-Affäre zufrieden zu sein. Erinnert man sich, welchen Staub die Aufdeckung der Angelegenheit durch österreichische Zollorgane aufwirbelte, welche Staatsaktionen besonders von Seite der kleinen Entente durch die mysteriösen vier Waggons mit Maschinengewehren ausgelöst wurden, dann erscheint die Vertagung der leidigen Angelegenheit bis zur Junisitzung des Völkerbundsrates als eine milde Maßregel. Von den hochnotpeinlichen „Investigationen" war ja zuletzt überhaupt nicht mehr die Sprache und die fachmännischen Untersuchungen, die sich das Dreierkomitee in den nächsten Monaten offen hält, werden der Ehre des stolzen Ungarn gewiß nicht nahetreten.

Wie ist dieser tiefgreifende Wandel in den Gesinnungen der Mächtigen gegenüber einem kleinen, besiegten, zerstückelten Lande zu erklären? Die Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Während Oesterreich nach dem Ende des grauenvollen Krieges überall Sympathien genoß, während es in seinem größten Schmerze wenigstens Teilnahme erweckte, wurde Ungarn zunächst hart angefaßt und der völligen Vereinsamung anheimgegeben. Die Diplomatie verhielt sich ablehnend, die Politik ließ Ungarn fallen und wenn in England gelegentlich eine vereinzelte freundlichere Stimme erklang, so war dies schon ein vielbemerktes Ereignis. Es gab sogar vorübergehend einen regelrechten, von der Arbeiterschaft getragenen internationalen Boykott gegen das Land Nikolaus von Horthys. Als dann die traurigen Tage des „weißen Schreckens" kamen — der rote Terror unter Bela Kun war vorausgegangen — und als schließlich der Franc-Fälscherskandal seinen spannungsvollen Verlauf nahm, da schien es bisweilen, als wäre das alte treue Glück doch von Ungarn gewichen. Die maßgebenden Persönlichkeiten in Budapest ließen freilich niemals die Köpfe hängen; auch lehnten sie immer die billige Weisheit ab, daß man sich nach der Decke strecken müsse. Sie legten ihren ererbten Stolz nicht ab, sie kümmerten sich wenig um die öffentliche Meinung in Europa und sie hörten nicht auf, ihren staatsrechtlichen Idealen treu zu bleiben und den Traum des machtvollen Ungarn, des wiedererstehenden Stephansreiches weiter zu träumen. Dabei kam ihnen allerdings die Tatsache zu statten, daß die magyarische Sprache einen für den Fremden nicht leicht zu durchdringenden Schutzwall bildet. Die ungarischen Führer haben eine feine Witterung für das, was in der Welt geschieht und sie trösteten sich bei dem Gedanken, daß der kleine Staat am Mittellauf der Donau infolge seiner geographischen Schlüsselstellung doch seinen Anwert finden müsse. Und die Optimisten behielten recht.

* * *

Damit ist jedoch das Geheimnis der erstaunlichen Schicksalswende noch nicht entschleiert. Will man aber ermessen, wie sehr sich Ungarn heute wieder fühlt, dann genügt es nicht, sich das Genfer Schauspiel vor Augen zu führen. Viel aufschlußreicher ist eine große Pogrammrede — groß in jedem Sinn, denn sie umfaßt nahezu drei engbedruckte Zeitungsseiten — die Graf Bethlen jüngst vor seinen Wählern in Debreczin hielt und die — bezeichnend genug — von stürmischen Huldigungen für — Mussolini begleitet war. Der Duce, das ist eben jetzt die neueste Mode in Ungarn, so etwa wie vor Jahrzehnten, wo der Kossuthkult in prangender Blüte stand. Graf Bethlen sprach nicht wie der Ministerpräsident eines Kleinstaates, nicht wie ein Staatsmann, der um Gunst buhlt und den Starken nachläuft, sondern wie jemand, der seiner Kraft bewußt ist und der mit der geballten Faust fordernd auf den Tisch zu schlagen wagt. Er rückte den Vertrag Ungarns mit Italien in den Mittelpunkt und deutete an, daß dieser mehr beinhalte und bedeute, als man ahne. Dank diesem Abkommen könne der ungarische Staat aus seiner Isoliertheit heraustreten, denn der Vertrag knüpfe die beiden Nationen „mit unlösbaren Banden" aneinander und veranlasse sie zu einem gemeinsamen Vorgehen. Trotzdem sei Ungarn bereit, mit seinen Nachbarn zu einem besseren Einvernehmen zu gelangen, aber nur auf Grund von Beratungen von Staat zu Staat. Die Kleine Entente als solche dürfe sich nicht einmengen und vor allem müsse Dr. Benesch, der

Agrardebatte im Reichstag

⊡ **Berlin, 14. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag erledigte gestern einen Teil des Notprogramms glatt und reibungslos, und zwar zunächst die beiden agrarischen Gesetzentwürfe: Ueber Einfuhrscheine für Schweine und Schweinefleisch und über die Herabsetzung des Gefrierfleischkontingentes. Nach dem Lärm der Sozialdemokraten hätte man glauben müssen, daß gerade an diesem Punkte die sozialdemokratische Opposition wie ein Sturzbach hervorbrechen würde. Allein man schickte eine Frau vor, die Abg. Wurm, die gegen die „sehr weitgehenden" Maßnahmen der Regierung als einer „antisozialen Maßnahme" polemisierte und der Not der Landwirtschaft die der Konsumenten entgegenstellte.

Herr Schiele, der Ernährungsminister,

betonte darauf: „Die agrarische Produktion kommt bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr auf ihre Kosten. Die künftige Verteilung des nunmehr nur noch 50 000 Tonnen starken Gefrierfleischkontingentes soll künftighin nur an „dichtbevölkerte" Gebiete zur Verteilung kommen.

Der Vertreter der Demokraten führte aus, daß der Landwirtschaft besser gedient sei durch Aufhebung der Futtermittelzölle, die Gefrierfleischvorlage dagegen überschreite das Notprogramm.

Die beiden Entwürfe gingen schließlich an den handelspolitischen Ausschuß, ohne daß, worüber die Kommunisten ihren Aerger nicht verhehlten, die ehemaligen Koalitionsparteien sich überhaupt zu Worte meldeten.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichstage aus den Verhandlungen des landwirtschaftlichen Unterausschusses des Enqueteausschusses einen Vorbericht über die Verschuldungsverhältnisse der deutschen Landwirtschaft zugehen lassen.

Noch einfacher gestaltete sich die Aussprache über das sogenannte Ueberleitungsgesetz, durch das die Strafrechtsvorlage auch für den neuen Reichstag gelten soll. Geheimrat Kahl, als Vorsitzender des Strafrechtsausschusses bezeichnete als den Zweck dieser Vorlage die Sicherstellung der in 62 Sitzungen geleisteten Arbeit, da sonst die Früchte eines Jahres verloren wären. Keine Partei verschloß sich seiner dringenden Mahnung, ausgenommen die Kommunisten, denen der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg mit erfreulichem Schneid über den Mund fuhr. Die dritte Lesung, die durch den kommunistischen Widerspruch verhindert wurde, bleibt noch nachzuholen.

Angenommen wurde weiter das vom Wohnungsausschuß aufgestellte Bauprogramm, das der Wohnungsnot planmäßig beikommen will. Vorausgesetzt, daß das Ausland die nötigen Gelder herleiht. Die Mitteilungen über den Verkehrsetat beendeten den arbeitsreichen Tag. Leider wurde unter anderem auch der Antrag der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, für die Fertigstellung des Zeppelinluftschiffes zwei Millionen zu bewilligen, abgelehnt. Es ist zu hoffen, daß die erforderlichen Mittel noch beigebracht werden.

Heute beginnen die Beratungen zum Wehretat, in deren Mittelpunkt die Forderung für das Panzerschiff A stehen dürfte.

Erläuterungen zum Freigabegesetz

Eine amtliche Verlautbarung aus Berlin gibt einige zweckdienliche Erläuterungen zum amerikanischen Freigabegesetz. Nach dieser erhalten bekanntlich die deutschen Berechtigten vorerst nur 80 v. H. ihres Eigentums, während die restlichen 20 v. H. zusammen mit anderen für diese Zwecke verfügbaren Beträgen zur Deckung der von der dazu eingesetzten Kommission anerkannten amerikanischen Schadenersatzforderungen verwendet werden, um später aus den eingehenden Entschädigungszahlungen erstattet zu werden. Da die Einhaltung der 20 v. H. die Freigabe erst ermöglicht, wird der „Allen Property Custodian" in Washington von den deutschen Freigabeberechtigten die Abgabe der Erklärung verlangen, daß sie mit der vorläufigen Zurückbehaltung der 20 v. H. einverstanden seien. Diese Erklärung ist zweckmäßig gleich dem Antrag auf Freigabe beizufügen.

Hat der deutsche Berechtigte bereits in Amerika einen Vertreter, so wird auch dieser Vertreter die Erklärung des Einverständnisses für seinen Klienten abgeben können, falls er von seinem Auftraggeber eine Vollmacht vorlegen kann, die ihn zur rechtswirksamen Abgabe der Erklärung ermächtigt. Nach den Bestimmungen des Gesetzes sind die Anträge auf Freigabe innerhalb eines Jahres zu stellen. Wird diese Frist versäumt, so werden die Vermögensgegenstände als Eigentum der deutschen Regierung behandelt und zur Befriedigung der amerikanischen Forderungen gegen Deutschland verwendet werden. Diese Frist dürfte auch für die Vorlegung der Einwilligungserklärung gelten und zwar dergestalt, daß Anträge, wenn die Einwilligungserklärung nicht beiliegt, von der Berücksichtigung bis auf weiteres zurückgestellt und schließlich als nicht rechtzeitig eingegangen angesehen werden, wenn die Einwilligungserklärung nicht innerhalb der für die Stellung des Freigabeantrages vorgesehenen Frist von einem Jahre noch nachgereicht wird.

---

* **Jugoslaviens König besucht England.** König Alexander von Jugoslavien beabsichtigt, König Georg von England Ende April oder Anfang Mai einen offiziellen Staatsbesuch abzustatten.

MARCHIVUM

tschechoslowakische Außenminister, es aufgeben, das Spiel der Figuren auf dem Schachbrett beherrschen zu wollen. Graf Bethlen erhob gegen ihn den Vorwurf, nur er sei daran schuld, daß Ungarn mit Jugoslawien nicht noch besser stehe.

Indessen viel wichtiger war das, was Graf Bethlen, der sonst Verschlossene und Vorsichtige, diesmal über die Friedensverträge sagte und wie er es sagte. Gegen die kleine Entente gewendet verwies er auf ein im Jahre 1924 in Genf abgeschlossenes Protokoll, das eine „normale Atmosphäre" schaffen sollte. Dies gelang jedoch nicht, weil wie der Ministerpräsident ausrief, „der Vernichtungsfeldzug gegen die ungarischen Minderheiten, die gewaltsamen Repatrierungen, die Konfiskationen, Sequestrierungen, der Vernichtungsfeldzug gegen die ungarische Kultur, weil all dies kein Ende genommen hatte." Er wandte sich dann gegen die Anschuldigung, daß sein Land, sein Volk Irredentismus treibe und erklärte: „Sollte es irredentistisch sein, wenn wir die Ueberprüfung der Friedensverträge fordern? Wenn wir das tun, so tun wir das ja im Besitze von gewichtigen Rechtstiteln... Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß an dem Punkte des Donaubeckens, an dem wir Ungarn leben, der Friede durch die Friedensverträge nicht endgültig gesichert ist..." Graf Bethlen kam dann auf Elsaß-Lothringen und Polen zu sprechen und erklärte wörtlich: „Wir haben nicht bloß eine Provinz verloren, Ungarn ist zerstückelt worden. Unser Fall ist nicht der Elsaß-Lothringens, unser Fall ist der Polens. Deutschland konnte auf eine Provinz verzichten; wir können nicht auf ein Drittel unserer Nation freiwillig und für immer Verzicht leisten. Das ungarische Volk würde den Staatsmann kreuzigen, der einen zweiten Trianonvertrag unterschriebe... Wenn ein Rock schlecht zugeknöpft sei, so bleibe klugerweise nichts übrig als ihn aufzuknöpfen und dann wieder vernünftig zu schließen. „Nein, auf den heutigen Grenzen kann kein endgültiger Friede aufgebaut werden, auf ihnen vermag man lediglich einen Kerker aufzurichten". Und nochmals: „Wir brauchen andere Grenzen!"

Es ist das erstemal, daß Graf Bethlen so offen, so bestimmt, so nachdrucksvoll sprach, daß er den Faden aufgriff, den ihm Lord Rothermere, der Londoner Zeitungskönig, zugeworfen hatte. Ungarn und Oesterreich — welcher Gegensatz im Auftreten und in der Wirkung! Als Dr. Seipel für die Südtiroler um Menschlichkeit warb, da erhob sich Mussolini drohend, da kündigte er herzlos Taten an, da glaubte er den armen Staat, der nur für 250 000 Stammesgenossen um Gerechtigkeit gebeten hatte, mit einer Strafpredigt heimsuchen zu dürfen. Wie ganz anders weiß aber Graf Bethlen, der Freund, Verbündete und Bewunderer des Duce, seine Forderungen zu erheben, für die ungarische Nation eine Lanze einzulegen und gegen das Diktat der Gewalt aufzubegehren — gestützt durch Italien, vom Beifall Italiens begleitet! Mussolini macht eben Unterschiede. Die große Rede des ungarischen Ministerpräsidenten, die auch auf die innerpolitischen Verhältnisse einging, ist eine bedeutsame Kundgebung gewesen, eine scharfe Absage an den Ost-Locarno-Gedanken des Dr. Benesch und ein bemerkenswerter Protest gegen das harte geschichtliche Unrecht, das Ungarn nicht stumm ertragen will.

R. Ch.

Die Deutschen-Verhaftungen in Rußland

⊡ **Berlin, 14. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhaftungen der deutschen Ingenieure und Angestellten in Sowjetrußland, von denen die Personalien des sechsten Festgenommenen noch nicht ermittelt sind, werden von unseren amtlichen Stellen noch immer mit größter Zurückhaltung behandelt. Wir möchten es dahin deuten: Man wünscht bei uns umso korrekter vorzugehen, je gröblicher vom Moskauer Bolschewismus gegen allen internationalen Takt verstoßen worden ist. Immerhin bezieht sich diese Zurückhaltung doch nur auf das Auftreten in der Oeffentlichkeit. In der Verurteilung der Barbarei, deren die Sowjetunion hier nicht zum ersten Male sich schuldig gemacht hat, ist das amtliche Deutschland mit dem nichtamtlichen natürlich sich einig. Besonders entrüstet ist man über Rykows Rede, die ganz offensichtlich der Untersuchung vorgreift und das Urteil geradezu vorwegnimmt. Bei der Ueberprüfung des Falles kommt man dann

immer wieder auf die Frage zurück:

Warum stellen die Russen dergleichen an, was veranlaßt sie zu diesen Uebungen, die wie alle Lügen kurze Beine haben müssen? Die private Industrie, soweit von ihr in Rußland überhaupt die Rede ist, kann doch keinen Schritt unternehmen, ohne von unterschiedlichen Funktionären des Sowjetstaats revidiert und immer wieder superrevidiert zu werden. Auch bei den Unternehmungen, bei denen die deutschen Ingenieure und Werkmeister tätig waren, hat es an diesen sowjetrussischen Oberkontrolleuren nicht gefehlt. Wenn wirklich Sabotageakte geplant waren oder vorkamen, hätten sie sie doch verhindern können und verhindern müssen. Wie man also diese Dinge dreht und wendet,

immer mündet man bei dem Schluß:

Die Russen haben mit dem landesüblichen Schlendrian, den das Sowjetsystem nicht beseitigte, nur ins Gigantische mehrte, Maschinen und Einrichtungen verkommen lassen und bemüht sich nun um ein ausländisches und politisches Alibi.

Wie wir hören, hat sich übrigens ein Direktor der A.E.G. nach Moskau begeben, um in Gemeinschaft mit der Botschaft die weitere Aufhellung der Affäre zu betreiben. In dieser Botschaft selber herrschen freilich allzu betonte russophile Strömungen. Graf Brockdorff-Rantzau wird seinem Herzen schon noch einen Stoß geben müssen.

Es ist selbstverständlich, daß der gestern zurückgekehrte Reichsaußenminister sich gleich heute über die Verhaftungen im Donetzgebiet Bericht erstatten lassen wird, ebenso wie er heute in seinem Vortrag beim Reichspräsidenten auch über diese Dinge sprechen wird. In den Blättern begegnet man jetzt vielfach der Erwartung, daß die Reichsregierung nunmehr die Besprechungen mit den sogenannten russischen Wirtschaftsdelegierten abbrechen wird. Diese Erwartungen haben wir bereits am Montag hier ausgesprochen.

Bemerkenswert erscheint uns auch, daß der „Vorwärts" die Motive, von denen die Sowjetrussen sich haben leiten lassen, genau so beurteilen, wie das hier geschehen ist. Auch der „Vorwärts" schreibt: „Nehmen wir übrigens den fast undenkbaren Fall hier an, die Anklagen wären begründet, welch vernichtendes Urteil würde dann die Sowjetregierung über die Zustände im eigenen Land gefällt haben. Man stelle sich vor, ähnliche Beschuldigungen würden gegen im Ruhrgebiet tätigen englischen oder französischen Ingenieure erhoben werden. Welch schallendes Gelächter würde unter den deutschen Arbeitern ausbrechen!"

Der „Vorwärts" resümiert sich schließlich gleich uns, daß man Sündenböcke für das totale Versagen des russischen Industrieplanes gebraucht hat, um die Aufmerksamkeit der russischen Arbeiter von den Sünden und der Unfähigkeit der eigenen Regierung abzulenken.

Nur die „Rote Fahne" stellt sich — dafür wird sie bezahlt — mit flammenden Schwertern vor die Sowjetregierung und ihre Praktiken.

* **Der deutsche Handel mit Frankreich.** Im französischen Außenhandel im Januar 1928 steht Deutschland sowohl in der Ein- als Ausfuhr an dritter Stelle. Der deutsche Import nach Frankreich betrug 538 (382) Millionen, während der französische Export 495 (395) Millionen Franken betrug. Die Bilanz hat sich also zuungunsten Deutschlands verschlechtert.

Badische Politik

Der Haushaltsausschuß

setzte am Dienstag die Beratung über den Etat des Justizministeriums fort. Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Fürsorgeerziehung wurde abgelehnt und der Etat der Fürsorgeerziehung genehmigt. Ueber die Strafanstalten, die sodann Gegenstand der Erörterungen waren, wird das Justizministerium in den nächsten Tagen eine umfangreiche Denkschrift vorlegen. Von volksparteilicher Seite wies man darauf hin, daß der Zuschuß für die Strafanstalten von 900 000 Mk. vor dem Krieg auf über 2 Millionen Mk. gestiegen sei. Der Minister begründet das Anwachsen der Zahl im Budget mit dem Anwachsen der Bezüge der Beamten, den Aenderungen bezüglich Arbeitszeit und den neugeregelten Urlaubsverhältnissen, auch mit dem Wegfall des Aufsichtsdienstes des Militärs. Nach Mitteilung des Ministers hat der reine Staatszuschuß für einen Gefangenen heute die Höhe von 2.46 Mk. erreicht, während er 1913 1.23 Mk. betrug. Von demokratischer Seite wies man auf den Wert der Gefangenenzeitung hin. Weiterhin wurde die Frage der Konkurrenz der Gefangenenarbeit gegenüber dem Handwerk eingehend erörtert, wobei von sozialdemokratischer Seite verlangt wurde, daß man von den alten Arbeitsmethoden zu einer modernen Beschäftigung der Gefangenen übergehen müsse.

In der allgemeinen Debatte wurde von Zentrumsseite die Frage der sanitären Einrichtung der Gefängnisse angeschnitten. Ein Mitglied der Bürgerlichen Vereinigung regte an, ob nicht Gefangene zeitweise der Landwirtschaft für ihre Arbeiten zur Verfügung gestellt werden könnten. Eine derartige Vermietung von Gefangenenkraft lehnte der Justizminister grundsätzlich ab. Ein Konkurrenzkampf mit dem Handwerk ist nach Mitteilung des Ministers nicht vorhanden, da das Ministerium in ständiger Fühlung mit den Organisationen der Handwerker steht. Man könne sagen, daß in Baden ein moderner humaner Strafvollzug ausgeübt werde, den Charakter der Strafe dürfe der Strafvollzug nicht vollkommen verlieren; in gesundheitlicher Hinsicht und sanitärer Beziehung werde im Rahmen des Möglichen alles erforderliche geschehen; auch auf die psychische Behandlung werde dauerndes Augenmerk gerichtet.

Bei dem außerordentlichen Etat der Strafanstalten wurde der Betrag von 150 000 Mk. für

bauliche Verbesserungen im Bezirksgefängnis Mannheim

bewilligt. Ein volksparteilicher Abgeordneter bezeichnet die Zustände im Bezirksgefängnis am Schloß in Mannheim als völlig unhaltbar. Bei den Einnahmen der allgemeinen Justizverwaltung wurde ein volksparteilicher Antrag, die Einnahmeposition um 300 000 Mk. zu erhöhen, gegen 4 Stimmen abgelehnt und der entsprechende Titel genehmigt.

Am Nachmittag begann der Haushaltsausschuß mit der Beratung des Innenministeriums. Der Minister teilte mit, daß die Zahl der Beamten im Ministerium von 156 auf 148 herabgesetzt werde. Die Anforderung für Stellvertretung und Dienstaushilfe im Ministerium wurde von 80 000 Mk. auf 70 000 Mk. ermäßigt. Ein Antrag der bürgerlichen Vereinigung, die Dienstreisekosten um 5000 Mk. zu ermäßigen, wurde abgelehnt. Bei der Beratung des Etats des Verwaltungsgerichtshofes wies ein Vertreter der D. V. P. darauf hin, daß dieser in Württemberg weniger zu tun hätte und deshalb Beamte im Nebenberuf verwandt würden.

Bei der Bezirksverwaltung wurde die Anforderung für persönliche Ausgaben von 237 200 Mk. auf 207 200 Mk. ermäßigt. Ein Sprecher der D. V. P. führte aus, daß im Lande vielfach

Beschwerde über die Tätigkeit der Baupolizei

geführt würde und daß die Bezirksbehörden die Selbständigkeit der Gemeinden zu sehr beschränken würden. Die Regierung begründete die scharfe Handhabung der Baupolizei mit groben Verstößen dagegen und bestritt, daß die Bezirksbehörden unnötiger Weise den Gemeinden Vorschriften machen würden. Im übrigen fanden die Anforderungen für Bezirksverwaltung Annahme, mit Ausnahme der Position für Fernschreib- und Fernsprechgebühren, die um 15 000 Mk. ermäßigt wurden.

Zum außerordentlichen Etat, Aufwendung für den Luftverkehr wurde von der bürgerlichen Vereinigung ein Antrag auf Herabsetzung des Betrages von 200 000 Mk. auf 150 000 Mk. gestellt. Ein Vertreter der D. V. P. wünschte von der Regierung die Unterstützung der Fluglinie Konstanz—Bregenz, was von der Regierung zugesagt wurde. Im übrigen teilte die Regierung mit, daß sie z. Zt. 7 Landeslinien unterstütze durch einen Beitrag von 1 Mk. auf den Flugkilometer. Diese Position wurde ausgesetzt, im übrigen der außerordentliche Etat genehmigt.

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Montag abend im Gasthaus zur Krone in Laudenbach eine öffentliche Versammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des Oberlehrers Baier ergriff der Hauptredner, Landtagsabg. Brixner, das Wort, um den Zuhörern ein Bild der politischen Lage unter besonderer Berücksichtigung landwirtschaftlicher Fragen zu geben. Nachdem er noch einmal kurz die feste Haltung der D. V. P. in der Schulfrage gestreift hatte, wandte er sich in seinen Ausführungen der Verschuldung der Landwirtschaft zu, der durch einen Kredit von 800 Millionen abgeholfen werden soll. Dieser Absicht steht die D. V. P. unbedingt ablehnend gegenüber, denn mit einer solchen Kreditwirtschaft wird ein neues Loch aufgemacht, um ein kleineres zu stopfen. Kredit bedeute eine Verschuldung. Besonderen Anteil widmete der Redner dem Schutz der einheimischen Produktion. Das Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Produkte sei viel zu klein, als daß der Landwirt seinen Ertrag mit Gewinn absetzen könne. So müßte besonders der Einfuhr ausländischer Schweine gesteuert werden. Unter diesen Gesichtspunkten sei es notwendig, Handelsverträge mit dem Auslande abzuschließen, nicht nur unter Berücksichtigung der Interessen der Industrie, sondern auch unter Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft. Ueberaus drückend sei für die Landbevölkerung die ungeheure steuerliche Belastung, besonders der Gewerbeertragssteuer und der Gebäudesondersteuer. Es sei untragbar, daß auch Betriebsstätten, Scheuern, Ställe und dergl. besteuert werden. Im übrigen sei eine Steuervereinfachung z. B. die Ausstellung eines einmaligen Steuerzettels für das ganze Jahr unbedingt erforderlich. In weiteren Ausführungen streifte der Abgeordnete noch die Verwaltungs- und Wahlreform, um zum Schluß noch einmal auf die besonderen Fragen der Hagelversicherung und Hausschlachtsteuer, wodurch der landwirtschaftliche Betrieb in seiner Entwicklung und in seinem Gewinn sehr belastet wird, näher einzugehen. Eine rege Diskussion bildete den Abschluß dieser wohlgelungenen Versammlung.

Autounfälle in Frankreich

— **Paris, 13. März.** In der Nähe von Lyon rannte ein mit 100 km Geschwindigkeit fahrender Kraftwagen gegen eine Platane, wobei zwei Insassen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der Besitzer des Wagens wollte seinen Freunden zeigen, was für eine Geschwindigkeit 100 Kilometer seien. — In der Nähe von Chaumont ereignete sich ein ähnlicher Unfall. Auch hier rannte ein Auto gegen einen Baum. Ein Insasse wurde getötet und andere schwer verletzt.

Die Wahrheit über Südtirol

Der frühere italienische Sozialistenführer Turati äußerte sich in einem Interview, das er dem „Quotidien" zur Verfügung stellte, über die letzte Rede Mussolinis über Südtirol. Mussolini begehe eine glatte Geschichtsfälschung, wenn er erkläre, daß er den Südtirolern nur durch „vage mündliche Versprechungen" der früheren italienischen Regierungen gegenüber gebunden sei. Als die italienische Kammer den Vertrag von St. Germain ratifizierte, habe sie die Rechte der Südtiroler Bevölkerung auf eine sprachliche, kulturelle und verwaltungstechnische Autonomie fast einstimmig anerkannt. Turati berichtet, daß er selbst der mit der Berichterstattung über den Vertrag von St. Germain beauftragten Kommission angehört habe und daß die italienische Kammer mit Zustimmung der italienischen Regierung eine formale Erklärung annahm, in der sich die Regierung verpflichtete, die Rechte der Südtiroler in vollstem Maße zu wahren.

Unterwegs zum Flug über den Ozean

§ **London, 14. März.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Gestern abend verbreitete sich hier die Nachricht, daß der bekannte Flieger Hinchliffe zu einem Fluge über den Atlantik aufgestiegen sei. Es stellte sich bald heraus, daß Hinchliffe in der Tat gestern vormittag um 11.30 Uhr in Cranwell aufgestiegen war, angeblich um nach Irland zu fliegen. Er hatte nur seinen Agenten die Nachricht hinterlassen, daß er einen Atlantikflug beabsichtige. Sein Flugzeug, ein Stinson-Eindecker mit einem Wright-Whil-Windmotor, wie ihn auch Lindbergh zu seinem Fluge benutzt hat, wurde an der Westküste von Irland gestern nachmittag mehrfach gesichtet. Die letzte Nachricht über den Flieger kam gestern abend von einem Schiff, das ihn 150 Meilen westlich der europäischen Küste gesehen hat.

Hinchliffe ist einer der fähigsten Piloten des englischen Zivilflugdienstes und hat schon im vorigen Jahre mit dem Amerikaner Levine einen Langstreckenflug nach dem Fernen Osten unternommen, der jedoch in Wien zu Ende kam. Er soll genügend Brennstoff für über 4000 Kilometer mit sich führen.

Völlig geheimnisvoll ist bisher die Identität des Passagiers Hinchliffes, der, wie einige Morgenblätter annehmen, durch den Militärflieger Sinclair auf seinem Ozeanflug begleitet werde. Andere glauben, daß die 34jähr. exzentrische Tochter des bekannten Finanzmannes Lord Inchcape mit Hinchliffe zusammen aufgestiegen ist.

Die Wetterbedingungen sind nicht ungünstig, falls Hinchliffe bis zum heutigen Vormittag den größten Teil des Atlantik überwindet. Wenn er jedoch bis etwa 10 Uhr vormittag westeuropäischer Zeit die Neufundlandküste noch nicht erreicht hat, so besteht die ernste Gefahr, daß Hinchliffe in schwere Weststürme geraten wird.

Dammbruch-Katastrophe in Kalifornien

Hunderte von Toten?

Der Staudamm des Santa Clara-Flusses in Kalifornien ist gebrochen. Eine ungeheure Flutwelle hat sich in die Ebene von San Fernando (Kalifornien) ergossen. Die Unglücksstelle ist ungefähr 40 Meilen von Los Angeles entfernt. Durch das Stauwerk, das 1844 Millionen Gallonen Wasser enthielt, wurde die fruchtbare San Fernando-Ebene bewässert. Infolge der Zerstörung sämtlicher Telegraphenleitungen ist eine Verständigung mit dem Unglücksgebiet bisher nicht möglich. Die bisherige Zahl der Todesopfer wird zwischen 200 und 500 angegeben.

Wie weiter aus Los Angeles gemeldet wird, hat sich die große Dammbruchkatastrophe in der Ebene von San Fernando als viel furchtbarer herausgestellt, als zuerst angenommen wurde. Fünf Ortschaften sind vollkommen zerstört worden. Da der Dammbruch sich in der Nacht ereignete, wurde die Bevölkerung im Schlafe überrascht und mit ihren Häusern weggeschwemmt. Wenn auch die genaue Zahl der Opfer noch nicht feststeht, so sollen doch nach den bisherigen Berichten

500 Menschen ums Leben gekommen sein.

Am Santa Clara-Fluß sind allein 75 Menschen umgekommen. Aus Los Angeles sind Truppen, Polizei und Rote Kreuz-Mannschaften zur Unglücksstelle entsandt worden. Ueber den ganzen Distrikt wurde der Belagerungszustand verhängt. Durch die Katastrophe ist die Wasserversorgung von Los Angeles gefährdet.

Insgesamt sind erst 187 Tote geborgen worden. Der San Francis-Damm, der 200 Meilen nördlich von Los Angeles liegt, wurde 1920 vollendet. Der Damm ist 650 Fuß lang und 205 Fuß hoch. Zunächst brach der westliche Flügel, dem dann die anderen Dammbrüche folgten.

Letzte Meldungen

Eine Kontoristin als Mörderin einer Reinemachefrau

— **Berlin, 13. März.** Die gestern entdeckte Ermordung der Reinmachefrau Alma Schüler ist in sensationeller Weise aufgeklärt worden. Das Verbrechen ist von der Kontoristin der Firma Becker u. Ehmer, der 24jährigen Erna Anthony, verübt worden, bei der die ermordete Frau Schüler gleichfalls tätig war. Die Motive sind noch nicht völlig klargestellt, doch scheint die Anthony mit Frau Schüler Streit gehabt zu haben. Die Täterin, die bereits seit 1922 als Kontoristin bei der genannten Firma angestellt war, erfreute sich dort eines durchaus guten Leumundes, obschon, wie jetzt festgestellt wurde, sie in ihrem Privatleben nicht ganz einwandfrei war. Die Ermordete soll um diese Vorgänge gewußt haben. In diesem Umstande dürfte wahrscheinlich die Aufklärung über die Motive der Tat zu suchen sein.

Weibstenfel

— **Bromberg, 14. März.** Hier liebten zwei 18 Jahre alte junge Leute ein Mädchen und baten es, dadurch eine Entscheidung, wer ihr der Liebste sei, herbeizuführen, daß sie in die Tasse des Nicht-Genehmen Zyankali schütte. Das Mädchen schüttete aber in beide Tassen das Gift, was zur Folge hatte, daß beide junge Leute nur knapp mit dem Leben davonkamen. Bei seiner Vernehmung erklärte das Mädchen, es hätte die beiden Liebhaber loswerden wollen.

Raubmord

— **Paris, 13. März.** Der Geldschrank des vor einiger Zeit als völlig verkohlte Leiche in einem Straßengraben aufgefundenen Pariser Juweliers Truphème wurde heute gerichtlich geöffnet. Der Schrank war völlig leer, woraus man folgert, daß Truphème, als er ermordet wurde, seinen ganzen Besitz bei sich führte. Außerdem sind Schmucksachen im Werte von 270 000 Franken verschwunden, die Truphème von anderen Juwelieren übergeben worden waren. — Die Blätter melden, daß ein Pariser Juwelier Armand Drobny seit mehreren Tagen mit einem ihm anvertrauten Schmuck im Werte von 500 000 Franken verschwunden ist.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Einweihung des Monikaheimes

Am Dienstag nachmittag wurde das Monikahaus in B 2, 20 seiner idealen Bestimmung übergeben. Die bescheidene Feier wurde in dem Besuchszimmer des durch Architekt Leonhard umgebauten Hauses mit einem Festakt eingeleitet. Die erste Vorsitzende des Kath. Fürsorgevereins, Frau Math. Schmidt, hieß die erschienenen Ehrengäste willkommen und sprach ihren Dank allen jenen aus, die zur Errichtung dieses Heimes beigetragen hatten. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Prälat Bauer, Bürgermeister Böttger als Vertreter der Stadt, den Vorsitzenden des Caritasverbandes Mannheim, Stadtpfarrer Kieser, den Vertreter des Jugendamts Direktor Köbele, Frau Direktor Schumacher vom Fürsorgeamt, den Leiter des Jugendgerichts Amtsgerichtsrat Wirtwein, Schulrat Lohrer u. a. m.

Nach einem von Frl. Hitter selbstverfaßten, schön gesprochenen Prolog ordneten sich die Teilnehmer zu einem

Rundgange durch das Haus,

das in seiner heutigen Form ein wahres Schmuckkästchen darstellt und den Namen „Heim" in des Wortes wahrster Bedeutung verdient. Das Haus zerfällt in drei Teile, die jeweils durch Höfe getrennt sind. Ein Teil des Mittelgebäudes wurde niedergelegt, um der Sonne und dem Licht mehr Eingang zu verschaffen. Es handelt sich um ein altes Patrizierhaus, das vor etwa 30—40 Jahren ein großes Tabaklager beherbergte. Später hat es ein Herr Friedberger erworben, der es in der Hauptsache als Lager für Holzwaren verwendete. Von diesem hat es die kath. Kirchengemeinde erworben. Einzelne Teile der Innenarchitektur wurden beim Umbau wieder verwendet. So eine prächtige Rokokotüre, die heute als Kapellentüre Verwendung findet. Ein wundervolles Geländer wurde im Treppenhaus angebracht. Einige schöne Stukkaturen zieren die Decke der Kapelle. Das Haus ist außerordentlich zweckmäßig eingerichtet und beherbergt neben seiner eigentlichen Bestimmung die Büros der Caritas und eine Treppe höher das Heim der Fürsorgeschwestern. Es können z. Zt. 75 Pfleglinge aufgenommen werden. Außerdem stehen einige Zimmer für Einzelmieterinnen zur Verfügung, sodaß also etwa hundert Frauen untergebracht werden können. Hohe luftige Säle und geschmackvolle Zimmer geben dem Heim ein äußerst freundliches Gepräge, das auch in hygienischer Beziehung voll auf der Höhe steht. So sind eine große schmucke Küche, ausgezeichnete Badeangelegenheiten und eine große Desinfektionseinrichtung vorhanden.

Nach der Besichtigung versammelten sich die Besucher zu einem Beisammensein in der noch noch nicht ganz fertiggestellten Kapelle.

Stadtpfarrer Kieser

ging noch einmal kurz auf die Bedeutung des Heimes ein und sprach besonders der Stadtverwaltung seinen Dank für das große Entgegenkommen und das Verständnis aus, das der Gedanke der Errichtung eines Monikaheimes gefunden hatte. Reichen Dank verdienten auch die beiden Damen Frau Schmitt und Frau Rottmann, die beide in opferfreudiger Weise an der Schaffung des Werkes beteiligt waren. Nach einem weiteren Dank an die Bauleitung gab der Redner seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Haus in allen Teilen seinen hohen Zweck erfüllen möge.

Bürgermeister Böttger

erklärte, er wäre erstaunt gewesen, als er sah, was aus dem alten Hause geworden sei. Er betonte, daß die Fürsorge für die männlichen Pfleglinge von der Stadt durchgeführt würde, während die Sorge für die Mädchen und Frauen der privaten freiwilligen Fürsorge vorbehalten sei. Mit dem Wunsche, daß das Verhältnis auch weiterhin ein freundnachbarliches bleiben möge, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Prälat Bauer

dankte im Namen der kath. Kirchengemeinde und der oberen Pfarrei im besonderen allen, die mitgeholfen haben, daß das Haus heute seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Auch er hob noch einmal die Verdienste der beiden vorgenannten Damen hervor.

Unter den zahlreichen Glückwunschschreiben befanden sich auch eines vom Oberbürgermeister Dr. Kutzer, vom Landeskommissar, vom Direktor des Caritasverbandes und der Leiterin der Mannheimer Frauenorganisationen, Frau Bassermann. Nun ist das Heim, das eine Zufluchtsstätte sein soll für alle heimatlosen Frauen, eingeweiht. Mögen sich immer edle Menschenfreunde finden, die bereit sind, das begonnene Werk durch tatkräftige Hilfe zu stützen, damit es seinen Zweck voll erfüllen kann und seine Gründer nicht auf halbem Wege stehen bleiben müssen. Hilfe tut not! Dr.

*

* **Abschiedsfeier.** Zu Ehren der am 1. April aus dem Dienst scheidenden Herren Oberbürgermeister Dr. Kutzer und Erster Bürgermeister Ritter veranstaltet die Stadt Mannheim am 29. März eine Abschiedsfeier in der Wandelhalle des Rosengartens. Vorher findet eine Bürgerausschußsitzung statt.

Partikulierschiffer-Versammlung

Unter den Partikulierschiffern machen sich gegenwärtig Bestrebungen nach einem festeren Zusammenschluß in Form einer G. m. b. H. bemerkbar. So fand in der letzten Zeit an der Ruhr eine Versammlung statt, der sich nun in Rotterdam eine Zusammenkunft anschließt. Bis jetzt bestehen unter den Partikulierschiffern zwei solcher Vereinigungen. Die eine, das Befrachtungskontor, hat in Duisburg ihren Sitz, die andere, die „Vereinigten Spediteure und Schiffer", in Mannheim. Beide Gesellschaften sind Gründungen des Partikulierschifferverbandes Jus et Justitia. Das B. K. (Befrachtungskontor) wurde erst vor einigen Jahren errichtet, während die V. S. S. schon über 25 Jahre besteht. Das B. K. bildet eine Vereinigung in loserer Form. Da nun eine große Anzahl von Schiffsbesitzern auf dem Rhein noch keiner Organisation angehört, als Außenseiter aber den Frachtenmarkt drückt, das ganze Jahr hindurch arbeitet und doch nichts hat, so sollen auch diese Leute zur Mitarbeit und zum Anschluß innerhalb der bestehenden Schiffahrtsverbände gewonnen werden.

Schiffsbesitzer Rings-Horchheim, Mitglied des Aufsichtsrats der hiesigen V. S. S., gab in der am Montag abend hier abgehaltenen Partikulierschifferversammlung zunächst einen Ueberblick über die

Krise in der Rheinschiffahrt

die immer schlimmer wird. Darum muß, so betonte der Redner, die Selbsthilfe einsetzen. Wie sich die Industrie zu einem Machtfaktor zusammengeschlossen hat, so muß dies auch der Partikulierschiffer tun, um Einfluß auf den Frachtenmarkt zu gewinnen. Die Verhältnisse in der Rheinschiffahrt, die bald katastrophal werden, sind vor allem auf den Friedensvertrag von Versailles zurückzuführen, wodurch die ohnehin schon starke Konkurrenz ausländischer Flaggen auf dem Rhein noch verschärft wird. Andererseits ist es die durch den Friedensvertrag hervorgerufene starke Belastung der deutschen Wirtschaft durch Steuern, die viele Schiffsbesitzer zu Fahrten unter holländischer Flagge veranlaßt. Braucht der Schiffer Geld zu Schiffsreparaturen, so muß er nach Holland. Bekannt ist, daß zu den Konkurrenten der Binnenschiffahrt auch die Reichsbahn gehört, die durch ihre unglückselige Tarifpolitik die Schiffahrt ungemein schädigt. Der Partikulierschiffer kann sich in Zukunft nur dadurch sichern, daß er sich seine Transporte selbst holt. Am Schlusse seiner Ausführungen appellierte der Vortragende an die Anwesenden, entweder dem B. K. oder der V. S. S., deren Gesellschaftsform für die bessere angesehen werde, beizutreten.

In der Aussprache wurde der Anschlußgedanke eingehend erörtert und zugleich auch eine Reihe anderer nicht zur Debatte stehender Fragen ausführlich besprochen. Schließlich wurde in unverbindlicher Form von der Mehrheit der Anwesenden der Anschluß an die V. S. S. gutgeheißen. ch.

*

* **Tödlicher Radlerunfall auf der Friedrich-Ebertbrücke.** Heute früh 6.45 Uhr wurde auf der Friedrich-Ebertbrücke ein junger Mann im Alter von 20—30 Jahren, dessen Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, weil er keine Papiere bei sich hatte, von einem Lastauto totgefahren. Der Verunglückte, der mit seinem Rade von der Collinistraße her kam, wollte das Lastauto, das in der gleichen Richtung fuhr, überholen, blieb dabei an den Schienen der Straßenbahn hängen und geriet infolgedessen unter die Vorderräder des Lastautos, die ihm den Kopf zerdrückten, so daß der Tod sofort eintrat. Die Polizei sperrte die Brücke für den Fahrzeugverkehr ab, bis die photographische Aufnahme der Unglücksstelle erfolgt war. Dann wurde der Tote, den man zugedeckt hatte, eingesargt und nach der Leichenhalle verbracht. Zugleich erfolgte die Freigabe des Fahrzeugverkehrs über die Brücke.

* **Vergebung der Probebohrungen für die Rheinbrücken.** Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers im Reichstag war die Reichsbahnverwaltung angewiesen worden, bereits in allernächster Zeit die Bohrarbeiten für die Geländeuntersuchungen zu vergeben, die vor Beginn der Brückenbauarbeiten in Mannheim-Ludwigshafen, Speyer und Maxau notwendig sind. Von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen sind nunmehr die Probebohrungen zur Feststellung des Untergrundes im Rhein und an den Ufern für Ludwigshafen an die Firma Grün u. Bilfinger, Mannheim, in Speyer an die Firma Johann Johann Brechtel, Ludwigshafen, und von der Reichsbahndirektion Karlsruhe für Maximiliansau an die Firma Siemens Bau-Union G. m. b. H. vergeben worden. Die Arbeiten sollen unter Ausnützung des jetzt günstigen Wasserstandes mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

* **Der Mord im Käfertaler Wald.** Die Akten des Untersuchungsrichters in der Mordsache Kettner (Tötung eines Mädchens im Käfertaler Wald) dürften wohl bald geschlossen werden und die Verhandlung im April stattfinden. Zu der Verhandlung werden annähernd ein halbes hundert Zeugen erscheinen. Die Anklage wird auf Mord lauten.

* **„Mißbrauch des Film-Enthusiasmus".** Wir berichteten vor einigen Tagen unter diesem Stichwort über einen Schwindler, der in Frankfurt auf offener Straße unter dem Verdacht des Mädchenhandels festgenommen wurde. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen, aber man hat inzwischen schon festgestellt, daß der Verhaftete ein mehrfach vorbestrafter Mann ist, der u. a. wegen Betrugs zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Sein Hauptarbeitsgebiet scheint Mannheim gewesen zu sein. Es wurden eine ganze Anzahl junge Mädchen aus Mannheim ermittelt, mit denen der in Frankfurt Festgenommene Beziehungen anzuknüpfen suchte. Die Akten sind nach Mannheim gegangen, um von der Mannheimer Kriminalpolizei weiterbearbeitet zu werden. Der Schwindler arbeitete in allen Fällen mit dem gleichen Trick, und zwar unter dem Deckmantel des Vertrauensarztes eines Filmverbands. Die Interessenten bestellte er dann zwecks „ärztlicher Untersuchung" nach Frankfurt, zu Zwecken, über die man sich im Augenblick noch nicht ganz klar ist, die aber unter keinen Umständen allzu sauber gewesen sein mögen. Also Vorsicht bei allen nicht von vornherein als ernst anzusehenden Anzeigen, in denen junge Mädchen zum Film gesucht werden.

* **In der gestrigen Schlußziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie** wurden noch folgende Gewinne gezogen: 2 Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 349 527, 2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 329 451. (Ohne Gewähr.)

* **Was kostet ein Sammelpaß in die Schweiz?** Im Hinblick auf die bevorstehende Reisezeit wird es in vielen Kreisen interessieren, was ein Sammelpaß in die Schweiz kostet. Im Nahverkehr mit Bayern, Württemberg und Baden erhebt die Schweiz bei einem Sammelpaß je Person 25 Rappen. Im großen Grenzverkehr bis 20 Personen ist die Gebühr ein Franken, von 21 bis 100 Personen 50 Rappen je Person, mindestens aber 20 Franken, über 100 Personen 25 Rappen je Person, mindestens aber 50 Fr. Kinder im schulpflichtigen Alter zahlen die Hälfte. Für Vereine und Gesellschaften, die in die Schweiz wollen, ist der Sammelpaß das Vorteilhafteste, zumal er drei Tage gilt.

Vereinsnachrichten

Die kirchlich-positive Vereinigung

hielt kürzlich im großen Saal des Wartburg-Hospizes eine stark besuchte Jahres- und Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtpfarrer Roß, sprach in einleitenden, programmatischen Worten von dem Geisteskampf, den die Kirche als Ganzes in der Gegenwart zu kämpfen und zu bestehen habe. Dabei gelte es natürlich, Klarheit zu besitzen über das, was man halten wolle und in den Stürmen der Zeit als Glaubensbesitz bewahren müsse. Dazu kämen ungeheure praktische Aufgaben, Dinge, die in vergangenen Jahren liegengeblieben sind und nun mit doppeltem Ernst der Erledigung harren. Jeder einzelne Kirchensprengel wisse von solchen besonderen Aufgaben. Und schließlich gehören auch ganz einfache, äußere Dinge zum großen Ganzen des Reiches Gottes, wenn sie nur unter diesem Gesichtswinkel geschaut und erfüllt werden. Den Rechenschafts- und Kassenbericht erstattete Steueramtmann Schwenker, der mit gewohnter Pünktlichkeit und Treue seines Amtes gewaltet hat, wofür ihm vom Vorsitzenden der Dank der Vereinigung ausgesprochen wurde. Eine rege Aussprache zeigte, mit welchem Interesse und Verständnis Gegenwartsprobleme als solche empfunden und angefaßt werden.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde des weiteren ein Referat aufgenommen, das sich über die Gesamtlage des Protestantismus von heute aussprach. In großen Zügen wurde das kirchliche Einst dem umkämpften Jetzt gegenübergestellt und gezeigt, wie sehr Wachsamkeit am Platze sei. In der hohen Politik sowohl als auch im Kleinkampf des Lebens strebe ein fremder Geist um die Herrschaft auf allen Gebieten. Gegenorganisation helfe da zuletzt nicht. Es gelte sich immer wieder zu besinnen auf das, was als Glaube und Wort Gottes für uns über die Jahrhunderte hinweg bestanden und sich in ihnen bewährt hat. „Wer da glaubt, fleucht nicht"— habe die Losung einst geheißen. Sie wird wieder zur Geltung kommen und ihre Geltung aufs neue beweisen in der geistigen Auseinandersetzung der Gegenwart. Daß solche im besten Sinne positiven Ausführungen auf fruchtbaren Boden fielen, braucht nicht noch gesagt zu werden. Dr. B.

Veranstaltungen

* **In der Vereinigung katholischer Akademiker** spricht morgen Donnerstag abend Dr. Sonnenschein, Berlin, im großen Saale der Harmonie über das Thema: „Das religiöse Problem der Großstadt". Der Vortrag ist öffentlich. (Siehe Anzeige.)

* **Neue Anfängerkurse in Reichskurzschrift** eröffnet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey-Reichskurzschrift" am morgigen Donnerstag abend für die jungen Leute, die an Ostern aus der Schule entlassen werden und sich dem schreibenden Berufe widmen wollen. Auch wird ein neuer Anfängerkurs für ältere Damen und Herren eröffnet, der wie der erste unter fachmännischer Leitung erteilt wird.

Bernard Shaw und die Prügelstrafe

(Von unserem Londoner Vertreter)

In England ist die körperliche Züchtigung noch immer ein allgemein anerkanntes Erziehungsmittel, das sich in der Familie ie in der Schule großer Beliebtheit bei den Erziehern der Jugend erfreut. Die Zweifel über die moralische Berechtigung der Prügelstrafe stehen hier noch in den ersten Anfängen. Befehl und Verbot spielen auf die Dauer ja nur dann eine Rolle in der Erziehung, wenn die Erwachsenen die Durchführung erzwingen können. Dazu verhilft nicht die persönliche Autorität, sondern lediglich wirtschaftliche und gesellschaftliche Uebermacht. Es gibt aber kaum ein anderes Land der westlichen Zivilisation, in dem die Organisation der Gesellschaft noch eine so festgefügte Macht der nach Emanzipation strebenden Jugend gegenüberzustellen hat wie England.

Man muß sich diese Situation vergegenwärtigen, um zu verstehen, daß ein Mann wie Bernard Shaw noch heute die ganze Schärfe seines Geistes braucht, um gegen die Prügelstrafe in der Erziehung zu protestieren. Ein offener Brief über diese Frage, den „G. B. S." an ein Dubliner Blatt gerichtet hat, wird in der gesamten Presse als revolutionäres Dokument behandelt. Shaw nimmt in diesem Brief auf die Aeußerung eines irischen Bischofs Bezug, der in einem Hirtenbrief die wachsende „Verwahrlosung der Jugend" beklagt und den Eltern und Lehrern empfiehlt, ihre ungezogenen Schutzlinge „die Rute ausgiebig fühlen zu lassen". Besonders gegen „Verlogenheit und Trotz" sei die Züchtigung ein wirksames Mittel.

„Es ist ganz klar," schreibt Bernard Shaw, „daß man dem ehrwürdigen Bischof durch eine falsche Wiedergabe seiner Aeußerungen einen Streich gespielt hat." Denn wir können doch unmöglich glauben, daß ein hervorragender Geistlicher die Kinder mit ihren Kreiseln auf eine Stufe stellt, die nur auf Schläge reagieren. Es ist undenkbar, daß ein Bischof leugnet, daß Kinder ein Gewissen haben, und in dem gleichen Atemzug erklärt, ein Kind, das nicht eine makellosere Lebensführung hat, als sie die Bibel Gott selbst zuschreibt, müsse geschlagen werden. Wie könnte ein verantwortlicher Kirchenfürst so ungeheuerliche Forderungen stellen? Was würde man von mir denken, wenn ich verlangen würde, daß der Bischof jedes Mal eine ordentliche Tracht Prügel erhielte, wenn er das geringste Anzeichen von Aerger merken ließe, oder wenn seine natürliche Gutherzigkeit ihn bewegt, seinen Freunden die volle Wahrheit zu ersparen? Der beste Beweis, daß der Bericht über den Brief des Bischofs nur ein schlechter Scherz war, ist der Abschnitt, in dem die Eltern, die gerade erst aufgefordert sind, sich in jener ausfallenden Weise ihren Kindern gegenüber zu benehmen, belehrt werden, daß dies nutzlos sei, wenn sie ihnen nicht „ein gutes Beispiel" geben.

Bernard Shaw schließt den Brief mit folgenden Sätzen: „Der einzige Grund, weshalb ich mich in diese Angelegenheit einmische, ist meine Befürchtung, daß man bald in ganz Irland das Jammern der unglücklichen Kinder jener Gemeinden hören wird, da doch wohl kein Kind übermenschlich wahrheitsliebend oder heroisch beherrscht ist. Die Eltern und Lehrer müssen deshalb darüber aufgeklärt werden, daß der absurde Hirtenbrief eine Fälschung sein muß".

Ueberflüssig zu sagen, daß der irische Bischof gegenüber dem beißenden Spott des Dichters seine Ansichten nochmals bestätigte, und daß sofort eine lebhafte öffentliche Erörterung über den Streit eingesetzt hat. Aber der Geist hat in England keine Macht über bestehende Einrichtungen. Die Proteste werden vermutlich so lange nutzlos verhallen, bis jeder Schuljunge sein eigenes Auto haben wird. Mit der wirtschaftlichen Freiheit hat ja auch in Amerika die Emanzipation der Kinder begonnen, deren gute und böse Folgen der Richter Lindsey in seinem Buche „Revolution der modernen Jugend" beschreibt, einem Buche, das jeder Mensch lesen muß, der Augen im Kopfe hat. In England entwickeln sich alle Dinge sehr langsam, auch die Menschen. Man hat es noch kaum bemerkt, daß seit dem Weltkrieg eine neue Generation aufgewachsen ist, die als erste mit der technischen Umwälzung des Menschenlebens etwas anzufangen weiß. Aber auch auf den britischen Inseln bereiten sich Wandlungen vor, die eines Tages noch ganz andere Leute als irische Bischöfe in Erstaunen setzen werden.

⊙ **Deutsche Buchausstellung in Florenz.** Die 3. Internationale Bücherwesse in Florenz, die voraussichtlich am 15. April eröffnet und bis Anfang Juni dauern wird, soll diesmal eine besonders interessante deutsche Abteilung in einem eigens für Deutschland errichteten Pavillon erhalten. Sie wird auf das Thema „Goethe und Italien" abgestimmt sein und in ihrem Kern kostbare Unika der berühmten Sammlung Kippenberg in Leipzig enthalten, darunter Zeichnungen und Briefe Goethes von der ersten Italienreise, Porträts, Erstausgaben und Kompositionen, kurzum, höchst selten gezeigte, im Auslande so gut wie unbekannte Erinnerungen an Goethes Aufenthalt in Italien. Um diese Schaustellung von Kostbarkeiten herum werden die deutsche Goetheliteratur in Auswahl und das neuere deutsche Schrifttum über Italien gruppiert sein. Hinzu treten endlich als eine besondere wissenschaftliche Abteilung die neueren deutschen Erscheinungen über klassische Altertumswissenschaften im Hinblick auf den Internationalen Etruskologenkongreß, der im Frühling in Florenz abgehalten wird und der zahlreiche deutsche Gelehrte nach Florenz führen dürfte. Wie in den Jahren 1922 und 1925 so wird auch diesmal die deutsche Buchausstellung von der Auslandsabteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler in Leipzig veranstaltet werden. sch.

⊙ **Neue Ausgrabungen in Rom.** Die unter Leitung des bekannten Archäologen Carrado Ricci durchgeführten Ausgrabungsarbeiten in Rom haben jetzt zur Freilegung eines sehr interessanten Bauwerks geführt, dessen Errichtung auf den Kaiser Trajan zurückgeht. Das halbkreisförmige, sehr gut erhaltene Gebäude zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß es drei Stockwerke zählt, von denen das erste so gut wie unbeschädigt ist. Wenn mehrstöckige Gebäude im Altertum auch keineswegs so selten waren, wie man in der Regel annimmt, so sind sie doch nur in Ausnahmefällen auf unsere Zeit überkommen. Im Erdgeschoß des jetzt freigelegten Hauses lassen sich noch heute zwölf Läden erkennen. Im dritten Stock befindet sich eine etwa 15 Meter hohe Halle, die höchstwahrscheinlich als Börse gedient hat. Sie ist rechteckig, mit gewölbter Decke, und besitzt beiderseits Seitenschiffe. Der Grundriß ähnelt dem der großen römischen Basiliken, die bekanntlich später mehrfach in christliche Kirchen umgewandelt wurden. Das Gewölbe ist nach dem System querlaufender Bogen angelegt, die von mächtigen Kragsteinen aus travertinischem Marmor gestützt werden. Auch die Seitenschiffe hatten wohl in erster Linie den Zweck, die Festigkeit des Hauptgewölbes zu erhöhen. — Die Freilegung gerade dieses Gebäudes war mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden, da der Grund, auf dem es sich erhebt, um etwa zehn Meter tiefer liegt als bei den übrigen Häusern in dieser Gegend. Man gedenkt die Arbeiten im Sommer zu beenden und das Gebäude dann zur Besichtigung freizugeben.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

Alhambra: „Maria Stuart"

Ein historischer Film? Laßt sehen. Also da wird zunächst einmal Maria Stuart als Tochter Jacobs I. ausgegeben; das ist nur eine kleine Verwechslung des Sohnes der Maria, des Königs Jakob I. von Großbritannien, mit dem Vater der Maria, aber das stört große Filmgeister weiter nicht. Der Sohn der Maria wird außerdem gänzlich unterschlagen, aber nicht nur das. Die Calvinisten Schottlands werden mir nichts dir nichts einfach Protestanten genannt, der geschickte diplomatische Kampf Marias gegen John Knox auf ein paar böse Blicke zusammengedrängt, mit ihrem Sekretär Rizzio spielt Maria eine Partie Billard, das gerade um diese Zeit sich in Italien aus dem Ballspiel langsam entwickelte und etwa zweihundert Jahre später so ausgesehen haben mag wie hier in dem Film, in dem die fabrikneuen seidenen Strümpfe Maria Stuarts mit liebevoller Deutlichkeit gezeigt werden. Ihre Liebe zu Bothwell kommt schlecht weg, dessen Tat an Darnley wird vollkommen falsch dargestellt; Bothwell hat Darley erdrosselt, im Film wird Darnley von einer zufälligen Schildwache auf Marias Geheiß umgebracht. Ueberhaupt dieser Schildwachmann! Nach dem Film wäre das der wichtigste Mann der ganzen englischen Geschichte. Er befreit Maria aus der ganz falsch dargestellten Haft, flieht mit ihr (ebenso falsch) nach England, hat aber in seinem Wams den zufällig aus einem Kehrichthaufen aufgelesenen Geheimvertrag Marias mit Frankreich; und ausgerechnet der wird bei einem Verhör nach der vollkommen schief, verkehrt, naiv dargestellten Norfolkverschwörung, die im Film ein einziger Page des Herzogs vertritt, gefunden, Maria hingerichtet, die Kleinigkeit von 15 Jahren der Geschichte auf zwei Filmtage zusammengedrängt. Das sind nur einige Kostproben aus der „historischen" Treue dieses Films, die sich beliebig vermehren lassen. Daß die schottischen Söldner so gut Geheimverträge lesen können, wo selbst die Offiziere der damaligen Zeit noch Analphabeten waren, ist ebenso merkwürdig wie der Baustil des Schlosses des Herzogs von Norfolk; diese Raubritterburg steht im dringenden Verdacht, der umfrisierte Herrensitz aus der „Chronik von Grieshuus" zu sein. Nein, so kann man keine historischen Filme drehen. Die Darstellung Magda Sonjas in der Titelrolle entschädigt einigermaßen; sie ist schön, reizvoll, verführerisch und eine Königin dazu. Korthner als Bothwell hat nur Reklamebedeutung; unmöglich ist Anton Pointner als Leicester. Der deutsche Film bringt sich mit solchen, überdem noch bodenlos langweiligen Werken selbst in Mißkredit. k.

Capitol-Lichtspiele: Reich sind, die in Liebe sterben

Georg Dewalter hat das Glück seiner Liebe auf einer Lüge aufgebaut. Er bringt es nicht fertig, der geliebten Frau zu sagen, daß er arm ist, daß all das, was ihn mit verschwenderischem Luxus umgibt, das letzte ist, was er hat und daß er es nur aufgebracht hatte, um ihre Liebe zu behalten. Sein Gegner, der Gatte der Angebeteten, kennt seine Lage und will sich scheiden lassen, damit die Wahrheit ans Licht kommt. Die Frau soll beschämt zu ihm zurückkehren. Dewalter sieht keinen Ausweg mehr und stirbt durch Freitod im Bewußtsein seiner reichen Liebe. Das ganze ist etwas unlogisch aufgebaut, aber äußerst geschmackvoll serviert. Besonders die Bildwirkung ist prachtvoll. Der Film wurde nach dem Roman „Der Mann mit dem 100 Ps" von Pierre Frondaie gedreht. — Der zweite Großfilm „Ich gab dich zu Pfande" erzählt eine romantische Geschichte, deren Schauplatz ein schwedisches Fischerdörfchen ist. Ein Mädchen hat sich beim Pfandleiher verdingt, um dem Bräutigam die Rückgabe des Geldes zu ermöglichen, das der leichtsinnige Bursche aus der Wirtskasse gestohlen hatte. Der Pfandleiher begehrt das Mädchen jedoch zur Frau und es entspinnt sich ein Kampf zwischen den beiden Rivalen, in dem der junge Schiffer im letzten Augenblicke Sieger bleibt. =

Kommunale Chronik

ζ **Brühl**, 9. März. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die infolge Zuruhesetzung eines Polizeiwachtmeisters auf 1. April 1928 im Ortsteil Rohrhof freiwerdende Schutzmannsstelle mit Feldhutdienst, die aufgrund der Reichsanstellungsgrundsätze einem Versorgungsanwärter vorbehalten ist, gelangt durch das Reichsinnenministerium zur Ausschreibung. — Dem Arbeiter-Athletenverein Brühl wird zur Durchführung eines Sommertagszuges am Sonntag, 18. März, ein Beitrag bewilligt. — Schlossermeister Hepp in Schwetzingen erhält Auftrag, die hiesige Gemeindebrückenwage zu reparieren. — Für Verpflegung von zwei Ortseinwohnern im Allg. Krankenhaus Heidelberg werden die Kosten zur Zahlung auf die Gemeindekasse übernommen. — Der Zuzug einer Familie aus Walldorf wurde abgelehnt.

ζ **Mönchzell** (Amt Heidelberg), 13. März. Den letzten Sitzungen des Gemeinderats ist folgendes zu entnehmen: Mit Beschluß des Gemeinderats vom 4. Nov. 1927 wurde Polizeidiener A. Dörzbach hier mit Wirkung vom 1. Dez 1927 an als Brunnenmeister mit einer jährlichen Vergütung von 160 ℳ für die Gemeinde Mönchzell angestellt. Der vom Bad. Kulturbauamt Heidelberg entworfene Dienstvertrag nebst Dienstanweisung wurde nunmehr vom Gemeinderat genehmigt und von ihm und dem Brunnenmeister unterzeichnet. — Nachdem der vom Minister der Finanzen in Karlsruhe bewilligte Staatszuschuß für den Wasserleitungsbau im Betrage von 23 500 ℳ bezahlt wurde und mit dieser Summe die Schuld 1) bei der Girozentrale, Zweiganstalt Karlsruhe im Betrage von 8000 ℳ, 2) bei der Spar- und Waisenkasse in Neckargemünd der Betrag von 15 500 ℳ abgetragen wurde, soll mit Wirkung vom 1. April anstelle des mit Bürgerausschußbeschluß vom 22. Dez. 1927 und Staatsgenehmigung vom 2. Jan. 1928 beschlossenen Wasserzinses folgender Wasserzins monatlich erhoben werden: a) für jeden Ortseinwohner 50 Pfg.; b) für jedes Pferd und für jedes St. Rindvieh 50 Pfg.; c) für jede Ziege 15 Pfg. Außer diesen Gebühren sollen noch folgende besondere Zuschläge für Wasserzins zur Erhebung gelangen: a) für den Gutshof der Pfälzer kath. Kirchenschaffnei in Heidelberg monatlich 20 ℳ, b) für jeden Gastwirt monatlich 2 ℳ, c) für den Metzger monatlich 2 ℳ, d) für jeden Bäcker monatlich 2 ℳ, und e) für die Zigarrenfabrik Schneid monatlich 2 ℳ. Hierzu ist die Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung einzuholen. — Behufs Aufführung einer Mauer zwischen dem Schulhausgarten und Max Stuhr soll dem Letzteren ein Zuschuß bis zu einem Drittel in Aussicht gestellt werden. — Für Erstellung eines Pumpenhauses und eines Hochbehälters für den Wasserleitungsbau soll das erforderliche Gelände angekauft werden. — Der Versteigerung vom 23. Februar (Abfuhr von Erde und Schutt am Wasserhochbehälter, in der Friedhofstraße und am Weihergartenweg mit dem Kostenaufwand von 220 ℳ) wird die Genehmigung erteilt. billigere Wohnung verbracht.

L. **Eberbach**, 9. März. Unter dem Vorsitz von Dr. Frank fand am Dienstag eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, die folgende Vorlagen erledigte: Neuregelung der Besoldung der Beamten, Errichtung einer Kassierstelle bei der städt. Sparkasse, Neuregelung der Besoldung der Beamten der öffentlichen Sparkasse, Kapitalaufnahme für Zwecke der Hausserbaukasse sowie Grundstücksan- bezw. Verkäufe. Bei der Vorlage der Neuregelung der Beamtenbesoldung entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, in der der Hausbesitzerverein eine in scharfem Ton gehaltene Denkschrift zur Verlesung brachte. Da die Opposition der bürgerlichen Rechtsgruppen keinen ordnungsgemäßen Vertagungsantrag stellte, sondern diesen nur anregte, verließ diese bei der Abstimmung den Saal. Dennoch wurde die Vorlage mit 44 zu 1 Stimme angenommen. Dem Beispiel dieser Parteigruppe folgend, verließ auch die sozialdemokratische Fraktion bei der Vorlage der Grundstücksankäufe den Saal, sodaß Beschlußunfähigkeit eintrat und die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Sand (bei Kehl) hatte sich mit der Verbescheidung der 1926er Gemeinderechnung und dem Voranschlag für 1927 zu befassen. Der Umlagesatz beträgt für Liegenschaftsvermögen 80 Pfg., für Betriebsvermögen 82 Pfg. von 100 Mk. Steuerwert. Beide Punkte wurden nach kurzer Aussprache genehmigt. Der Bürgerausschuß beauftragte den Gemeinderat, bei der vorgesetzten Behörde dahingehend vorstellig zu werden, daß der Gemeinde die Genehmigung erteilt wird, vier Hiebschläge des Gemeindewaldes auszuroden, um die von Jahr zu Jahr wachsenden Mehrausgaben einmal zu decken.

Der Bürgerausschuß Singen a. H. bewilligte für den Krankenhausneubau die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von einer Million Reichsmark. Die Baukosten des Krankenhauses einschließlich der Grundstückserwerbungen erreichen damit den Betrag von 2,5 Millionen Reichsmark. Ursprünglich war mit einem Aufwand von etwa 1,5 Millionen gerechnet worden. Durch Aenderung der Pläne und Erhöhung der Zahl der Betten von 120 auf 180 haben auch die Baukosten eine entsprechende Erhöhung erfahren. Weiter stimmte der Bürgerausschuß einer Vorlage des Gemeinderates zu, durch die eine Angelegenheit bereinigt wird, die in letzter Zeit einiges Aufsehen erregte. Der württembergische Staat hatte der Stadt Singen zur Erstellung von Wohnhäusern für ehemalige Wehrleute aus der Schweiz ein großes Gelände abgetreten und daran die Bedingung geknüpft, daß das Gelände bis 1927 überbaut sein müsse. Dieser Verpflichtung ist der Bauverein Schweizer Wehrleute nicht in vollem Umfange nachgekommen und hat außerdem Baugelände an Leute abgegeben, die nicht Schweizer Wehrleute sind. Um die Angelegenheit zu Ende zu führen, hat nunmehr Württemberg der Stadt Singen das Restgelände bedingungslos zum Kauf angetragen. Der Bürgerausschuß stimmte dieser Vorlage zu, durch die die Stadt den Rest des unbebauten Geländes zum Preise von 2,50 ℳ je Quadratmeter erwirbt.

Aus dem Lande

Statistisches aus der evangelischen Landeskirche Badens

Nach dem Stand vom 1. Januar 1928 zählte die evangelische Landeskirche Badens 465 Geistliche; davon sind 410 im Gemeindepfarramt, 17 sind Pfarrer der Landeskirche, 11 sind für den Dienst in Vereinen und Anstalten, insbesondere der Inneren Mission, beurlaubt, 4 sind an Staatsanstalten tätig, und 23 sind Religionslehrer (staatliche Professoren). — Unständige Geistliche waren am 1. Januar 145 vorhanden, davon 131 im Dienst der Landeskirche, 3 als unständige Religionslehrer an höheren Lehranstalten, 3 nicht und 8 nicht im Dienst der Landeskirche verwendet. Im Laufe 1927 sind aus den beiden Hauptprüfungen 14 Geistliche zugegangen, 7 wurden wieder oder neu aufgenommen, so daß der Zugang 21 gegenüber 23 im Vorjahr betrug. — Gestorben sind 11 Geistliche, nämlich 5 Pfarrer im Dienst, davon 1 beurlaubter, und 6 Pfarrer im Ruhestand. — In den Ruhestand wurden 11 Pfarrer versetzt, 4 Pfarrer wurden auf Ansuchen entlassen. — Dem Zugang von 21 Geistlichen steht somit ein Abgang von 20 gegenüber.

Auf 1. Januar bestanden 456 Pfarrstellen (neben 19 Stellen für Pfarrer der Landeskirche); 413 waren am 1. Januar besetzt, 19 nachbarlich oder durch Pfarrer im Ruhestand versehen und 24 verwaltet; 2 Stellen für landeskirchliche Pfarrer sind unbesetzt. — Erledigt wurden im Laufe des vorigen Jahres 41 Pfarreien: durch Versetzung oder andere Verwendung des Inhabers 26, durch Zuruhesetzung 10, durch Entlassung auf Ansuchen 1, durch Beurlaubung 1, durch Verzicht 1 und durch Tod 2. Neu errichtet wurden 3 Pfarreien. — Besetzt wurden 37 Pfarreien, durch Gemeindewahl 29, durch den Patron 7, die übrigen durch die Kirchenregierung.

Zu Kirchenräten wurden 12 Geistliche ernannt.

Ein Pfarrer, zugleich Mitglied der Kirchenregierung, wurde vorübergehend mit der Stellvertretung eines erkrankten Mitglieds des Oberkirchenrats betraut.

*

* **Edingen**, 13. März. Der landw. Konsum- und Absatzverein Edingen hielt am Sonntag eine gut besuchte Generalversammlung ab. Vorstand H. Koch eröffnete die Versammlung und gedachte der Verstorbenen des vergangenen Jahres, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Umsatz des Jahres 1927 in Düngemittel und Futtermittel war wesentlich größer als im Vorjahre und ergibt einen guten Reingewinn, der zu Rücklagen verwendet wird. Die Leitung des Vereins erzielte auch im Absatz von Gerste gute Erfolge. Die Wahlen ergaben keine Aenderung. Landwirtschaftsrat Stehl vom Verband bad. landw. Genossenschaften, Karlsruhe, verlas den Revisionsbericht und sprach über die einzelnen Zahlen der Bilanz. Er gab Auskunft über Anfragen und machte die Mitglieder mit der Bauernkrankenkasse und den neuen Bestimmungen des freiwilligen Tuberkulosetilgungsverfahrens bei Rindern bekannt. Eine reichhaltige Verlosung brachte jedem Mitglied eine schöne Erinnerung an die anregende Versammlung des landw. Konsum- und Absatzvereins Edingen.

* **Eberbach**, 11. März. Die am 8. und 9. März unter dem Vorsitz von Geh. Oberregierungsrat Dr. Steiner abgehaltene Reifeprüfung haben alle zwölf Schüler der Oberprima bestanden.

* **Pforzheim**, 13. März. Bei der hiesigen Ortskrankenkasse hat sich die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken auf 3900 erhöht. Unter den Krankheitsursachen überwiegt nach wie vor die Grippe.

* **Triberg**, 11. März. Bisher unbekannte Täter haben im oberen Teil der Wasserfälle vom sogen. Kanzele, dem schönsten Tieblick auf Triberg und seine Täler, aufwärts, alle Sitzbänke zerschlagen, und zwar gerade in einem Teil des Aufstieges, wo Ausruhegelegenheiten für den Nichtgewohnten doppelt wertvoll sind. Trotzdem die Stadtverwaltung hohe Belohnungen für die Ermittlung solcher Täter ausgesetzt hat, ist es noch nicht gelungen, der Missetäter habhaft zu werden, denen hoffentlich diese Art von „Bankgeschäft" einmal gründlich gelegt wird. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich und umso bedauerlicher, wenn man berücksichtigt, daß gerade für die Ergänzung und Schaffung neuer Bänke in den letzten Jahren erhebliche Beträge ausgegeben worden sind.

* **Waldshut**, 12. März. Der Staatsanwalt von Waldshut macht in einem öffentlichen Aufruf aufmerksam, daß in Birkendorf und Umgebung in der letzten Zeit ungewöhnlich oft Brände vorgekommen sind. Da auch verschiedene Leute Branddrohbriefe erhielten, so vermutet er, daß die Brände von ein und der gleichen Person gelegt worden sind. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 ℳ für jeden Einzelfall ausgeschrieben worden. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit hat die Staatsanwaltschaft bereits den Maschinenhändler Fritz Hermann aus Härlingen, sowie dessen Vetter namens Josef Rüdi aus Waldshut verhaftet.

Wiener Brief

Von D. M. Zampach

Die Staatsoper hat, nachdem Kreneks „Jonny" so gut gefallen, auch Strawinsky nun seine Pforten geöffnet und seine Oper „Oedipus rex" aufgeführt. Dazu wurde Alfanos „Madonna Imperia" gegeben, zwei recht ungleiche Werke, was ihren Wert anbelangt. Strawinsky enttäuscht uns hier angenehm. Sein Oedipus rex geht in den Bahnen, zurück zu Bach etwa, oder zu gemäßigten antiken Themen, oft an Scarlatti erinnernd. Natürlich bleibt er immer Strawinsky, der Eigenartige, der seine Wege eigensinnig geht, wie jedes starke Talent. Das Schönste an dieser Musik ist ihr Rhythmus u. der heiße Atem, der in dieser eigenartigen Musik unwiderstehlich innewohnt. Es war ein Erfolg für den Komponisten und für den Direktor Schalk, der es gewagt hat, Strawinsky in der Staatsoper aufzuführen. Gallos als Oedipus war nicht nur stimmlich ausgezeichnet, seine Erscheinung bezwang wie sein Vortrag. Frau Andan als Jokaste, mit ihrer schönen Stimme, war im Sinne ihrer Rolle, sie zwang ihr starkes Temperament in starre Haltung.

Die reizende Erzählung Balzacs, die den Text zu „Madonna Imperia" lieferte, erwies sich als ausgezeichnetes Libretto zu Alfanos Musik, die ein wenig alltäglich, moderne, italienische Opernmusik ist. Hie und da spürt man ein wenig den Einfluß Puccinis, aber es wird leider keine grandiose Melodie, sondern leichte Musik, so gar nicht zu den echten genialen Tönen Strawinskys passend, die diese süßliche Musik erdrücken mußten. Margit Angerer sang die Madonna. Reizend in der Erscheinung und süß oft im Vortrag, reift hier wieder eine bemerkenswerte Sängerin heran. Pataky als Pfaffe, ausgezeichnet. Schalk dirigierte und erntete Beifall für die geschickte Führung des Orchesters. Dann gab es noch ein Ballett von Rubinstein, „Bal costume", eigentlich überflüssig für diesen Abend. Die Oper kann sich noch immer nicht von dem alt hergebrachten Ballett trennen, wann wird hier endlich einmal eine Reform Platz greifen und die vielen reichen Mittel, die der Oper zur Verfügung stehen, auswerten, um ein modernes Ballett zu schaffen?

Das Burgtheater muß auch seine Sacha Guitry haben, deshalb wohl gab es „Deburau" von diesem begabten Franzosen, der die Stücke nur so aus dem Aermel schüttelt. Da das Burgtheater auf Niveau hält, so hat es freilich nicht gerade den unterhaltendsten Guitry erwischt, wie etwa das Josefstädter Theater, das mit Deliree monatelang volle Häuser machte. Deburau wird das nicht tun. Trotz Aslan als Deburau, trotz der guten Aufführung. Sacha Guitrys Stärke liegt im modernen Genre, hier, wo er nach Vorbildern arbeitet, wird ein süßliches Stück daraus, sentimental, die Geschichte des Pierrots, der altert, banal und weinerlich aufgetischt nur hie und da mit der Routine des Theaterfachmannes erträglich gemacht. Die guten Schauspieler mühten sich um das verlorene Stück.

Das Raimundtheater brachte Georg Büchners Schauspiel „Woyzeck" heraus, in einer neuen Vollendung von Franz Theodor Czokor. Der junge Dichter Georg Büchner, der kaum dreiundzwanzigjährig starb (1837), hat dieses Schauspiel unvollendet hinterlassen und es ist immer schwer, einen Torso aufzuführen, weil er doch schließlich ein Gefühl des Bedauerns hinterläßt und man unbefriedigt nach Hause geht. Es beeinträchtigt das Werk in jedem Falle und daher ist es besser, eine, wenn auch vielleicht nicht vollwertige Vollendung aufzuführen, als es unvollendet zu lassen. Czokor hat versucht, dem Dichter in allem gerecht zu werden und sich einzufühlen in seine Intentionen. Teilweise ist es ihm geglückt, daß es nicht restlos geschah, kann man nicht tadeln. Der Schluß, den Büchner gewählt hat, ist sinngemäß und bedürfte keine Erweiterung durch Czokor. Immerhin hat er viel Gutes geleistet. Gespielt wurde durch die Exltruppe vorzüglich. Vor allem war Exl erschütternd als Woyzeck, dann Anna Exl schlicht und echt als Marie.

Das Josefstädter Theater, das nun seine Mitglieder aus Amerika zurückerhielt, hat wieder Langers „Peripherie" ins Repertoire aufgenommen, nachdem „Deliree" lange Zeit volle Häuser brachte. Die Thimigs spielen wieder ihre altbewährten Rollen und sonst sind noch einige frühere Darsteller durch neue ersetzt worden. In den Kammerspielen gastiert die Oreska in „Schloß Wetterstein" und in dem Mysterium von Kaltenecker „Die Schwester". Wir haben das Stück schon früher mit der Roland gesehen, aber es hat nichts an Wahrhaftigkeit gewonnen seit den nun zehn Jahren, da es zuerst aufgeführt wurde. Es ist nun erst recht überholt und wirkt schwach, hat nur einige lebendige Szenen und ist quälend und unwirklich. Wäre Kaltenecker nicht so jung gestorben, so wäre das Stück wohl nie aufgeführt worden. Die Ruth gibt der Oreska Gelegenheit, virtuos eine zerquälte und zerbrochene Frauenseele zu spielen, und dies ist wohl der Anlaß, weshalb sie dieses Stück zu ihrem Gastspiel gewählt hat.

Sonst steht alles im Zeichen der Josefine Baker, die zuerst nicht auftreten sollte und schließlich doch im Rahmen einer Revue-Operette im Johann Strauß-Theater auftritt. Man ist entsetzt, daß dieses Tanzgirl Unsummen für seine Darbietungen bekommt und der große Erfolg bleibt aus, sodaß man sich fragt, woher der Unternehmer die 100 000 Schilling nehmen wird, die die hübsche Schwarze bekommen soll. Aber das ist schließlich seine Sache oder ihre Sache. Wir Wiener sind gottlob nicht ganz so begeisterungsfähig wie die Franzosen, wenn es sich nur um eine schöne Exotin handelt; wir geben gern, falls wir es uns leisten können, hohe Preise für die Jertza aus, aber die Baker kann man ja auch im Kino sehen, wo man ganz genau ihre Eigenart, das Animalische in ihrem Tanz, bewundern kann, ohne dafür Unsummen zu zahlen. Uebrigens ist Nina Paune, die in derselben Revue auftritt, künstlerisch viel höherstehend, ihr Tanz hat Kultur und ist überaus geschmackvoll.

⊙ **Uraufführung am Mainzer Stadttheater.** Das Mainzer Stadttheater darf wieder einmal den, unter den heutigen politischen Verhältnissen eigentlich recht zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das Werk eines Italieners aus der Taufe gehoben zu haben. In einer Zeit, in der in Südtirol deutsche Kultur mit Füßen getreten wird, hilft es „weitherzig" mit, italienischer Musik die Wege zu ebnen. De gustibus usw. Das in Rede stehende Werkchen, das am Donnerstag, den 8. März an der Mainzer Bühne seine Uraufführung erlebte, ist eine, aus zwei Teilen bestehende Musikkomödie von G. Francesco Malipiero, „Der falsche Harlekin" in der deutschen Uebertragung von M. St. Hoffmann. Mit ihrer ziemlich dürftigen Handlung zeichnet sich diese neue, ganz grotesk gehaltene Kleinoper weder durch besondere Originalität noch durch Humor aus. Immerhin hat sie einige ganz hübsche musikalische Einfälle die ihr, in Verbindung mit einer, durch flottes Tempo ausgezeichneten Aufführung, zu einem freundlichen, wenn auch keineswegs begeisterten Publikumserfolg verhalfen. — Die musikalische Leitung lag in Händen des Generalmusikdirektors Paul Breisach; die Inszenierung besorgte Oberregisseur Paul Weißleder, die Tanzleitung Balletmeister Josef Berdolt, während das nicht gerade eindrucksvolle Bühnenbild von Ludwig Goerz vom Stadttheater Dortmund (als Gast auf Anstellung) gestellt war. Die Hauptpartien waren bei Margarete Jensen (Donna Rosaura) und Hans Hoefflin (Der falsche Harlekin) darstellerisch und gesanglich gut aufgehoben. Dieser Uraufführung folgten drei Erstaufführungen und zwar „Hin und zurück", Sketsch mit Musik von Paul Hindemith, das Musikspiel von „Die Prinzessin auf der Erbse" von Ernst Toch, der persönlich anwesend war und sich wiederholt vor der Rampe zeigen konnte, und schließlich die groteske Pantomime „Der Leierkasten" von Jaap Kool. H.L.L.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Ein neuer Besatzungszwischenfall in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 13. März. Gestern abend gegen 9 Uhr befand sich eine 17 Jahre alte Hausangestellte auf dem Heimwege in der Bleichstraße, als sie in der Nähe der französischen Kaserne von zwei französischen Soldaten überfallen wurde. Diese nahmen dem Mädchen den mitgeführten Korb ab, zerrten es auf den anstoßenden Militärübungsplatz und warfen es zu Boden. Das Mädchen setzte sich mit den größten Anstrengungen zur Wehr und schrie laut um Hilfe, worauf ihr der eine Soldat den Mantel vor den Mund preßte. Infolge der heftigen Gegenwehr des Mädchens mißhandelten sie es durch Faustschläge auf Stirn, Mund und Schläfe. Als in der Nähe ein Hund anschlug und Passanten hinzukamen, ließen sie von dem Mädchen ab und gingen flüchtig.

Wegen dieses Vorkommnisses begaben sich im Laufe des heutigen Tages Oberbürgermeister Dr. Weiß in Begleitung des Polizeichefs zum französischen Platzkommando und erhoben Protest mit dem Ersuchen um strenge Untersuchung und Bestrafung der beiden Täter. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die beiden Täter noch während der Nacht von der Besatzungsbehörde verhaftet worden sind, da ihre Flucht von einem Unteroffizier bemerkt worden war. Eine strenge Bestrafung wurde zugesichert. Die beiden Täter befinden sich im Militärarrest.

In Anwesenheit des Mädchens fand heute nachmittag eine Besichtigung des Tatortes statt, an der die Staatsanwaltschaft, Gericht und der Polizeireferent der Regierung teilnahmen. Bei der Gegenüberstellung mit der Ueberfallenen gaben die beiden Soldaten ihre Tat zu.

*

* **Ludwigshafen**, 11. März. Die Knaben der beiden achten Klassen der hiesigen Rheinschule, die zur Entlassung kommen, wurden in den letzten Tagen durch praktische Uebungen mit dem Setzen von Obstbäumen, Hochstämmen und Formbäumen, bekannt gemacht. Die nötigen Bäume hatte die Firma Gebr. Velten in Speyer unentgeltlich überlassen. Pfähle, Torfmull und Bindematerial die Stadtgärtnerei zur Verfügung gestellt.

* **Zweibrücken**, 10. März. Etwa 40 Fortbildungsschüler von Zweibrücken, die während des Karnevals Maskenbälle besuchten und getanzt haben, werden sich demnächst vor dem Jugendgericht wegen verbotenen Besuchs von Tanzmusik zu verantworten haben.

Nachbargebiete

* **Worms**, 12. März. Das hiesige Kriegsgefangenenlazarett, das jetzt von den Besatzungsbehörden geräumt wurde und sich in einem außerordentlich verwahrlosten Zustande befindet, wird auf Veranlassung der Reichsvermögensverwaltung abgebrannt, da die Wiederherstellungs- und Reinigungskosten viel zu hoch gekommen wären.

:: **Saarbrücken**, 9. März. Der Präsident der Regierungskommission hat 11 Personen, die wegen Landfriedensbruch, den sie im Sommer 1926 anläßlich des Kreiskriegerverbandsfestes in Neunkirchen begangen hatten, zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, begnadigt. — Wie verlautet, ist man in Saarbrücken größeren Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die ein französischer Buchhalter der Bergwerksdirektion an Geldern, die er auf das Bankkonto der Bergbehörde einzahlen sollte, begangen hat. Es wird eine Summe von 320 000 Franken genannt. Die Verhaftung des Defraudanten soll bereits erfolgt sein. — In dem saarländischen Bergmannsort Dudweiler wurde die 65jährige Frau des evangelischen Küsters beim Ueberschreiten der Straße von einem Auto tödlich überfahren.

\# **Lampertheim**, 13. März. Das sonntägige Konzert des „Männergesangvereins“ war dem Gedenken von Schubert und Beethoven gewidmet. Was in gesanglicher wie in instrumentaler Beziehung geboten wurde, darf als erstklassig bezeichnet werden. Der starke Chor trug unter Leitung des Ehrenchormeisters Keilmann eine Reihe schöner Chöre von Schubert und Beethoven vor. Das „Opferlied“ und „Die Ehre Gottes aus der Natur“ wurden mit Instrumentalbegleitung vorgetragen. Den gesanglich-solistischen Teil hatte Frl. Elisabeth Keilmann, Musiklehrerin an der Hochschule für Musik in Mannheim, übernommen. Sie sang „Wanderers Nachtlied“, „Suleika“, „Liebesbotschaft“ und „Ave Maria“, sämtlich von Schubert, und erntete stürmischen Beifall. Der instrumentale Teil wurde durch das Streichquartett der Herren Fischer-Worms und Krämer-Lampertheim (Violine), Alles-Lampertheim (Viola) und Dr. Keilmann-Lampertheim (Cello) bestritten. Außer der Begleitung der Chöre brachte das Quartett das Streichquartett in D-moll, 2. Satz, von Schubert und in C-moll, op. 18 Nr. 4, Adagio von Beethoven meisterhaft zum Vortrag.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Wieder ein Fahrradmarder verurteilt

Der Angeklagte E. Sch. ist hinreichend verdächtig, am 8. August in der Großen Merzelstraße ein Damenfahrrad entwendet zu haben und erhielt dafür einen Strafbefehl in Höhe von zwei Monaten Gefängnis, wogegen er Einspruch erhob. Er behauptet in der Verhandlung, das Fahrrad nicht entwendet, sondern in der Herberge zur Heimat einen Mann kennen gelernt zu haben, den er auf einer Tour begleitete und der ihm dann das Rad gegeben hat. Dieser Mann konnte aber nirgends aufgefunden werden und existiert vielleicht nur in der Phantasie des Angeklagten. Das Gericht war daher der Ueberzeugung, daß der schon zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte auch dieses Rad entwendet hat. Mit Rücksicht darauf, daß es wieder beigebracht werden konnte, nahm der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Burger, von der Verhängung einer größeren Strafe Abstand und beließ es bei den zwei Monaten.

Die Ratten im Gerichtssaal

Nunmehr haben die lieblichen Nagetierchen auch im Gerichtssaal ihren Einzug gehalten. Aber dies geschah nicht freiwillig, denn die bösen Menschen haben sie dahin verschleppt. Nun saß der Richter über die Rattengeschichte zu Gericht und verurteilte die bösen Menschen, weil sie sich geweigert hatten, die Ratten zu vergiften, wie es die Behörde verlangte. Die Menschen aber behaupteten, daß sie keine Ratten hätten und aus diesem Grunde auch kein Gift für die Tierchen ausgelegt haben. Nun müssen sie ihre Tierfreundlichkeit — vielleicht war es auch Vergeßlichkeit — mit einer Geldstrafe von 50 Mk. büßen, denn beim Rattenkrieg muß alles mitmachen, einerlei ob man viel oder wenig oder gar keine Ratten hat. Die Moral von der Geschicht: Verstoß gegen die Verfügung des Bezirksamts nicht!

Jugendliche Freunde untereinander

Der Angeklagte A. G., trotz seiner Jugend schon mehrmals vorbestraft, hatte aus dem Waschraum seiner Arbeitgeberin verschiedene Gegenstände, u. a. auch eine Luftpumpe, mitlaufen lassen und die Waren seinem Freunde F. M. zur Aufbewahrung anvertraut. Der Freund sagte, daß er die Gegenstände wohl an sich genommen, aber die feste Absicht hatte, sie beim nächsten Krach der Freunde der Polizei auszuliefern. Einzelrichter Säger verurteilte den rückfälligen A. G. zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, während der saubere Freund wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 20 Mk. erhält.
ch.

Der Wagner-Prozeß

14. Tag.

Frankenthal, 13. März. Auch der Vormittag des 14. Verhandlungstages im Wagner-Prozeß nahm einen ruhigen Verlauf. Der ominöse Brief des Monteurs Engelmann, auf den man heute als Sensation wartete, kam noch nicht zur Verlesung, da Engelmann aus Versehen nicht geladen wurde. Der erste Zeuge Dipl.-Ingenieur Hamm vom Leunawerk wird hauptsächlich zur Frage der Verantwortlichkeit gehört. Für die Abnahme der Kappen bezeichnet er den Angeklagten Frühauf als verantwortlich, auch für den Abruf der Bestellungen. Schönberger ist nach seiner Aussage dagegen gewesen, daß die Kappen im Werk angefertigt werden; auch der Zeuge selbst hat sich dieser Ansicht später angeschlossen. Der Angeklagte Hammann hat nach seiner Darstellung viel mehr Geld ausgegeben, als er nach seinem Gehalt konnte und ist hierdurch verdächtig geworden. Wagner erschien ihm als hemmungsloser Geschäftsmann und hat keinen guten Eindruck auf ihn gemacht. Kleine Mogeleien im Werk hielt er für möglich, dem Angeklagten Schönberger hat er aber nichts Unrechtes zugetraut, auch dem Angeklagten Frühauf nicht. Die Aussagen des Vorstandes des Konstruktionsbüros im Leunawerk, Zschepe, waren hauptsächlich technischer Natur. Nach seiner Ansicht wäre es nicht notwendig gewesen, die Kappen so stark zu machen, daß ein Mann darauftreten konnte.

Die Nachmittagssitzung brachte dann die Vernehmung des Monteurs Engelmann, wobei dessen Brief an Wagner verlesen wird, in dem der gestrige Zeuge Göttel beschuldigt wird, durch sein Verhalten Wagner Aufträge entzogen zu haben. Der Zeuge bestritt entschieden den ihm gestern gemachten Vorwurf, Separatist gewesen zu sein und erklärt, daß er gegen Göttel wegen dieser Behauptung Strafantrag stellen werde. Man darf also mit zweifelhaftem Vergnügen die Tatsache buchen, daß dieser Prozeß noch einen Rattenkönig von kleineren Prozessen nach sich ziehen wird, falls er nicht selbst in einer Revisionsverhandlung noch einmal von vorne aufgerollt wird.

Im weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung wurde der bereits am Vormittag vernommene Zeuge Zschepe auch über die Weingeschenke Wagners vernommen. Die übrigen Zeugenaussagen brachten nichts wesentlich Neues. Den Schluß der heutigen Verhandlung bildete ein längeres Gutachten eines Sachverständigen über Schieberkappen, das das Gericht eine Stunde länger als sonst üblich in Anspruch nahm.

Französisches Militärgericht Landau

Das französische Militärpolizeigericht Landau verurteilte vier Personen wegen verbotenen Waffenbesitzes, nämlich Johannes Steinmüller aus Haßloch zu 30 M Geldstrafe (oder 10 Tagen Gefängnis), Ludwig Dörr aus Meckenheim zu 25 M Geldstrafe (oder 10 Tagen Gefängnis), Heinrich Ackermann aus Albersweiler zu 100 M Geldstrafe und 8 Tagen Gefängnis, Karl Foeg aus Gleiszellen zu 40 M Geldstrafe (oder 10 Tagen Gefängnis). Außerdem hatte sich Josefine Stadtler aus Neustadt zu verantworten, weil sie ihren französischen Liebhaber in einem militäreigenen Gebäude besuchte. Das französische Militärgericht zeigte jedoch kein Verständnis für die Romantik dieser Handlungsweise, sondern stellte den Tatbestand des unbefugten Betretens von Militärgebäuden fest und verurteilte die Angeklagte zu 15 Tagen Gefängnis (ohne Bewährungsfrist) und 40 M Geldstrafe. (Zur Warnung.)

*

§ **Verhängnisvolle Neujahrsscherze.** Vor dem Göttinger Schwurgericht hatte sich der Zimmermann Hermann Fischer zu verantworten, der in der Silvesternacht 1927/28 in Bierstehausen den „Neujahrsbock“, einen nach ländlicher Sitte als Strohpuppe verkleideten jungen Mann namens Otto Boelte in Brand gesteckt hatte, so daß dieser als lebende Fackel unter furchtbaren Qualen verbrannte. Dann versuchte Fischer ein ebenfalls als Neujahrsbock verkleidetes Kind anzuzünden, das jedoch gerettet werden konnte. Er wurde zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

§ **Schwere Jungen vor Gericht.** Der 31jährige Johann Pfanser, Maschinenführer aus Graz, ist wegen Diebstahls bereits vorbestraft, darunter mit mehrjährigen Zuchthausstrafen. Die neuerlichen Diebstähle will er in Not ausgeführt haben. Seine Richter bat er um eine Zuchthausstrafe, da er dort mehr Geld verdienen könne, was natürlich abgelehnt werden mußte. Unter Einbeziehung einer früheren Strafe erhielt Pfanser vom Amtsgericht Heidelberg eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis. — Ebenfalls wegen Diebstahls im Rückfall angeklagt war der 30jährige Möbeltransporteur Christian Windisch. Der Angeklagte ist schwer vorbestraft. Das Gericht erkannte hier unter Einrechnung einer früheren Strafe auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

§ **Zwei Monate für einen Ring.** Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Rudolf Fichtenmayer von Rheingönheim stand wegen Diebstahls vor dem Amtsgericht Speyer. Als er in einer Wohnung in Schifferstadt im vorigen Jahre Tüncherarbeiten verrichtete und sich in der Küche Wasser holte, stahl er dort einem Dienstmädchen seinen goldenen Ring. Obwohl sich in der Verhandlung kein klarer Schuldbeweis ergab, der Angeklagte aber früher bereits solche Streiche lieferte, erkannte ihn der Richter für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 14. März 1928

Theater: Nationaltheater: „Coeur Bube“, 8.00 Uhr. — Neues Theater im Rosengarten: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Alessandro Stradella“, 7.30 Uhr. — Apollo: „Broadway“, 8.00 Uhr.
Konzerte: Konzert der Stamitzgemeinde in der Harmonie, 8.00 Uhr.
Unterhaltung: Künstlerspiele „Libelle“ 8 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Maria Stuart“. — Capitol: „Die drei Niemandskinder“. — Gloria-Palast: „Die Ausgestoßenen“. — Palast-Theater: „Ledige Mütter“. — Scala-Theater: „Weib sind die in Liebe sterben“. — Schauburg: „Onkel Toms Hütte“. — Ufa-Theater: „Donna Juana“.

Museen und Sammlungen:

Schloßbücherei: 11—1 und 3—7 Uhr. — **Städt. Kunsthalle:** 10—1 und 3—5 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** 3—5 Uhr.
Planetarium: Vorführung: 5 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	12.	13.	14.	Neckar-Pegel	8.	9.	10.	12.	13.	14.
Waldshut	—	—	—	—	—	—	Mannheim	2,92	2,90	2,86	2,80	2,85	2,79
Schusterinsel	1,90	0,90	0,91	0,93	0,96	0,90	Jagstfeld	1,25	—	1,20	1,17	1,18	1,11
Kehl	2,18	2,16	2,18	2,13	2,13	2,10							
Maxau	[illegible]	3,40	3,69	3,60	3,65	3,61							
Mannheim	2,88	,88	2,84	2,86	2,81	2,75							
Caub	2,13	—	2,10	2,07	2,08	2,02							
Köln	2,17	1,11	2,06	2,01	1,97	1,93							

Herausgeber: Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Filler

Ulmenried-Raucher neu gewonnen!

So gut ist Ulmenried

Sie ist aber die richtige 5 Pf Zigarette:

SÜSS UND MILD, ERSTAUNLICH MILD!

Eckstein Zigaretten

Mit Eckstein durch die Welt — In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!

Ein Blick über die Welt

Der Mädchenraub am Brunnen

(Von unserem römischen Korrespondenten)

An den ländlichen Brunnen in den Albanerbergen nahe bei Rom spielen sich nicht immer die gleichen sentimentalen Liebesszenen ab, die dann letzten Endes zu einem schamhaften Geständnis der „heimlich verlobten Braut" vor den Eltern, zu einem Gang ins Pfarrhaus des Dorfes und meist später dann zu einem Dutzend gesunder und kräftiger Kinder führen. Mitunter geschehen auch weniger alltägliche Dinge an diesen stillen Brunnen, in deren ewiges gleichmäßiges Rauschen sich heiße oder verwirrt gestammelte Liebesworte und die Geräusche unzähliger wilder Küsse mischen. Und mit diesen weniger alltäglichen Dingen beschäftigt sich dann die Polizei, und im Anschluß daran, der Chronist der Zeitung. So wußten in diesen Tagen die römischen Blätter von einem seltsamen Abenteuer zu berichten, das einem jungen Mädchen aus den Albanerbergen zustieß. Anna, die neunzehnjährige Tochter eines Bauern, dessen kleines Gehöft sich in der Nähe von Castelgandolfo befindet, begab sich jeden Morgen zum abseits liegenden Dorfbrunnen, das frische Trinkwasser für den Tagesgebrauch zu holen.

Graziös trug sie den schweren Steinkrug auf ihrem Kopfe,

wie ein federleichtes Spielzeug. Nur das sorgfältige Gleiten ihrer Schritte und das leichte Wiegen ihrer Hüften verrieten, wie selbst ihr kräftiger Körper die Last des Wassergefäßes empfand. Doch eben diese gleitenden Schritte und diese sich wiegenden Hüften hatten es einem Bauernburschen angetan, daß er immer wieder sein Glück bei der schönen Anna versuchte, obschon ihn diese wegen seines gewalttätigen Charakters zurückgewiesen hatte. Giuseppe, der Bauernbursche, erinnerte sich aber wohl noch der Zeit, da sie ihn nicht so hart und kalt behandelt, sondern seinen zärtlichen Liebesworten Glauben geschenkt, ihm Treue und ewige Liebe geschworen hatte. Jedoch das heftige und brutale Begehren ihres Liebhabers hatte die anfängliche Zuneigung der Wasserträgerin in Abscheu und Verachtung gewandelt.

So standen die Dinge, als Anna in diesen Tagen wieder einmal zum Brunnen schritt, ahnungslos wie der heitere vorfrühlingshafte Morgen. Ahnungslos blieb sie auch noch, als ihr plötzlich an der Quelle der frühere Liebhaber entgegentrat, einen wortkargen Gruß murrte und einen vielsagenden Blick mit seiner ihm folgenden Mutter wechselte. Anna stellte ihren Steinkrug unter den blanken Wasserstrahl, bückte sich, um ihre Röcke zurechtzustreichen und wollte sich eben wieder aufrichten.

Doch da umklammerten sie schon zwei starke Arme.

sie fühlte sich emporgerissen; und dann ging die Jagd an, die Jagd zum nahen Hause des Entführers, der sich das gewaltsam nehmen wollte, was ihm sein eigenes schuldvolles Benehmen versagt hatte. Hinter dem Mädchenräuber hastete seine Mutter her, stieß den Sohn mit seiner Beute über die Türschwelle und schloß triumphierend die Pforte ab. Dann kauerte sie sich gemächlich auf die Türschwelle, zufrieden ihren Schlüssel wie ein Siegeszeichen betrachtend.

Doch der Sieg im Innern des Hauses war noch nicht zugunsten des Sohnes entschieden. Stühle polterten, Gefäße zerbrachen auf den Steinfließen; in den stillen Morgen klangen grelle Angstschreie des gepeinigten Mädchens. Und diese Geräusche eines verzweifelten Kampfes und die Hilferufe blieben nicht ungehört. Schon stürzte die Schwester der Geraubten herbei, die den Vorgang von weitem beobachtet hatte, warf sich wütend auf die kauernde Alte, entriß ihr den Schlüssel und öffnete mit zitternden Händen die Tür, um die Schwester aus den brutalen Umarmungen ihres Entführers zu befreien; wer jedoch zuerst aus der geöffneten Tür herausflüchtete, war nicht die schöne Anna mit gelösten Haaren, zornig blitzenden Augen und erregt wogendem Busen, sondern der „gewalttätige" Räuber, das Gesicht zerkratzt, das Hemd zerfetzt, mit einem blauen und einem nach Rettung suchenden Auge.

Erst dann erschien das geraubte Mädchen auf der Türschwelle.

in der einen Hand ein Büschel Haare, während sich noch die andere zum Kratzen spreizte. Und diese Hand fuhr jetzt auf die Alte los, die es aber vorzog, ihrem flüchtenden Sohn so schnell wie möglich zu folgen, gehetzt wie von tausend Teufeln. Die Nymphe vom Liebesbrunnen hat ihre Ehre, obwohl Nymphen sonst mit dieser nicht viel anzufangen wissen, dem begehrenden Satyr gegenüber wohl zu verteidigen gewußt. Das Liebesabenteuer endete diesmal nicht beim Pfarrer mit einem Aufgebot, sondern beim Polizeikommissar mit einem Strafmandat gegen die Mutter Kupplerin und ihren gewalttätigen Sohn. Vorläufig sind die beiden, Mutter und Sohn, noch flüchtig und lassen sich nicht im weiten Umkreis von Castelgandolfo sehen. Wer weiß, ob mehr aus Furcht vor den blauröckigen Hütern des Gesetzes, oder mehr aus Angst vor der Wut und den Krallen der schönen Anna.

Ungarn

Das Wunder von Csorvas

Nun hat auch Ungarn sein Konnersreuth. Im Dorfe Csorvas im Komitat Bekes lebt die 16jährige Therese Uij, die Tochter armer Bauersleute, die seit langem trotz ihrer Jugend an rheumatischen Beschwerden leidet. Alle ärztlichen Hilfsmittel haben bei dem Mädchen versagt. Die Familie beschloß nun, die Hilfe Gottes für die Gesundung der Tochter anzurufen und fastete neun Tage lang bei Wasser und Brot, um sodann in die Kirche zu ziehen, wo eine Messe für die kranke Therese gelesen werden sollte. Therese wurde vorher noch gebadet und bei diesem Anlaß zeigten sich auf ihrem Rücken eigenartige farbige Flecken, die sich angeblich zu den Gesichtszügen des Heilands formten. Die Nachricht von diesem „Wunder" verbreitete sich blitzschnell im Dorfe und in wenigen Minuten war das halbe Dorf herbeigeeilt. Die Dorfbewohner besichtigten den Rücken der Therese und sie alle wollten tatsächlich die Gesichtszüge des Erlösers erkennen. Seither hat nun eine regelrechte Wallfahrt nach Csorvas eingesetzt. Aus der ganzen Umgebung strömen Hunderte von gläubigen Bauern herbei, um die „heilige Therese" zu sehen. Der Pfarrer von Csorvas versuchte vergeblich, sich ins Mittel zu legen und die Flecken auf natürlichem Wege zu erklären. Beinahe wäre er dafür gelyncht worden. Der Zustrom der Gläubigen dauert ungeschwächt fort und im Krankenzimmer der Therese Uij spielen sich tagtäglich Szenen der Massenandacht und Suggestion ab.

Jugoslavien

Der Gardekapitän als Einbrecher

Während der Fahrt des Personenzuges zwischen Werschetz und Pancsevo, unweit von Belgrad, wird ein heruntergekommener junger Mann angehalten, er verkauft in verdächtiger Weise goldene Ringe. Ueber die Herkunft der Ringe befragt, beginnt er zu stottern, er wird verhaftet und erzählt: „Ich bin der russische Emigrant Sergej Stepanov, Hauptmann zu Dienst des russischen Reitergarderegiments Nummer 4. Gegenwärtig habe ich keinen Beruf, die Ringe habe ich gestohlen, ich habe auch Einbrüche verübt, ich ging in Häuser als Bettler und stahl, was mir in die Hände fiel, zuletzt in Smederewo, in Kovin. Ich war beim General Wrangel, dann in Albanien Hauptmann, Achmed Zogu zugeteilt, dann verlor ich alles, ich ergab mich dem Trunk, um den Hunger nicht zu fühlen. In Albanien hatten wir nichts anderes, nur den Trunk. Ich danke für die Verhaftung, wenigstens habe ich Obdach und keinen Hunger." — Der Gardehauptmann konnte mit Dokumenten die Richtigkeit all seiner Angaben nachweisen.

Griechenland

Ein griechisches Torpedoboot untergegangen

Die griechische Marine ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Das beste ihrer leichten Schiffe, das Torpedoboot „Panormos", ist nach erlittenem Steuerbruch in schwerer See auf den Felsen Kabo Turlos an der Aeginaküste aufgelaufen, auseinandergebrochen und untergegangen. Da die Funkstation der „Panormos" sofort zerstört war, konnten keine Hilferufe ausgesandt werden. Ein Frachtdampfer, der in der Nähe war, setzte zwar sofort seine Rettungsboote aus, die aber bei dem Sturm umschlugen und nicht helfen konnten. Die 64 Mann starke Besatzung des Torpedobootes rettete sich schwimmend an die nahe Küste. Der Kapitän Dukas versuchte Selbstmord zu verüben und verletzte sich durch einen Schuß in die Herzgegend schwer.

England

Eine Freundschaft, die auch der Tod nicht trennte

Der 60jährige William Kirby in Hull in England erfuhr die Unglücksbotschaft, daß sein Vetter und lebenslänglicher unzertrennlicher Freund James bei einer Bootfahrt ertrunken war. William Kirby sprach kein Wort, nahm Hut und Stock und begab sich zur Leiche seines Freundes, über der er tot zusammenbrach.

Japan

Fünf japanische Dampfer gescheitert

Einer Timesmeldung aus Tokio zufolge sind während eines Sturmes fünf japanische Dampfer gescheitert. Man fürchtet, daß von den insgesamt 184 Mann zählenden Besatzungen die Mehrzahl ums Leben gekommen ist. Der Dampfer „President Lincoln", der am 27. Februar mit ungefähr hundert Passagieren und einer starken Besatzung an Bord von Seattle nach Yokohama in See gegangen war, hat seit Freitag, an welchem Tage das Schiff sich dem Sturmgebiet an der Küste Japans näherte, den täglichen Bericht über seinen Standort nicht mehr gegeben.

Die jüngste Tochter des japanischen Kaiserhauses ein Opfer der Grippe

Die jüngste Tochter des japanischen Kaiserpaares, die sechs Monate alte Prinzessin Hisa, ist einem Grippeanfall zum Opfer gefallen. Der Kaiser, obwohl selbst krank, und die Kaiserin waren am Totenbette der Prinzessin anwesend.

Deutschland

Ein 18jähriger Defraudant

Der bei einer Leipziger Großbankfiliale tätige 18jährige Lehrling Engel aus Halle benutzte am Donnerstag die vorübergehende Abwesenheit eines mit dem Zählen von Banknoten beschäftigten Beamten, um Scheine im Gesamtwerte von 25 000 ℳ an sich zu nehmen und unter Zurücklassung von Hut und Mantel spurlos zu verschwinden.

Drei Jugendliche begeben sich in die weite Welt

Ein 18jähriger Friseurlehrling, eine 19jährige Kontoristin und eine 17 Jahre alte Gastwirtstochter sind unter eigenartigen Umständen Ende Februar aus München verschwunden. Die Tochter des Gastwirtes hat vorher die Kasse ihres Vaters um einige 100 ℳ erleichtert, von welchem Gelde die drei ihr Leben fristen. Es wird angenommen, daß sie sich entweder ins Rheinland oder aber nach Hamburg begeben haben. Der junge Mann hat eine Pistole mitgenommen, sodaß man mit der Möglichkeit rechnen kann, daß die Drei, falls ihnen das Geld ausgehen sollte, Selbstmord begehen wollen.

Raubmord an einem Postagenten

In der Nähe von Lenggries in Oberbayern wurde in den Isarauen der 42jährige Postagent Valentin Karl, der Postagentur Fall, ermordet aufgefunden. Karl war tags zuvor vom Postamt Lenggries mit seinem Rad nach Fall gefahren. Er führte 40 000 ℳ Postgelder, die für Lohnauszahlungen usw. bestimmt waren, mit sich. Da Karl am Abend sein Ziel nicht erreicht hatte, nahm man an, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei. Die Leiche war mit Tannenzweigen zugedeckt. Der Täter konnte noch nicht festgenommen werden.

Eine denkwürdige Kaffeegesellschaft

Eine jungverheiratete Frau aus Gießen hatte dieser Tage Besuch vom Lande zu erwarten. Zur Feier des Tages wollte sie einen besonders guten Kaffee vorsetzen und kaufte die teuersten Kaffeebohnen und einen neuen Kaffeekessel. Gleichzeitig vergaß sie nicht, für sich selbst ein hübsches Lacklederportemonnaie zu kaufen, in das sie einen großen Teil des Monatsgehaltes ihres Mannes steckte, um dann das Portemonnaie mit den Papierscheinen auf dem Heimwege in den Kaffeekessel zu legen. Zu Hause dachte das Frauchen aber nicht mehr an den Geldbeutel. Sie füllte den Kaffeekessel mit Wasser, schüttete Bohnenkaffee hinein und braute einen steifen Mokka. Freudestrahlend präsentierte sie den Kaffeeschwestern das seltene Getränk. Der Besuch vom Lande verzog aber das Gesicht sehr stark, als er den Kaffee genoß. Nachdem sich die Gäste schnell wieder verabschiedet hatten, suchte die Hausfrau die Ursache des merkwürdigen Kaffeegeschmackes zu ergründen, wobei sie schließlich im Kaffeekessel das Lacklederportemonnaie mit den Geldscheinen vorfand. Sie soll allerdings ein recht betrübtes Gesicht gemacht haben als sie feststellte, daß nicht nur das Portemonnaie vollständig zerkocht war, sondern auch von den Geldscheinen eine große Anzahl nicht mehr kursfähig geblieben waren. Mit Hilfe ihres Gatten begab sie sich am Abend an das Trocknen der Scheine, die sie dann mit einem Bügeleisen wieder einigermaßen in Form zu bringen suchte. An diese seltene Kaffeetafel werden die jungen Eheleute, vor allem aber das eifrige Frauchen noch lange zurückdenken.

Belgien

Der Juwelenhändler als Juwelendieb

Mit Juwelen und Edelsteinen im Werte von 650 000 Franken ist ein 65 Jahre alter aus Sarosa gebürtiger Juwelenhändler Charlant Peisach aus Brüssel verschwunden. Er hatte die Sachen in Kommission erhalten, ließ aber bei seinem Auftraggeber nichts mehr von sich hören. Die Brüsseler Kriminalpolizei vermutet, daß er bereits ins Ausland entkommen ist und hat auch die Berliner auf ihn aufmerksam gemacht. Die Auslieferung wird im Falle der Festnahme von der belgischen Regierung beantragt werden.

Frankreich

Ein reuiger Dieb

Ein katholischer Priester begab sich vor einigen Tagen auf die Polizei und zog aus seinem Kleide einen kostbaren Ring, den er dem Kommissar mit den Worten übergab, er habe dieses Schmuckstück von einem seiner Beichtkinder erhalten. Der Ring hat einen Wert von 200 000 Franken und wurde vor einiger Zeit einer reichen Amerikanerin in Nizza gestohlen. Unter dem Deckmantel des Beichtgeheimnisses hatte der reuige Dieb seine Tat eingestanden und den Priester gebeten, seine Beute der Polizei zur Verfügung zu stellen.

Hochzeitsreise mit Strafaufschub

Einen tragikomischen Abschluß fand eine Hochzeit, die ein Elsässerpaar, dieser Tage in Paris feierte. Als man in seliger Weinstimmung von einem Autoausflug nach Paris zurückkehrte, entstanden zwischen dem jungen Ehemann und einem Verkehrsschutzmann Streitigkeiten, die zu einem Handgemenge ausarteten. Selbstverständlich zog der Ehemann den kürzeren. Er wurde auf der Stelle verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Vor dem Polizeigericht erhielt er nun nach acht Tagen Haft 2 Monate Gefängnis. Allerdings war der Richter so menschenfreundlich, ihm Strafaufschub zu gewähren. Die in Tränen gebadete junge Frau konnte also endlich nach acht Tagen bitterer Trennung ihren Ehemann wieder erhalten.

Die Frau zum Fenster hinausgeworfen

Ein Bühnenarbeiter der Großen Oper geriet vor einigen Tagen während des Mittagessens mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter in einen heftigen Wortwechsel. Als ihm den beiden Frauen gegenüber die Argumente ausgingen, packte er seine Frau kurzentschlossen und warf sie zum Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung hinaus. Die Frau fiel auf das Dach eines kleinen Vorbaues und wurde dabei schwer verletzt. Der wütende Ehemann schob sodann seine Schwiegermutter etwas unsanft zur Tür hinaus, verriegelte die Wohnung und legte sich schlafen. Als die Polizei ihn suchen wollte, gab er keine Antwort. Schließlich brach man die Tür auf und nahm ihn trotz seines heftigen Widerstandes fest. Auf der Wache erklärte er zunächst, seine Frau hätte sich selbst zum Fenster hinausgestürzt, schließlich gab er aber seine Tat zu.

Der gestohlene Reisekoffer im Stall

Ein Reisekoffer, der für 200 000 Franken Kleidungsstücke und Schmucksachen enthielt, wurde im Februar v. Js. einem Berliner Industriellen auf einer Autofahrt von Paris nach Cannes gestohlen. Erst jetzt wurde der Koffer in einem Schafstall bei Chateauneuf le Rouge entdeckt. Ein Schäfer, der dort seine Herde austrieb, ging zufällig einmal in einen alten Stall, den er schon lange nicht mehr aufgesucht hatte. Er suchte hier nach Schnecken, die in solchen Ställen zu hecken pflegen, und stieß dabei auf einen halb eingegrabenen ganz verschimmelten Koffer. Die Polizei, der er den Fund meldete, stellte fest, daß es der Koffer des Berliner war, und fand in ihm zur großen Ueberraschung von den Schmucksachen noch eine goldene Damenhandtasche, das wertvollste Stück der Schmucksachen. Diese Tasche, die im Futteral unter einigen älteren Kleidungsstücken versteckt gewesen war, hatten die Diebe nicht gefunden.

Der Multimillionär als Räuberhauptmann

Ruchen Adatzki, ein allseits geachteter Juwelier und Multimillionär in Kischinew in Bessarabien, führte, wie das „Stuttgarter Neue Tageblatt" berichtet, bis vor kurzem ein beschauliches und scheinbar höchst ehrenwertes Leben in seinem Wohnhaus im Zentrum der Stadt. Vor einiger Zeit kam nun die Polizei einer wohlorganisierten Räuberbande auf die Spur, die schon jahrelang die Gegend sowohl jenseits des Dnjesters, als auch diesseits, in Bessarabien und der Moldau, unsicher machte. Zum großen Pech des guten Adatzki verrieten die Verhafteten auch das Haupt der Bande, das niemand anderer als der ehrenwerte Juwelier selbst war. Dieser wurde denn auch gleich festgenommen und dem Gericht übergeben. Als man die Safes, die er bei den verschiedenen Banken hatte, öffnete, fand man Juwelen im Werte von über vierzig Millionen Lei vor, die von der Polizei sofort beschlagnahmt wurden. Unter ihnen befindet sich auch eine Tabakdose in wundervoller Ausführung, die früher Eigentum des Kaisers Franz Josef bildete. Sie ist aus massivem Gold, und besitzt auf dem Deckel das Bildnis des Kaisers, das von großen Brillanten umrahmt ist. Ihr Wert wird auf zwei Millionen Lei geschätzt. Weiter wurde ein äußerst wertvolles Perlenkollier gefunden, dann zwei Säcke, die mit Silberzeug, Ringen, Goldketten und Uhren angefüllt waren. Darunter befanden sich auch dreihundert Brillanten, von denen zwei je eine Million Lei wert sind. Es handelt sich, wie gesagt, um eine ausgezeichnet organisierte Bande. Adatzki war deren „Direktor", und da er oft den Biedermeier spielen mußte, damit keinerlei Verdacht aufkommen konnte, so hatte er zwei „Vizedirektoren", Mardko Poroi und Hidale Rodvi, deren Namen schon nichts Gutes sagen. Leitende Stellen hatten noch inne: Jacob Peretz, David Kippemaller und der internationale Einbrecher Dorfmann, für dessen Unterhalt gegenwärtig der österreichische Staat sorgt, da er in Wien brummen muß. Die „Angestellten" hatten jedoch allen Respekt vor ihrem ehemaligen Chef verloren und sagten sehr belastend gegen diesen aus. So soll sich Adatzki auch nicht gescheut haben, Juwelen, die von einem Raubmord stammten, zu verwerten. Einen schönen Zug hatte er jedoch: er selbst konnte nie einen Mord begehen, er hatte, wie seine Spießgesellen etwas verächtlich sagten, ein zu weiches Herz dazu.

•

Das beste an der Sache ist, daß Adatzki vor dem bevorstehenden Prozeß durchaus keine Angst hat. Er ist der festen Ueberzeugung, daß ihn seine Millionen schon aus der Schlammastik herausziehen werden. Bei der Vernehmung legte er einen unerhörten Zynismus an den Tag, als ob er sagen wollte: „Gegen mein Geld könnt ihr doch nichts!" Jetzt kam auch heraus, daß Adatzki schon mehrmals wegen verschiedener dunkler Angelegenheiten mit dem Gericht zu tun bekam. Er hat sich angeblich immer dadurch herausgedreht, daß er sich als lungenkrank ausgab, und darauf freigelassen wurde. Dies wird aber höchstwahrscheinlich aus ganz andern Gründen erfolgt sein. Wie man aus Bukarest berichtet, wurde auch schon überall mit Interventionen begonnen. Millionen Bestechungsgelder sollen bereits verteilt worden sein. Sogar einige Parlamentarier versuchen es, durch ihren Einfluß die Situation für Adatzki günstig zu gestalten. Für seine Verteidigung wurden die Anwälte Dumitrescu und Sachelaresen, ferner der [illegible] Senator Ludwig Pausch und der Vizepräsident des Senats, C. Toma, gewonnen. Man bemüht sich also sehr um den Bandenführer, — oder um den Millionär —?

Sportliche Rundschau

Mannheimer Mai-Pferderennen

Der Badische Rennverein Mannheim veröffentlicht im diesmaligen Wochen-Rennkalender die Ausschreibungen für sein Frühjahrs-Meeting, das am Sonntag, 29. April, Dienstag, 1. Mai und Sonntag, 6. Mai in Szene geht. Die jeweils 7 Rennen sind mit 75 000 *M* dotiert, mithin eine Erhöhung gegen das Vorjahr von 5000 *M*. Außerdem werden in den Haupt-Entscheidungen 9 Ehrenpreise gegeben. Die übliche Reisekosten-Entschädigung ist beibehalten und es werden nur die Sieger ausgeschlossen, nicht aber auch die Zweitplazierten. Am ersten und zweiten Renntag werden 4 Herrenreiten gelaufen, darunter als Ausgleich 1. das mit 5400 *M* ausgestattete Riese-J.R. über 3700 Meter für 5jährige und ältere Pferde aller Länder. Der Ehrenpreis dieses Rennens, den Herr H. Riese gestiftet hat, entstammt der Ehrenpreis-Sammlung seines im Weltkrieg gefallenen Bruders, des Dr. Fr. Riese, und dürfte deshalb für den siegenden Reiter ein besonders wertvolles Angebinde sein. Die Trainer des Sieges erhalten in den 4 Herrenreiten je ein Andenken. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen:

2 Flachrennen (1 Verk.-R) von 2400 = 4800 *M*, 6 Flachrennen (2 Agl.) von 3000 = 18 000 *M*, 2 Flachrennen (1 Agl.) von 4300 = 8600 *M*, 1 Flachrennen von 5400 = 5400 *M*, 1 Hürdenrennen (Agl.) von 3000 = 3000 *M*, 1 Jagdrennen (Verk.-R.) von 2400 = 2400 *M*, 5 Jagdrennen (3 Herrenr.) (1 Agl.-Herrenr.) von 3000 = 15 000 *M*, 2 Jagdrennen (1 Herrenr.) (1 Agl.-Herrenr.) von 5400 = 10 800 *M*, 1 Jagdrennen von 7000 = 7000 *M*. Zusammen 21 Rennen (4 Herrenr.) (6 Agl.) von 75 000 *M*.

Als Hauptrennen figurieren am Eröffnungstag der Rheingold-Pokal (Ehrenpr. u. 5400 *M*) 4j. u. ält. inl. Pferde. 3400 Meter und der Prüfungspreis (Ehrenpr. u. 4300 *M*) 3j. Inländer. 1450 Meter.

Im Mittelpunkt des zweiten Tages steht das oben erwähnte Riese-J.R. u. der Maimarkt-Preis (Ehrenpreis und 4300 *M*) Agl. 2 4j. u. ält. Inländer. 2000 Meter.

Der dritte Tag bringt als Hauptentscheidungen: den Preis der Stadt Mannheim (Ehrenpreis u. 7000 *M*) 5j. u. ält. Pferde aller Länder. 4000 Meter und den Frühjahrspreis (Ehrenpreis u. 5400 *M*) 4j. u. ält. Pferde aller Länder. 2400 Meter.

In den drei großen Flachrennen des Meetings, die früher nur den Hengsten und Stuten geöffnet waren, sind nunmehr auch die Wallache zugelassen.

Die Ausgleiche sind zu nennen am 3. April; sämtliche Altersgewichte am 10. April. Das Programm sieht sodann zu seiner Säuberung für sämtliche Rennen einen zweiten Erklärungstermin vor, außerdem ist wieder ein Streichungstermin 2 Tage vor dem einzelnen Renntag mit Reugeld-Rückvergütung eingeflochten.

Die diesjährige Rennsaison auf deutschen Galopp-Rennbahnen beginnt am Sonntag, 18. März. Der rheinisch-westfälische Bezirk wird an diesem Tag mit Dortmund erstmals in Szene gehen; die Zentrale läßt in Strausberg laufen, das am Sonntag darauf seine zweite Gastvorstellung gibt, während die an diesem Tag fälligen Mülheim-Duisburger Rennen wegen des kürzlichen Brandes der Mülheimer Tribüne auf der Düsseldorfer Rennbahn gelaufen werden.

Die Rhein-Strom-Staffel Basel-Köln beim 14. Deutschen Turnfest

Als einen großen Auftakt zum 14. Deutschen Turnfest in Köln werden die Turnerschwimmer der D.T. eine große Staffel auf dem Rhein von Basel bis Köln und auf den links- und rechtsrheinischen Nebenflüssen schwimmen. Die Gesamtstrecke auf dem Rhein von Basel bis Köln ist 520 Km. lang, auf den Nebenflüssen — Neckar, Main, Mosel, Lahn und Sieg — liegen die genauen Schwimmstrecken noch nicht ganz fest, aber es werden sicher auf jedem der Nebenflüsse von der ersten schwimmbaren Stelle aus die Staffeln eingesetzt, sodaß man wohl mit einer Gesamtkilometerzahl von 1000 Km. rechnen können wird.

Auf der Hauptstrecke Basel—Köln beginnt die Staffel am Samstag, den 21. Juli. Da nur bei Tage geschwommen werden kann, ist die Strecke von 520 Km. in 4 Tagesabschnitte eingeteilt, die Staffeln auf den Nebenflüssen werden entsprechend ihrer Länge so angesetzt, daß sie zeitlich an der Mündung in den Rhein dann eintreffen, wenn die Hauptstaffel diesen Punkt erreicht hat.

Die Einteilung der Staffel von Basel bis Köln ist: Samstag, den 21. Juli: Basel — Germersheim, 180 Km. Sonntag, den 22. Juli: Germersheim — Worms, 130 Km. Montag, den 23. Juli: Worms — Neuwied, 150 Km. Dienstag, den 24. Juli: Neuwied bis Köln, 60 Km. Die allgemeinen Bedingungen für die Teilnahme beim Staffelschwimmen sind, daß nur erwachsene Turner und Turnerinnen, geübt im Streckenschwimmen, zugelassen werden. Die Leistung für den einzelnen Teilnehmer ist auf nicht unter 1 Km. und nicht über 5 Km. angesetzt.

Radsport

Das 20. Berliner Sechstagerennen

Nach 91 Stunden — Ehmer-Kroschel wieder allein an der Spitze

Ganz im Gegensatz zur Nacht von Sonntag auf Montag, die bei mäßigem Besuch vom Abend bis zum frühen Morgen vollkommen eintönig verlief, stand die vierte Nacht des Berliner Sechstagerennens. Bis um 3 Uhr morgens kam keine Langeweile auf. Es wurde mit seltener Erbitterung und Zähigkeit gekämpft und gejagt. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand einmal mehr Piet van Kempen. Der Holländer jagte viele Male wie ein Besessener um die Bahn, erkämpfte sich in einem großartigen Spurt eine 100-Prämie des Europameisters Max Schmeling und stieg auch einmal verärgert vom Rade, was ihm und seinem Partner Richli eine Strafrunde einbrachte. In einer Spurtserie um Mitternacht wurde die van Kempen-Mannschaft von mehreren Fahrern stark behindert, während man Ehmer-Kroschel sichtliche Vorteile zu verschaffen suchte. Da sich der fliegende Holländer einmal besonders stark von Dempsen bedrängt fühlte, kam es zwischen den beiden Fahrern zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit. Die Nachtspurts waren eine einzige große Jagd. Nach dem zweiten Spurt zogen van Kempen-Richli ab, um ihre Strafrunde aufzuholen. Mehr als vierzig Runden lang lagen sie eine halbe Bahnlänge vor dem Felde. Der Anschluß war nicht herzustellen. Erst ein Sturz von Rieger und Richli machte dem Vorstoß ein Ende. Als nach dem 9. Spurt Linari kräftig in die Pedale trat, war van Kempen plötzlich wieder zur Stelle, hängte sich nicht nur an den etwa 40 Meter enteilenden Italiener an, sondern jagte mit seinem inzwischen wieder erschienenen Partner Richli weiter. Der schließlich erzielte Rundengewinn konnte natürlich nicht gewertet werden, da sich van Kempen an eine falsche Gruppe angehängt hatte. Mit Ausnahme der fünf vorderen Paare Ehmer-Kroschel, van Kempen-Richli, Rieger-Tietz, Wambst-Lacquehay und Rausch-Hürtgen verloren alle anderen Paare bei dieser Jagd Terrain. Lorenz-Linari und Buschenhagen-Miethe konnten allerdings kampflos eine Bahnlänge zurückerobern. Gegen ¾4 Uhr morgens wurden die zehn Runden zurückliegenden Belgier Goris-Duray aus dem Rennen genommen. Die restlichen Stunden verbrachten die noch im Rennen liegenden Paare in gemütlicher Fahrt. — Am Dienstagmorgen stellten auch Miethe-Buschenhagen die Fahrt ein, es sind jetzt also nur noch 10 Paare im Rennen. Der erste Teil der Wertungskämpfe am Nachmittag verlief ziemlich ruhig. Erst beim zweiten Teil, um 16,30 Uhr, gab es etwas Leben. Nach dem 9. Spurt versuchte sich Dempsen ergebnislos in einem Vorstoß. Mehr Glück hatten Brunier-Dewolf, die eine Runde gewinnen und damit vom 8. auf den 6. Platz vorrücken konnten. Nach 91 Stunden, um 17 Uhr Dienstag, waren 2282,820 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens: 1. Ehmer-Kroschel 64 Punkte. — Eine Runde zurück: 2. Van Kempen-Richli 183 Punkte. 3. Rieger-Tietz 137 P. — Zwei Runden zurück: 4. Wambst-Laquehay 63 P. — Drei Runden zurück: 5. Rausch-Hürtgen 60 P. — Fünf Runden zurück: 6. Dewolf-Brunier 148 P. 7. Linari-Lorenz 82 P. — Sechs Runden zurück: 8. Dinale-Tonani 162 P. 9. Dempsen-Frankenstein 112 P. 10. Behrendt-Maczinski 96 P.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

K. Wei. Wenn Sie bis 1932 (1. April) jährlich ungefähr 1100 *M* sparen, dürften Sie bei dem heutigen Kapital mit Zins 10 000 *M* erreicht haben.

B. Kn. Gießen Sie in die Löcher vorsichtig Petroleum. Dann verschließen Sie diese mit Wachs.

H. Fr. Ki. Erkundigen Sie sich beim Mieteinigungsamt.

Fachblatt. Auf unserer Geschäftsstelle können Sie sich im Zeitungskatalog die gewünschte Adresse nachschlagen.

E. F. Der Hauseigentümer hat nicht das Recht, einen besonderen Zuschlag zu erheben.

Arml. Eine reine Rechtsfrage, die im Briefkasten nicht beantwortet wird.

Nr. 17. Die Bedeutung dieses Kurses ist „bedeutungslos".

A. Mu. Rechtsfragen beantwortet der Briefkasten nicht.

Naute. Die Vorstellung ist immer eine Taktfrage. Bekannte Persönlichkeiten gehen selbstverständlich jüngeren Damen vor.

E. N. 12. An S. Exz. den Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg, Berlin.

K. St. Eine Rechtsfrage, die im Briefkasten nicht beantwortet wird. Vielleicht wenden Sie sich einmal an Herrn Professor Dr. Erdel von der Handelshochschule.

A. C. Wenn alle Reklamationen wegen der Reinigung des Hofes keinen Erfolg haben, müssen Sie sich an das Mieteinigungsamt wenden.

Frau A. R. Erkundigen Sie sich in einer größeren Buchhandlung.

H. F. Neckarau. Wegen Auflösung des Mietvertrags dürften Sie unter diesen Umständen kaum Schwierigkeiten bekommen. Lassen Sie die ganze Angelegenheit durch das Mieteinigungsamt regeln.

H. R. 100. Wenden Sie sich an das Ministerium des Innern, Abteilung Polizei in Karlsruhe.

Frau A. Ds. Sie haben Anspruch auf die Invalidenrente, es wird gut sein, wenn Sie für sich die Beiträge freiwillig weiter bezahlen.

L. Ha. u. S. Sie müssen das Schulgeld an die Stadtkasse entrichten, ohne eine Rückerstattung verlangen zu können, nach § 3 des Ortsstatuts.

Ein guter Gesellschafter
kann nur Jemand sein, der gesund ist, dessen Körper und Geist frisch ist. Die Vorbedingung hierzu ist aber, daß das im Körper kursierende Blut die richtige Zusammensetzung hat; in der jetzigen aufreibenden Zeit nutzen sich die Nerven sehr schnell ab, daher die vielen sich einstellenden Beschwerden
Leciferrin
wirkt durch die Verbesserung des Blutes sehr kräftigend auf die Nerven ein und macht mithin den Körper und Geist frisch und vergnügt
In Apoth. u. Droger. M. 1.75 gr. Fl. M. 3.—
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M

Polstermöbel
Linoleum :: Bodenbelag
Tapeten Dekorationen
Werner Twele
E 2, 1 Tel. 32913
6211

Metzgerei Wurstfabrik
J 1, 11 **G. Rosenfelder** J 1, 11
Biete für diese Woche besondere Vorteile
in Preis und Qualität
in sämtlichen seit Jahren bekannt guten und stets frischen Wurstwaren.
Lyoner | Einheitspreis
Krakauer | ½ Pfd. 25 ₰
Frankf. Leberwurst | im Pfund nur
Thüring. Rotwurst | 90 ₰
weißer u. roter Schwartenmagen ½ Pfd. 23 ₰ im Pfd. nur 75 ₰
Für Konfirmationen empfehle beste Qualität *9179
Schweine-, Kalb- u. Rindfleisch
sowie meinen **feinst. Aufschnitt**
auf Wunsch auf Platten garniert frei Haus zu äußerst kalkulierten Preisen.

Billig!

Zuglampe . . . *M* 35.—
Herrenzimmer-Krone *M* 29.—
Nachttischlampe 6.50
Heizsonnen, Heizkissen
Kocher, Haartrockner
Bügeleisen etc. auß. preisw.
Seidenschirme a. eig. Fabrikation
Drahtgestelle und Zutaten billigst! 1117
20 monatliche Ratenzahlung über Gaswerk gestattet.
Jäger, D 3, 4 und Filiale O 7, 12.

Vereins-Fahnen
Schleifen, Schärpen, Pokale, Diplome, Kränze, Festbedarf, Konstat.
Heidelb. Fahnenfabr.
Rohrbacherstr. 10
Mannheim, C 2, 19
Sn2

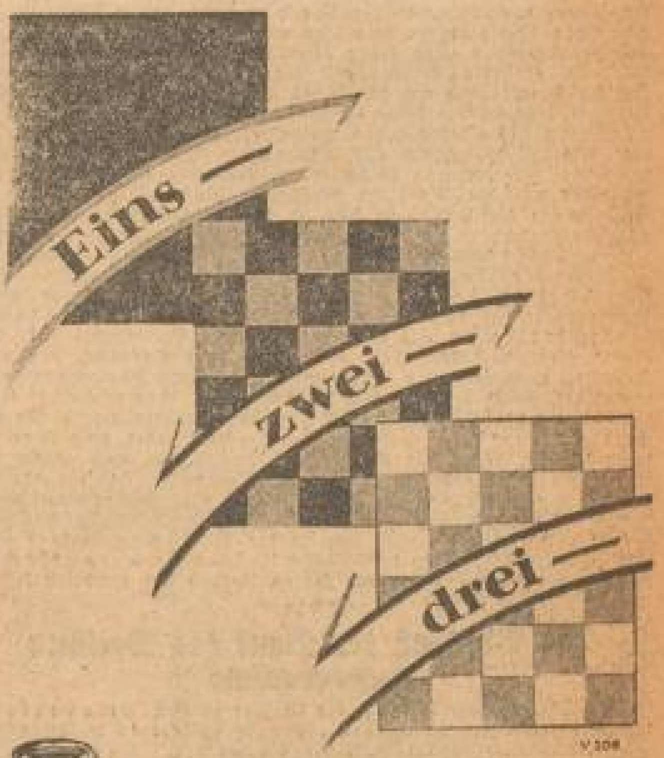
Mein **Kredit**system ermöglicht **Perser** und deutsch. **Teppiche** bei **billigsten** Preis anzuschaffen. Interessent. erfahr. Näh. unt. **G Z 124** an die Geschäftsstelle 1109

Sichere Existenz
bieten wir strebs. Leuten mit ein. Wohng. od. Laden durch Errichtung einer
Prämien-Bibliothek
Preis 830.— *M* (evtl. ⅓ Anzahlung, Rest in Raten bei Sicherheit.) Laufende tägl. Einnahmen. Glänz. Erfolge. Ernstgem. Angebote m. Angabe des Kapitals an **Regel u. Co., Leipzig, N. 28.** Em132

Anzüge
Weißzeug, Schmuck, Uhren, Pfandscheine, Altertümer, Gitarren, Mandolinen, Bücher, Münzen, Möbel, Bilder kauft u. verk.
Bartmann, T 5, 18, Teleph. 29 064. S157

Wenn Sie ihm heute Schokolade mit nach Hause bringen. Verlangen Sie einmal Alpursa Schokoladen (Alpenmilch, Mokka-Milch, Halbsüss, Bitter, Nuss), denn sie sind köstlich u. nahrhaft.

ALPURSA AG. BIESSENHOFEN bayr. Allgäu.



so reinigt VIM Ihre Fliesen u. Kacheln!
Kacheln, Fliesen, Holz und Stein Vim putzt alles blendend rein.

Vermietungen

2 Büroräume
mit ca. 40 qm **Kellerraum** in der Rheinstraße zu vermieten. Angebote unter M K 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9092

Ludwigshafen [Nördlich. Stadtteil]
Mod. Eckladen
m. mehr. Schaufenst. best. Geschäftslage zu vermieten. Gefl. Anfragen unter G X 113 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9162

Heidelbergerstraße
Moderne Büro
I. Etage
ca. 100 qm. mit Zentralheizung, für
Geschäftsräume
jegl. Art geeignet bald beziehbar zu vermieten.
Näh. d. Imm.-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4 Tel. 20693/96

Auto-Boxen
am Luisenring, 25 *M*, zu vermieten. 1091
Angebote unter G L Nr. 110 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche
Zentralhzg., in Einfamilienhaus Feudenheim, an ruh. Leute zu verm. Angeb. u. N F 111 an die Geschst. *9135

Laden
zu vermieten bis 1. April bei *9167
Weber, M 5, 2, part.

Friedrichsring-Tennisplatz
T 6, 27, 4. Stock rechts großes möbl. Zimmer ebenso Wohn- und Schlafzimmer per 1. April an nur best. Herrn zu verm. Tel., Elektr. vorhand. Anzus. v. 12—2, 6—8. *9205

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. verm. u. sucht **Schwetzingerstraße 16, Tel. 33 540.** *9128

Gut möbl. Zimmer
m. Schreibt. u. el. Licht ab 1. 4. zu vermieten *8950 **Huber, Q 5, 1.**

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett. z. v. **P 1, 7a, 3 Treppen.** *9212

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Ergebnis der Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 hat — so darf man das Endergebnis wohl formulieren — in ihren Endergebnissen für das deutsche Wirtschaftsleben ihre sämtlichen Vorgängerinnen aus den letzten Jahren ganz erheblich übertroffen. Schon im äußeren Geschehen dieser Messe gab sich ein erfreulicher Aufschwung kund. Sämtliche drei Zahlengrößen, die die Frequenz der Messe kennzeichnen, Ausstellerbeteiligung, Inlandskäuferzuspruch, Auslandskäuferbesuch, haben wesentliche Vergrößerung erfahren. In 40 Meßpalästen und 13 Ausstellungshallen vollzog das gewaltige Angebot der Fertigindustrie seinen Aufmarsch zum Meßegeschäft. Insgesamt waren 800 000 qm bebauter Ausstellungs- und Verkehrsfläche belegt. Mit diesem Rekord schlägt die Leipziger Messe selbst die größten aller jemals abgehaltenen Weltausstellungen aus dem Felde. Mächtige Eindrücke rief zumal die neue Expansion der Großen Technischen Messe und Baumesse hervor. In knapp drei Monaten war hier die neue Ausstellungshalle des Nutzkraftwagenbaues errichtet worden, heute die weitaus größte Ausstellungshalle des Kontinents. Die Nutzkraftwagenschau, die man hier unter internationaler Beteiligung zu sehen bekam, entsprach in technischer und wirtschaftlicher Bedeutung durchaus den imposanten Ausmaßen ihres Ausstellungspalastes. Hat schon im vorigen Jahre der deutsche Nutzkraftwagenbau die endgültige Wandlung zur ausgesprochenen Exportindustrie vollzogen, so wird durch die propagandistische Wirkung der Messebeteiligung dem deutschen Nutzkraftwagen die Bahn zu fremden Absatzmärkten noch bedeutend rascher geebnet werden.

Neben der Nutzkraftwagenschau waren Neuerscheinungen der Technischen Messe auch noch auf anderen Sachgebieten wahrzunehmen, so im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und Radiotechnik, in der Ausstellungsgruppe der Verbrennungsmotoren und auf der wirklich mustergültigen Baumesse. Für die Fachleute wurde der Besuch der Technischen Messe dadurch noch wertvoller gestaltet, daß in Verbindung mit ihr bedeutsame Vortragsreihen über Eisenbahntechnik, Automobiltechnik, Bautechnik und Kühlanlagentechnik stattfanden.

Die Einzelheiten und Neuerscheinungen der „Mustermesse" sind bereits zur Genüge bekannt. Besonderen Reiz empfing diese andere große Abteilung der Leipziger Gesamtmesse durch den erstmaligen Hinzutritt der französischen und der japanischen Musterschau. Es wurde dadurch ermöglicht, genaue Vergleiche in den verschiedensten Warengattungen zwischen den Erzeugnissen der wichtigsten Industriestaaten vorzunehmen; tatsächlich war nunmehr Gelegenheit geboten, deutsches Fabrikat mit englischen, französischen, italienischen, tschechoslowakischen, österreichischen, schweizerischen und japanischen Produkten zu vergleichen. Wer solchen Vergleich in diesem oder jenem Artikel wirklich einmal konsequent durchführte, der trug zumeist die tröstliche Gewißheit davon, daß die deutsche Qualität jedweder Auslandskonkurrenz gewachsen ist. So konnte man auf der Schuhmesse deutsche und französische Luxusschuhe miteinander vergleichen, wobei es sich zeigte, daß von einem geschmacklichen Vorsprung der Pariser Mode heute nicht mehr die Rede sein kann. Aehnliche Beobachtungen ergaben sich auf der Textilmesse und im Kunstgewerbe.

Was freilich immer wieder auffällt, daß ist die Tatsache wie angestrengt sich heute der deutsche Produzent um eine auskömmliche Kalkulation bemühen muß. Zwischen der schweren Bürde an Steuern und Sozialabgaben, die die deutsche Produktion tragen muß, auf der einen Seite und den Bemühungen um Rationalisierung und Preis-Senkung auf der anderen Seite besteht ein wahrer Wettlauf. Von dem Ergebnis dieses Wettlaufes hängt sehr viel ab, nicht nur die Zukunft unseres Exportes, sondern auch die weitere Gestaltung des einheimischen Marktes.

Das geschäftliche Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse ließ diese Problemstellung genau erkennen. Ueber mangelndes Interesse der Exportkundschaft konnte man sich auf der Messe durchaus nicht beklagen; die Erzielung von Aufträgen war aber vielfach davon abhängig, daß erhebliche Zugeständnisse in der Preisberechnung gewährt werden mußten, die den Verdienst stark verkürzen, wenn nicht gar in Frage stellen. Und was den heimischen Markt angeht, so mußte man hier die Erfahrung machen, daß die Kaufkraft zwar besser geworden ist, daß aber für die Anschaffung größerer Gegenstände die Geldknappheit in weitesten Kreisen immer noch ein ernstliches Hindernis ist. In Gesprächen auf der Messe wurden daher die Möglichkeiten der Kreditfinanzierung des öfteren eingehend besprochen. Für die Anschaffung von Produktionsmitteln auf Teilzahlung sind zwar neuerdings praktische Möglichkeiten geschaffen worden, wie beispielsweise unmittelbar vor der Messe im Maschinengeschäft. Dagegen sind die Hoffnungen, die man nicht nur in Kreisen des Handels, sondern auch der Produktion auf die Konsumfinanzierung setzte, in der Hauptsache wieder zu Wasser geworden, weil die wirtschaftliche Fundierung der Existenz zahlreicher Konsumenten noch zu wenig tragfähig befunden ist. Der Einkauf des Inlandsmarktes auf der Messe kennzeichnete sich im wesentlichen durch sorgsam überlegte Dispositionen auf Grund vorsichtiger Bewertung des Bedarfs; gleichzeitig aber kam darin auch zum Ausdruck, daß man keinerlei nennenswerten Befürchtungen vor einer Verflauung oder vor einer Krise hat, sondern weiterhin mit regulärer Geschäftsentwicklung rechnet. Insbesondere wurde für den Frühjahrs- und Sommerbedarf flott gekauft, aber auch schon in weitgehendem Maße für Herbst und Weihnachten, und gerade die Bemessung dieser Einkäufe mochte es offenkundig, daß ein allmählicher, gesunder Anstieg der Kaufkraft auch weiterhin erwartet wird. Im Ganzen kann man sagen, daß die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse nicht nur in der Beteiligung, sondern auch im Konjunkturgeschäft und im tatsächlichen Umsatz einen wesentlichen Aufschwung gegenüber den letzten Jahren hat erkennen lassen.

Der Abschluß der Bank des Berliner Kassenvereins

Im Geschäftsjahr 1927 sind die Umsätze im Inkassoverkehr (ausschl. Mittagsscheckrechnung) auf 20,87 Milliarden ℳ gegenüber 14,46 Milliarden ℳ im Vorjahre angewachsen. Die Umsätze im Giroverkehr steigerten sich auf 30,90 Milliarden ℳ gegenüber 25,41 Milliarden ℳ. Im einzelnen zeigt der Inkassoverkehr ein Anwachsen in den ersten Monaten und seinen Höhepunkt im Mai des vergangenen Jahres mit 2,71 Milliarden ℳ, während in den Monaten der zweiten Hälfte des Jahres 1927 ein erheblicher Rückgang eintrat. Im vorhergehenden Jahre war eine entgegengesetzte Tendenz zu beobachten. In der Mittagsscheckabrechnung wurden 1927 1,04 Milliarden ℳ gegen 0,66 Milliarden ℳ im Vorjahre abgerechnet. Der Wechselverkehr betrug im Jahre 1927 25,77 Mill. ℳ, im Darlehnsverkehr betrugen die ausgeliehenen Gelder im Jahre 1927 247,5 Mill. ℳ gegen 208,8 Mill. ℳ im Vorjahre. Die Anzahl der zum Giroeffektendepot zugelassenen Effektengattungen steigerte sich gegenüber dem Vorjahre um 149 auf 741. Von besonderem Interesse sind die Angaben über die Entwicklung des Effekten-Ferngiroverkehrs. Der Jahresumsatz betrug an Ueberweisungen von auswärts nom. 419,87 Mill. ℳ und ausmachend 670 Mill. ℳ; nach auswärts nom. 432,74 Mill. ℳ und ausmachend 737,01 Mill. ℳ. Insgesamt stellt sich also der ausmachende Betrag auf 1,40 Milliarden ℳ. Die Anzahl der in den Effekten-Ferngiroverkehr einbezogenen Effektengattungen betrug 437 von insgesamt 1165 Effektengattungen, die bei den 9 Ferngirobanken zugelassen sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ein Gesamterträgnis von 4,15 Mill. ℳ (i. V. 3,831) aus. Nach Abzug der verschiedenen Unkosten ergibt sich ein Reingewinn von 580 312 ℳ (470 719). Hieraus wird, wie bereits von uns angekündigt, eine Dividende von 7 v. H. (i. V. 6) auf die Mill. ausgeschüttet. In der Bilanz haben sich Kassenbestände von 3,0 Mill. ℳ auf 17,5 Mill. Mark erhöht, die Wechselbestände sind von 3,3 auf 2,6 Mill. ℳ zurückgegangen. Darlehen gegen Unterpfand von 8,8 auf 9,8 Mill. Mark. Sonstige Debitoren sind von 1,5 Mill. auf 1,4 Mill. ℳ gesunken. Andererseits haben die Kreditoren eine Zunahme von 16,7 auf 24,9 Mill. ℳ erfahren.

* **Darmstädter und Nationalbank.** Der Geschäftsbericht des Institutes, dessen Bilanzziffern wir bereits gestern veröffentlichten, kommt an anderer Stelle dieser Nummer zum Abdruck. Die Geschäftsleitung stellt in dem bemerkenswerten Bericht ein großangelegtes Wirtschaftsprogramm auf und befaßt sich ebenfalls eingehend mit den drei großen Gegenwartsfragen „Rentabilität, Kapitalbildung und gesunde soziale Fürsorge".

Auslandsgeschäft der deutschen Kraftfahrzeugindustrie

Von Siegfried Doerschlag

Interessante Ziffern zur Leipziger Internationalen Nutzfahrzeug-Ausstellung

Noch läßt sich kein genaues Bild geben über den kaufmännischen Erfolg der Internationalen Lastkraftwagenausstellung in Leipzig. Nur das scheint festzustehen: sie ist geschäftlich und propagandistisch günstiger, als die Vorjahrsausstellung in Köln. Ausländischen Besuch trifft man auf allen Ständen, und, gleich ob es sich um Käufer oder nur um informatorische Interessenten handelt: die Anerkennung und Bewunderung des Gezeigten ist allgemein.

Zur geeigneter Stunde gibt der Reichsverband der Automobilindustrie statistisches Material über die Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeug-Außenhandels im Jahre 1927 bekannt. Es zeigt, daß wir für Lastkraftwagen aktive Handelsbilanz haben. Die Einfuhr ausländischer Lastkraftwagen ist 1927 im Verhältnis zum Vorjahre um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Exportiert wurden an deutschen Lastkraftwagen nach Rußland 204 Stück, nach Brasilien 148 Stück, nach Holland 106 Stück, nach Spanien 95 Stück, nach der Schweiz 83 Stück, ferner nach Oesterreich, Danzig, Ungarn und Argentinien. Auf Reparationskonto wurden 17 Lastwagen im Werte von 242 000 Mark ausgeführt, und zwar 16 nach Jugoslawien, einer nach Italien.

Neben ungünstigen Zollsätzen, die in einzelne Länder (z. B. England und Kolonien, Portugal u. a.) die Einfuhr absolut unmöglich machen, ist es auch die Schwierigkeit geeigneten Händlermaterials, die im Auslandsabsatz hemmend wirkt. Als während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit ausländische Händler mit deutschen Wagen nicht beliefert werden konnten, wurden sie ihren deutschen Lieferanten untreu. Erschwerend für ein Geschäft im Autokauf kommt hinzu, daß die meisten Auslands-Autohändler langfristige Kredite verlangen. Einzelne Länder wiederum, die für deutsche Kraftfahrzeuge Interesse hätten, bevorzugen das Billigste, was geboten wird, und das sind, auch mit à Konto Zollbestimmungen, Wagen ausländischer Riesenproduktion.

Trotz aller Anstrengungen der Auslandskonkurrenz hat sich der deutsche Kraftfahrzeugexport 1927 ganz wesentlich gehoben. Insgesamt wurden im vorigen Jahre deutsche Kraftfahrzeuge im Werte von 80,8 Millionen Mark (gegen 19,4 Millionen Mark im Jahre 1926) exportiert. Während 1927 die Ausfuhr ausländischer Nutzfahrzeuge nach Deutschland gegenüber 1926 um 2½ Millionen Mark zurückging, erreichte die Gesamteinfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge 1927 die stattliche Summe von 64,3 Millionen Mark. Einer Einfuhr von 18 193 Auslandswagen steht 1927 eine Ausfuhr von 7 777 deutschen Kraftfahrzeugen gegenüber. Der Einfuhrüberschuß beträgt somit 10 415 Kraftfahrzeuge. Deutschlands Lastkraftwagenindustrie aber darf stolz sein: wir haben 1927 eine sieben Mal so starke Ausfuhr an Lastkraftwagen gehabt, als die Einfuhr betrug.

An Personenwagen betrug die Einfuhr 1927 11 888 Stück im Werte von 56,5 Millionen Mark. 1926 waren 9 697 Auslandsfahrzeuge im Werte von 43,4 Millionen Mark importiert worden. Die Vereinigten Staaten waren 1927 mit 5 480 komplett gelieferten Fahrzeugen meistbeteiligt. Italien lieferte 2 943 Stück, Oesterreich (meistbeteiligt durch Steyr) lieferte 1 438, Frankreich 1 237 Stück. Gerade der Vergleich mit Frankreich ist interessant und bietet zum Nachdenken Anlaß: 1927 ist nach Frankreich und nach Elsaß-Lothringen kein einziges deutsches Fahrzeug exportiert worden. Italiens Einfuhr von 2493 Kraftfahrzeugen steht eine bescheidene deutsche Ausfuhr von 68 Stück gegenüber. Die U. S. A. lieferten uns an kompletten Fahrzeuge 5 400 Stück. Deutsche Fabriken (und zwar fast ausschließlich Mercedes-Benz) exportierten insgesamt 86 Fahrzeuge! Oesterreich lieferte nach Deutschland 1 434 Stück, — Deutschland an Oesterreich nur 848 Stück. Oesterreich, die Schweiz, Ungarn, die Tschechoslowakei, die Niederlande und Rumänien waren Hauptabnehmer deutscher Personenwagen. Auf Reparationskonto sind 1927 69 Personenwagen im Werte von 785 000 Mark geliefert worden.

Im Motorradexport hatte die preiswerte deutsche Qualitätsmaschine die besten Chancen, und die Zschopauer Motorenwerke hatten mit ihren DKW-Maschinen den Löwenanteil an der Ausfuhr. Trotzdem aber ist die Motorradausfuhr-Bilanz passiv. Englands Motorradfabriken lieferten 3 234 Maschinen, die Fabriken der Vereinigten Staaten 1 613 Maschinen, Belgien 981 Maschinen. Die Einfuhr fremdländischer Motorräder stieg von 3 893 Motorrädern im Jahre 1926 auf 6 981 im Jahre 1927. Ausgeführt wurden 1926 2 150 deutsche Krafträder, 1927 3 715 deutsche Krafträder. Der Ausfuhrwert, der 1926 1 910 000 Mark betrug, stieg 1927 auf 3 490 000 Mark. Betrachtet man aber die gewaltige Produktionssteigerung deutscher Motorrad- und Automobilfabriken, so ergibt sich, daß die Einfuhr im Vergleich zur Verkehrsentwicklung nicht stärker geworden ist, sondern daß sich in diesen Ziffern nur ebenso wie in der Produktionssteigerung führender deutscher Fabriken die gewaltige Belebung der Kraftverkehrsentwicklung in Deutschland spiegelt.

Das Fazit: eben aus diesem Grunde, infolge des täglich zunehmenden Kraftfahrzeugverkehrs, ist die Lage der deutschen Kraftfahrzeugindustrie aussichtsreich, soweit sich die deutschen Fabriken den Erfordernissen der Zeit angepaßt haben und Qualität preiswert liefern. Das aber trifft für den billigen 1 Liter Opel ebenso zu, wie für den teuren 7 Liter Maybach oder den 4 oder 6 Liter Mercedes-Benz mit Kompressor. Es ist offensichtlich, wie deutsche Kraftfahrzeugfabriken sich Auslandsmärkte wieder zurückerobern und in neue Länder vordringen. Und wenn auch der Kraftfahrzeugexport und -Import in Deutschlands Handelsbilanz keine wesentliche Rolle spielt, so ist doch jeder Aufstieg, jeder Schritt zur Aktivität, freudig zu begrüßen. Deutschlands Kraftfahrzeugindustrie hat mehr noch als andere Industriezweige verstanden, sich durch Sport und durch Wirtschaftswettbewerbe populär und ausgesprochen national zu machen. Jedes Kind weiß heute schon deutsche Wagen von Auslandswagen zu unterscheiden. Die Zschopauer Motorenwerke hoffen, noch in diesem Jahre durch Absatzsteigerung die größte Motorradfabrik der Welt zu werden. Opel hat sich auf eine Tagesproduktion von 500 Wagen eingerichtet ... sind das nicht hoffnungsvolle Aussichten?

>: **Concordia Lebens-Versicherungs-Bank AG. in Köln.** Das Geschäftsjahr 1927 hat der Gesellschaft einen Neuzugang an Policen über mehr als 32 Mill. ℳ Versicherungssumme gebracht. Der Reinzuwachs hat den des letzten Jahres 1926 um 6 Mill. ℳ überschritten. Der Gesamtversicherungsbestand beließ sich Ende 1927 auf rund 200 Mill. ℳ. Nach dem Geschäftsverlauf erwartet die Verwaltung, daß auch das geldliche Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres wiederum günstig sein wird.

* **Stumm will Stahlwerk Oeling abstoßen.** Der Stumm GmbH. in Düsseldorf beabsichtigt, ihre Beteiligung am Stahlwerk Oeling in Düsseldorf abzustoßen. Auch andere Interessen, die nicht in den Rahmen der stark zusammengeschmolzenen Stumm-Beteiligung passen, beabsichtigt man bei nächster Gelegenheit zu veräußern. Es dürfte sich dabei in der Hauptsache um Beteiligungen handeln, die wie das Stahlwerk Oeling verlustreich arbeiten.

* **Mannesmann-Mulag dividendenlos.** Die Aktien der Mannesmann-Mulag, Motoren- und Lastwagen-AG. in Aachen, die seit der Sanierung (20:1) im Freiverkehr gehandelt werden, sind in letzter Zeit ständig, zuletzt bis auf 18 v. H. zurückgegangen. Dies hängt damit zusammen, daß einige kleine Aktienposten zum Verkauf stehen, die bei dem geringen Geschäft nur bei weichenden Kursen Aufnahme fanden. Die Beschäftigung des Unternehmens ist, entsprechend der Lage der Lastwagenindustrie, im ganzen befriedigend. Allerdings lassen die Preise nicht allzuviel Nutzen. Sie dürften im Lastwagenbau gegenüber 1925 durchschnittlich um etwa 20 v. H. gesunken sein. Dieser Rückgang konnte nur zum Teil durch Rationalisierung ausgeglichen werden. An eine Gewinnausschüttung ist deshalb bei der G. vorläufig nicht zu denken.

* **Zur Lage bei N.S.U.** Von einer anscheinend mit der Berliner Großaktionärgruppe identischen Seite wird in einer Korrespondenz eine längere Mitteilung über die Neckarsulmer Fahrzeugwerke verbreitet, der wir folgendes entnehmen: Die Liquiditätserfordernisse lassen es jetzt erwünscht erscheinen, die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres, obwohl sie den gehegten technischen und finanziellen Erwartungen durchaus entsprechen, vorderhand zurückzustellen. Das Portefeuille stehe mit etwa 4½ Mill. RM zu Buch. Die Hauptsache davon sind die in Gesellschaftsform befindlichen Grundstücksbestände, die, wie erklärt wird, stille Rücklagen enthalten. Die Kraftdroschken-Beteiligungen machen nur nominal etwa 2½ Mill. RM aus. In maßgeblichen Kreisen der N.S.U. erwäge man, im Kraftdroschkengeschäft einen gewissen Debitorennachlaß zu gewähren. Ein solcher Ausfall würde durch den N.S.U.-Gewinn 1927 gedeckt sein, auch durch die Delcredereserve von etwa 1¼ Mill. RM. Mit den laufenden Schulden sei die große Neuproduktion der N.S.U. finanziert worden. Diesen Schulden, die niedriger als das Aktienkapital seien, stehe das Ergebnis aus der saisonmäßig einsetzenden Abwicklung des Warenbestandes gegenüber. Einschließlich langfristiger Verpflichtungen seien sämtliche Verbindlichkeiten nicht höher als Vorräte und Debitoren. Im laufenden Jahre sei die Geschäftslage im allgemeinen befriedigend. Weiterhin wendet sich die Erklärung gegen die in der Oeffentlichkeit erörterte Möglichkeit einer Verquickung von Privatgeschäften des betreffenden Großaktionärs mit den Interessen der N.S.U., und zwar gleichgültig, ob es sich um Grundstücksgeschäfte oder Warenhausbeteiligungen handle (hiermit wird auf das Engagement Schapiros bei Tietz angespielt). Das Warenhausinteresse gehe ihn auch nur als unterbeteiligten Konsortialen an. Im übrigen „erfordere es die Sachlichkeit, nicht daran vorüberzugehen, daß dieser Aktionär von N.S.U. gleichzeitig eine bedeutende Position in den Verwaltungen anderer führender deutscher Automobilgesellschaften einnimmt; sein Einfluß und seine Sachkenntnis werde sowohl im Interesse von N.S.U. wie im Interesse der ges. Autoindustrie bei dem Rationalisierungsprogramm der deutschen Automobilindustrie nicht zu entbehren sein". — Man kann aus diesen Aeußerungen unschwer auf Herrn Schapiro als Urheber schließen. Ob man trotz seines bekannten Einflusses als Großaktionär bei N.S.U. annehmen darf, daß sich seine Auffassung voll mit derjenigen der Verwaltung deckt, steht dahin.

>: **Cadillac-Motor Car Co. — Vervierfachter Auslandsabsatz.** Die zum General Motors-Konzern gehörende Cadillac Motor Car Co. hat, wie uns aus Newyork berichtet wird, ihr Exportgeschäft in den letzten Jahren außerordentlich erweitert. Der Auslandsabsatz der Gesellschaft ist, jeweils im Vergleich zum Vorjahre, um [illegible] v. H. im Jahre 1925, um [illegible] v. H. 1926 und um 79 v. H. im letzten Jahre gestiegen. Die wachsende Bedeutung der Auslandsmärkte wird durch einen Vergleich mit der Entwicklung der gesamten Produktion der Gesellschaft veranschaulicht. Diese hat sich nämlich im Jahre 1925 um 35 v. H., 1926 um 27 v. H. und 1927 weiter um 25 v. H. erhöht. In den letzten drei Jahren ist die Produktion um 98 v. H., der Export dagegen um 326 v. H. gestiegen.

* **Fast 1 Mill. ℳ Verlust der Deutsche Fensterglas AG., Berlin. — Das Aktienkapital verloren.** Die Gesellschaft hat bekanntlich bei der bevorstehenden HV. Antrag auf Auflösung beantragt. Der Gesamtverlust stellt sich auf 978 757 ℳ bei einem AK. von 1 Mill. Mark, das demnach nahezu völlig verloren ist. Die Bilanz auf 31. Dezember stellt sich wie folgt: Grundstücke usw. 0,14, Beteiligungen und Guthaben 0,74 gegen 0,18 Mill., Avale usw. 0,5, Buchschulden 0,87 (0,18) Mill. ℳ. Im Bericht wird u. a. ausgeführt, daß aussichtsreiche Verhandlungen für eine durchgreifende Sanierung schließlich an den völlig undurchsichtigen Verhältnissen in der Erzeugung und im Handel der Branche gescheitert seien.

* **Muratti Zigarettenfabrik AG. in Berlin. — 31 v. H. Dividende.** In der GV. wurde beschlossen, eine Dividende von 21 v. H., wie im Vorjahre, zu verteilen. Da außerdem den Aktionären ein Bonus von 150 000 ℳ gewährt wird, wird die Gesamtdividende 31 v. H. bei einem AK. von 500 000 ℳ ausmachen, wie i. V. Die Aktien befinden sich in festen Händen.

* **Reichardt geht in tschechischen Besitz über.** Die Reichardt-Kakaowerke G.m.b.H. in Wandsbek ist, wie gemeldet wird, von dem tschechischen Margarineindustriellen Schicht in Aussig angekauft worden, und zwar angeblich etwa zur Hälfte des Buchwertes der 10 Mill. RM G.m.b.H.-Anteile.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren. Eröffnete: Hermann Steigbügel, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren in Mannheim, Q 2, 22. (Vertrauensperson: Eugen Dreifuß in Mannheim, D 7, 24). — Aufgehobene: Raphael Stöhrer Söhne, Mehl- und Landesproduktenhandlung in Mannheim, D 4, 15. (Nachdem der Vergleich bestätigt).

Konkurse: Eröffnete: „Elektrofunken" Frasch und Co. in Mannheim, F 5, 10. (KV. RA. Dr. E. Wolf in Mannheim, C 3, 10. — Schirmfabrikant Andreas Ramig, alleiniger Inhaber der Fa. Mannheimer Schirmfabrik Andreas Ramig in Mannheim, Kaufhausbogen 71—72. (KV.: RA. Dr. Berndolt in Mannheim). — Friedrich Treusch, Tabakwarenhandlung in Seckenheim, Hauptstraße 195 Stb. (KV.: Rechtskonsulent Robert Pauli in Mannheim, B 1, 7a). — Aufgehobene: Dampfkesselfabrik Baden AG., Mannheim-Rheinau, Ruhrorterstraße 1. (KV. nach Abhaltung des Schlußtermins). — Eingestellte: Erika Tremmel, Inhaberin einer Kolonialwarenhandlung in Mannheim, Windeckstraße 8 (Mangels Masse).

Devisenmarkt

Nach den Newyorker Schlußkursen errechneten sich heute vormittag:

	13.	14.		13.	14.		13.	14.
London-Paris	124.02	124.02	Holland-Schw.	[illegible]	209.0	Lond.-Stockh.	18.16	18.18
Lond.-Brüssel	34.90	34.90	Mail.-Schw.	27.44	27.44	Lond.-Madrid	27.70	[illegible]
Lond.-Mail.	92.55	[illegible]	Kabel Holland	[illegible]	2.485	Mail.-Paris	134.75	134.75
Kabel Schweiz	5.1984	5.194	Lond.-Holland	12.12	12.12	Brüssel-Paris	[illegible]	[illegible]
Lond.-Schweiz	25.34	25.34	London-Oslo	18.21	18.21	Holland-Paris	10.22	10.22
Paris-Schweiz	20.43	20.43	Lond.-Kopenh.	18.21	18.21	Kabel-London	4.872	[illegible]

In N.-York lauten die [illegible] Kurse [illegible]

London	30.41	30.40	Prag	13.40	13.40	Madrid	[illegible]	[illegible]
Paris	15.46	15.46	Oslo	111.43	111.40	Argentinien	[illegible]	[illegible]
Zürich	80.54	80.53	Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	Japan	[illegible]	[illegible]
Mailand	22.10	22.09	Stockholm	112.73	[illegible]	New-York	[illegible]	[illegible]
Holland	[illegible]	[illegible]	Brüssel	[illegible]	[illegible]			

Berliner Metallbörse vom 13. März

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	13.	13.		13.	13.
Elektrolytkupfer	134.75	134.75	Aluminium in Barren	2.14	2.14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Pr.-Dr.	—,——,—	—,——,—	Nickel	3.5	3.5
fr. Verk.	—,—	—,—	Antimon	0.95-1.00	0.95-1.00
Plattenzink	—,——,—	—,——,—	Silber für 1 Kg.	[illegible]	[illegible]
Aluminium	2.10	2.10			

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 13. März

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegen gestern unverändert. Im großen und ganzen wurden nur wenige Reisen tal- und bergwärts zu unveränderten Frachtsätzen vergeben. Die Schlepplöhne erfuhren ebenfalls keine Aenderung.

MARCHIVUM

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter.

Politik und Wirtschaft kämpfen nunmehr im zehnten Jahre nach Beendigung des Weltkrieges unverändert um das Ziel, vernichtete Begriffe und Grundlagen materieller, geistiger und moralischer Natur wiederherzustellen und neu aufzubauen, um den trotz aller Erschütterungen niemals verloren gegangenen Lebenswillen des deutschen Volkes gesunde, zur Volkswohlfahrt und damit zur Volkskultur führende Daseinsformen zu schaffen. Politik und Wirtschaft haben, das kann man am Anfang des Jahres 1928 feststellen, auch in dem hinter uns liegenden Jahre den bisherigen eine Reihe neuer Erfolge in diesem Kampfe hinzugefügt. Die schwierigsten und gefährlichsten Probleme liegen jedoch noch vor uns. Ihre Lösung wird uns erst einen klaren und übersichtlichen Ausblick auf unser künftiges Wirtschafts- und Staatsleben ermöglichen.

Unsere Zeit hat Politik und Wirtschaft enger denn je zu gemeinsamem Wirken zusammengeführt; die natürlichen Grenzen der Begriffe Staat und Wirtschaft dürfen sich aber durch ein völliges Ineinanderfließen nicht verwischen, noch weniger darf ein zu starker Uebergriff des einen in das Gebiet des anderen Teiles den natürlichen Entwicklungsgang gefährden. „Staat und Wirtschaft sind beide am besten daran, wenn sie sich gegenseitig drei Schritte vom Leibe bleiben, und alle Doktrinen, die einer engen Verquickung beider, so eine irgendwie gearteten Deckung das Wort reden, haben vor der Wirklichkeit schlecht bestanden, Merkantilismus und Sozialismus, Autarkielehren und Staatskapitalismus". Diese Aeußerung Willy Hellpachs in seinem Buche „Politische Prognose für Deutschland" wird man sich bei der Behandlung der in Zukunft noch zu lösenden Fragen stets mit Nutzen vor Augen halten können.

Unsere Wirtschaft hat in bewußtem und unbewußtem Optimismus in der Erkenntnis von der Notwendigkeit tatkräftigen und praktischen Handelns einen Lebenswillen und eine Energieentfaltung gezeigt, die uns schon 1926 stark, deutlicher aber noch im Jahre 1927 zu einer positiven Entwicklung gebracht haben. Sie hat es verstanden, unter großzügiger Opferung, ja bewußter Vernichtung, von aus früherer Zeit übernommenen Wirtschaftsformen einen organischen Wiederaufbau einzuleiten, der als gewaltiges Aktivum unserer Bilanz die Wiedereinfügung von 2 Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß für einen wesentlichen Teil des Jahres 1927 ergab, wodurch der große Kreislauf: „Produktion, Konsum, Rentabilität" einen außerordentlichen, aber natürlichen Impuls erhielt. Die deutsche Wirtschaft hat die Forderung sozialer Oekonomie, besonders aber derjenigen unserer Zeit, alle technischen und materiellen Mittel zum höchstmöglichen Nutzeffekt zu bringen, trotz überkommener, wie auch neu entstandener Schwierigkeiten in harter Arbeit zu erfüllen versucht und hat ganz allgemein, von besonderen, die Konjunktur günstig beeinflussenden Erscheinungen abgesehen, den Erfolg erzielen können, einen verbreiterten Konsum durch vereinheitlichte und verbilligte Produktionsmethoden zu erfassen. Damit war die Möglichkeit gewonnen, dem so lange verlorenen und so dringend notwendigen Begriff der Rentabilität in der Praxis wieder Geltung zu verschaffen.

In ihrem Streben nach neuer Entfaltung kann die Wirtschaft nicht übersehen, daß die zunehmende Einwirkung des Staates auf alles wirtschaftliche Geschehen eine Erstarrung und damit eine Gefährdung der Entwicklung mit sich bringt. Gerade in ihrer rationalisierten Struktur braucht sie individuelle schöpferische Kraft und Leistung, denn nur diese kann in der unvermeidlichen Unsicherheit, die neue Gedanken und Entwickelungen, innere Notwendigkeiten und der Druck der Verhältnisse erzeugen, Klarheit und in den Wandlungen und Neugestaltungen, die wir erleben, Ordnung schaffen. Die Anerkennung des Prinzips der individuellen Leistung und der Notwendigkeit, ihr Freiheit des Wirkens und Schaffens zu gewähren, wird nicht die Folge haben, daß sich der Unternehmer den sozialen Geboten und Verpflichtungen entzieht, die ihm der Geist einer neuen Zeit auferlegt. Der soziale Grundgedanke, der ohne Einschränkung immer stärker zur praktischen Anwendung gebracht werden muß, ist gekennzeichnet durch die größere Beteiligung des Arbeitnehmers an den Erfolgen und Erträgnissen der Wirtschaft in Form von Lohn und sozialer Fürsorge. Diese grundlegende Einstellung wird zur gesunden Weiterentwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wesentlich beitragen, die ihrerseits wiederum die Voraussetzung für die Durchführung der Aufgaben ist, die Deutschland im Rahmen der Weltwirtschaft zu lösen hat.

Der Kampf und das Ringen um diese neuen Formen bestimmt Wesen und Charakter unserer Zeit. Es ist der Lebensausdruck der nach gesunden Daseinsgrundlagen drängenden Volksgemeinschaft, auf den, insbesondere mit gesetzgeberischen Mitteln einzuwirken, nur dazu führen kann, den natürlichen Ablauf der Dinge zu verändern und in gefahrbringende Wege zu leiten. Der Staat als höchste autoritative Stelle dürfte seine objektive Warte, von der aus er den Gang der Ereignisse zu verfolgen hat, nicht verlassen. Mehr und mehr aber hat er in diesen natürlichen Entwicklungsprozeß eingegriffen und ist in zunehmendem Maße zum bestimmenden Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden. Er setzt die Miete fest, bestimmt den Wohnungsbau, diktiert die Eisen-, Kohlen- und Kalipreise, er betreibt Unternehmungen größten Ausmaßes, betätigt sich in beherrschendem Maße im Bank- und Kreditwesen, erhebt die Steuern nicht nur nach dem Einkommen, sondern auch von der Substanz und bestimmt diktatorisch von einer Zentralstelle aus Löhne und Arbeitszeit. Ganz besonders in dieser letzteren Hinsicht verdient sein Wirken erhöhte Beachtung. Das von ihm geschaffene und beeinflußte Schlichtungsverfahren hat gerade in jener Zeit mehrfach bewiesen, wie notwendig hier ein Abbau der staatlichen Funktionen geworden ist. Es ist richtig, daß die Zeitverhältnisse zum Teil eine solche Entwicklung bewirkt und gefördert haben. Die Wirtschaft, die sich jetzt zu neuen lebensstarken Formen durchgerungen hat, bedarf jedoch einer solchen Bevormundung nicht mehr. Betrachtungen über die zukünftige Entwicklung der Dinge sind nicht möglich ohne einen Hinweis auf die schweren Gefahren, die sich aus all diesen Maßnahmen des Staates ergeben.

Staat und Wirtschaft müssen auch in diesem Stadium, das von maßgeblicher Bedeutung für unsere zukünftige Entwicklung werden wird, angesichts der großen, mit einer unzweckmäßigen Regelung verbundenen Gefahren, in ernster Zusammenarbeit sich verständigen und die Lösung der großen Gegenwartsaufgaben — Rentabilität, Kapitalbildung und soziale Fürsorge — nicht in einer erzwungenen und falschen, sondern in der natürlichen Reihenfolge versuchen. Daß, um dieses Ziel zu erreichen, ein Abbau der von der öffentlichen Hand erhobenen Steuern dringend erforderlich ist, ist bereits so vielfach erörtert und nachgewiesen worden, daß sich die Beibringung von neuem Ziffernmaterial hierfür erübrigt. Wenn der Reichsverband der Deutschen Industrie errechnet hat, daß 63 % der erzielten steuerpflichtigen Gewinne als Steuern erhoben werden, wenn unser eigenes Institut bei einer Dividendenausschüttung von 7,2 Millionen Mark an Steuern rund 9,4 Millionen Mark zu zahlen hat, wenn endlich eines unserer größten Industrie-Unternehmungen an Steuern und sozialen Lasten 14—15 % des Kapitals aufzubringen hat, oder anders ausgedrückt 250 % der von ihm gezahlten Dividende, so sind dies Ziffern, die einer weiteren Ergänzung nicht mehr bedürfen.

In welchem Ausmaße mangelnde Rentabilität und mangelnde Kapitalbildung zu katastrophalen Zuständen führen können, zeigt die Lage der deutschen Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist als Produzent und Verbraucher ein gleich wichtiger Faktor für unseren wirtschaftlichen Kreislauf. Der Wert ihrer Produktion unter normalen Verhältnissen wird vielfach etwa gleich dem Werte der industriellen Produktion geschätzt. In jedem Falle macht sie einen sehr erheblichen Teil der Gesamtproduktion unseres Landes aus. Die industrielle Produktion wiederum findet mit schätzungsweise 70—80% ihren Rückhalt am Absatz im Inlande. Die Vernichtung der landwirtschaftlichen Konsumenten muß daher verhängnisvolle Wirkungen auf den industriellen Geschäftsgang haben.

In unserem Geschäftsbericht für das Jahr 1926 hatten wir die Gesichtspunkte, die nach unserer Auffassung für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage kamen, einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Dieser Bericht hat von seiner Aktualität nichts eingebüßt, insbesondere nicht hinsichtlich seiner grundsätzlichen Einstellung, denn ein Jahr ist nur eine bescheidene Spanne Zeit, gemessen an der Größe der Aufgabe unseres Wiederaufbaues nach einem so beispiellosen Zusammenbruch.

Wir bedürfen auch für die weitere Zukunft des Glaubens an den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands. Wir dürfen nicht mit starrem Blick nur die Schwierigkeiten der Gegenwart und der nächsten Jahre berücksichtigen, sondern müssen uns an Hand der Entwicklung der letzten vier Jahre kritisch vor Augen halten, welch weiten Weg wir von dem völligen Zusammenbruch bis heute durchlaufen haben. In einem Entwicklungsprozeß wie diesem kann man nicht nur immer die Schattenseiten sehen. Man darf sich auch nicht bei jedem Fortschritt allein durch die Angst vor dem Abstieg fesseln lassen. Wirtschafts- und Staatsführung müssen die Schwierigkeiten erkennen und klären und mit mutigem Unternehmungsgeist zu bewältigen versuchen, ohne in Rückschlägen gleich den beginnenden Untergang zu fürchten. Wenn man eine solche Einstellung — wie das häufig geschieht — als Optimismus kennzeichnet so hat dieser Optimismus jedenfalls nichts zu tun mit einer Auffassung, die alles nur in rosigem Lichte sieht. Das gilt besonders für spekulative Uebertreibungen, wie sie mit jeder Konjunktur verbunden sind, und wie sie nach der Vernichtung ungeheurer Werte und Vermögen schon aus dem Bestreben, Verlorenes schnell wiederzugewinnen, naturgemäß und menschlich verständlich sind. Solcher spekulativen Entwicklung gerade infolge der vielen damit verknüpften Gefahrenpunkte entgegenzutreten, ist dringend erforderlich und wird durch nichts besser erreicht, als durch eine zunehmende Stabilisation unserer Verhältnisse.

Auch die Ziffern unseres Institutes spiegeln sowohl in den Umsätzen wie dem Anschwellen aller Bilanzzahlen das konjunkturelle Bild des Jahres 1927 wider. Wir haben uns in ausgedehntem Maße an der Finanzierung der Einfuhr beteiligt, ebenso wie wir stark erhöhte Kredite für den Export deutscher Waren und auch für die Finanzierung deutscher Auslandsaufträge unserer Kundschaft zur Verfügung stellten.

Das Jahr 1927 brachte uns an Stelle der so sehr angestrebten Herabminderung der Unkosten eine Erhöhung dieses Postens. Das ungünstige Verhältnis der Einnahmen gegenüber den Ausgaben steigerte sich besonders durch ein Anwachsen der Steuern um rund 3,8 Mill. Mark.

Wir haben trotz dieses ungünstigen Einflusses auf unseren Reinertrag auch in diesem Jahre wiederum den Pensionsfonds für Beamte mit 1 Million Reichsmark bedacht. Darüber hinaus haben wir im abgelaufenen Jahre im Interesse unserer vom gesetzlichen Versicherungszwang nicht erfaßten Angestellten die Gründung einer Pensionskasse betrieben, die den Versicherten einen Rechtsanspruch auf eine persönliche, eine Witwen- und Waisenrente gewährt. Die Genehmigung der Kasse durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist inzwischen erfolgt. Auch im Jahre 1927 haben wir unser besonderes Augenmerk auf die Förderung und Heranbildung des Nachwuchses gelenkt. Durch systematische Einrichtungen und verschiedene Lehrkurse schaffen wir die Möglichkeit der Aus- und Fortbildung, und wir geben auch einzelnen dazu geeigneten Kräften weitgehende Gelegenheit zu Studien im Auslande. Dem Zuge der Zeit folgend widmeten wir uns auch der Förderung der sportlichen Bestrebungen unserer Beamtenschaft. Wir haben, abgesehen von laufenden Zuwendungen, einen besonderen Betrag von 400 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt, der dem Erwerb und der Errichtung eines Heimes dienen soll, wo der Beamtenschaft neben der Ausübung des Wassersports Erholung in der Natur geboten werden kann. Wir beschäftigen zurzeit 7241 Angestellte gegenüber 7298 im Jahre 1926.

Die Zahl unserer Filialen und Depositenkassen hat sich durch Schließung von weiteren drei Zweigstellen auf 111 Filialen und 51 Berliner sowie 46 auswärtige Depositenkassen ermäßigt.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir folgendes:

Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu rund 85% aus Auslandsguthaben. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen erfuhren im Zusammenhang mit der oben gekennzeichneten fortschreitenden Entwicklung von Handel und Industrie und mit der zunehmenden Ausdehnung des Waren-Im- und Exportgeschäftes eine bedeutende Erhöhung. An der Steigerung dieses Postens sind wesentlich unsere Niederlassungen in Hamburg und Bremen infolge des großen Waren-Umschlages dieser Plätze beteiligt. Die Reports und Lombards haben sich wesentlich ermäßigt und enthalten nur Vorschüsse, die börsenmäßige gegen Wertpapiere gedeckte Darlehen umfassen.

Von unseren Bürgschaften sind RM 52 185 804.47 in deutscher Währung und RM 22 620 615.56 in fremder Währung geleistet.

Das Konto Bankgebäude wird unverändert aufgeführt, es enthält 143 eigene Grundstücke, von denen 115 lediglich Bankzwecken dienen, während die restlichen 28 auch für andere Zwecke Verwendung finden.

Von der Gesamtsumme der Gläubiger in laufender Rechnung entfallen 88% auf ausländische Guthaben, wovon 26,4% in ausländischer und 6,8% in Markwährung unterhalten werden.

Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 170 gegen rund 119 Milliarden Mark im Jahre 1926.

Unter vorsichtiger Bewertung aller Aktiven ergibt sich laut Gewinn- und Verlustkonto unter Einrechnung des Gewinnvortrages per 1926 in Höhe von RM 2 277 952.09 ein Bruttogewinn von

		RM
		60 785 555.69
Nach Absetzung der Handlungsunkosten mit	RM 55 128 048.57	
der Steuern mit	9 386 958.98	
insgesamt:		64 515 092.55
verbleibt ein Reingewinn von		16 270 553.08

dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen:

	RM
12% Dividende	7 200 000.—
Einlage in die besondere Reserve	5 000 000.—
Tantieme des Aufsichtsrates	480 000.—
Zuwendung an den Pensionsfonds für Beamte	1 000 000.—
insgesamt:	13 680 000.—

so daß als Vortrag auf neue Rechnung RM 2 590 553.08 verbleiben.

Nach Genehmigung dieser Vorschläge durch die Generalversammlung werden sich unsere offenen Reserven auf RM 55 000 000.— Kapital und Reserven auf RM 115 000 000.— belaufen.

Im Laufe des Geschäftsjahres 1927 schied Herr Generalkonsul Friedrich Hincke mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand als Geschäftsinhaber unserer Bank aus und wurde in der Generalversammlung vom 8. April vor. Jahres in den Aufsichtsrat der Bank gewählt. Die hervorragenden Verdienste des Herrn Hincke, der als Geschäftsinhaber der Deutschen Nationalbank in Bremen nach der Fusion dieses Institutes Geschäftsinhaber der Nationalbank für Deutschland und später auch unseres jetzigen Institutes wurde, um die erfolgreiche Entwicklung unserer Bank sind in der Generalversammlung eingehend gewürdigt worden. Wir möchten jedoch auch an dieser Stelle unserem langjährigen Kollegen unseren wärmsten Dank für seine hingebende, pflichttreue Tätigkeit aussprechen, indem wir gleichzeitig unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß uns seine wertvolle Erhaltung durch seinen Eintritt in den Aufsichtsrat auch weiterhin erhalten bleibt.

Berlin, im März 1928.

Die persönlich haftenden Gesellschafter.

Dr. Beheim-Schwarzbach. Bodenheimer. Goldschmidt.
Dr. Rosin. von Simson. Dr. Strube.

Nachruf.

Am 11. März verschied plötzlich der frühere Mitinhaber meiner Firma

Herr Ludwig Reis

im Alter von 65 Jahren.

Der Entschlafene hat beinahe drei Jahrzehnte seine volle Arbeitskraft meinem Unternehmen gewidmet und großen Anteil an der Entwicklung genommen.

Ich werde ihm ein dauerndes und dankbares Gedenken bewahren. 3578

MANNHEIM, den 13. März 1928

Callmann Reis.

Tieferschüttert machen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, die treubesorgte Mutter meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Luise Albrecht

geb. Sturm

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 30 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Holzstr. 10), 13. März 1928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Albrecht u. Kind

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 15. März, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 3590

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem herben Verluste, der uns betroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzl. Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Funk Wwe.

Mannheim, O 2, 2, den 14. März 1928 *9147

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 7.

Von der Reise zurück!
Dr. Kaeppele
Arzt für innere Krankheiten
Röntgeninstitut Em11
P 7, 1 Telephon 261 51

Bandeisen
gebraucht, aber gut erhalten, billig abzugeben.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. Se504

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperre.

Die Landstraße 141, km 12,100—14,200 zwischen Reilingen und Neulußheim wird in der Zeit vom 19. 3. bis 29. 3. und die Landstraße 147, km 1,2—2,5 zwischen Neulußheim und Altlußheim in der Zeit vom 30. 3. bis 5. 4. gewalzt.

Während dieser Zeit sind die betreffenden Straßenstrecken gesperrt; Umleitung für Straße 141 erfolgt über Hockenheim-Reilingen oder Reilingen-Kirrlach und für Straße 147 über die Speyerer Landstraße oder Rheinhausen-Philippsburg. 17

Mannheim, den 8. März 1928.
Badisches Bezirksamt — Abteilung V.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Pfändersammelstelle von Frau Elsa Bauschbach befindet sich vom 15. März 1928 ab nicht mehr Pestalozzistraße 14, sondern Ecke Lutherstraße 19 und Pestalozzistraße 1 (neunte Querstraße 1). 81

Städt. Leihamt.

Freiwillige Hausversteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters wird das auf Kaufmann Oskar Dobesch Ehefrau, Anna Katharina geb. Schürle in Mannheim eingetragene Grundstück Lgb. Nr. 2403, Anwesen D 5 Nr. 10 am 45

Mittwoch, den 21. März 1928, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat im Amtszimmer A 1 Nr. 4 öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Notariats 6 eingesehen werden.

Mannheim, den 12. März 1928.
Notariat VI.

Verkäufe

Wohnhaus, Oststadt

schöne, freie Lage, 4 Etagenwohnungen, mit freiwerdender 5 Zimmerwohnung günstig zu verkaufen. Angebote von Selbstreflekt. unter N Q 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9158

MARCHIVUM

Offene Stellen

LAGERERSTE

erste Verkäuferinnen

mit der Befähigung, den Abteilungsleiter zu vertreten u. zu unterstützen, suchen wir in aussichtsreiche Stellungen für unsere bedeutenden Abteilungen

Seidenstoffe
Handarbeiten
Damen-Wäsche
Herren-Hüte
Kinder-Konfektion

ferner stellen wir noch ein

Substituten und ersten Verkäufer

für SCHUHWAREN

Fachkundige Bewerber wollen gefl. ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. Ed 370

Theodor
ALTHOFF, Dortmund

Tücht. Damenfriseur od. Friseuse, bewand. i. Ondul. u. Wasserwellen b. hoh. Lohn f. sof. gesucht. B1283 Carl Geiß, Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 48

Tücht. Haushälterin mit nur prima Refer. zu alleinsteh. Herrn gesucht. B1285 Angeb. unt. E Z 174 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, umsichtiges **Alleinmädchen** das perf. kochen kann, für sofort in kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. B1521

Mädchen das schon in Wirtschaftsküche gedient hat, sof. gesucht *9181 S 2, 1, Friedrichshof.

Besseres Mädchen als Stütze gesucht in feinen Haushalt für die Stunden v. 9—14 Uhr bis 1. April. Zu erfr. Schöfflinstr. 10, Tel. 23 408. *9183

Mädchen, kochkundig., für kl. Haush. tagsüber gesucht. Zu erfr. Sachse jr., R 7, 23, 1. St., zw. 1—4 Uhr. *9204

Tücht. Mädchen welches perf. kochen kann (Zweitmädchen vorhanden) per 1. 4. gesucht. F 7, 17, II. B1332

Tücht. Mädchen für nachm. für den Haush. gesucht. *9108 Gontardstr. 42, 2. St.

Bei Fleiß — hoher Preis! Modern arbeitende große Lebensversicherungs-A.-G. stellt am hiesigen Platze einen Ea184 **Ober-Inspektor** (möglichst Fachmann) ein. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung, auch bei Organisation von Mitarbeitern, Damen u. Herren. Hoh. Fixum, Tagesspesen usw. Nichtfachleuten sofort Bargeld bei jedem Erfolge. Bewerb., die vertraulich behandelt werden, mögl. mit bisher. Ergebnissen unter „Sichere Zukunft" an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Erstklassige Privatkrankenkasse, seit Jahren bestens eingeführt, sucht noch einige solvente **Vertreter** geg. angemessene Provision. Gefl. Angebote unter N M 17 an die Geschäftsstelle. *9145

Aktiengesellschaft sucht zur Kundenwerbung zielsichere **repräsentable Herren** mit guten Beziehungen. Entwicklungsfähige Dauerstellung mit auskömmlichen Bezügen. Bewerbungen mit kurzen Angaben über bisherige Tätigkeit und Alter unter N K 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9140

Geld wie Heu verdienen m. Reisende, die nur fleißig alle Ladengeschäfte besuchen. Ia. Artikel. Ea278 Paul Zischka, Hamburg 36, Patent-Preisschilderfabrik.

Annoncenakquisiteur für eine hiesige Vereinszeitung gesucht. Angebote unter H H 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9210

Flotter Buchhalter (Buchhalterin) zum Beitragen der Bücher in den Freistunden für einige Monate von einmitt. Geschäft in der Oststadt gesucht. Angeb. erb. unt. N J 14 an die Geschäftsst. *9188

Für Außendienst 2 jüngere Herren gesucht Kaufleute bevorzugt. Angenehme Tätigkeit. Hoher Verdienst. Ea184 **Saugling, G. m. b. H., O 7, 10**

Verkäufer gesucht zum Vertrieb einer erstklassigen Klein-Schreibmaschine. Hohe Verdienstmöglichkeit, da starke Nachfrage. Angebote unter M Z 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9135

Eine Gummiwarenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt **Laboranten** im Alter von etwa 20—25 Jahren, mit guten analytischen Kenntnissen, der an flottes u. gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist. Bewerbungsschreiben unter Vorlage von Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen erbeten unter H N 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3566

Wir suchen einen **Akzidenz-Maschinenmeister** per sofort **Druckerei Dr. HAAS** Se481 Neue Mannheimer Zeitung

Auf 1. April ein zuverlässiges **Mädchen** für Zimmer- und Hausarbeit gesucht Gute Zeugnisse Bedingung 1329 **Lechnerstr. 5** Tel. 26986

Erste Speditions-Firma sucht zum sofortigen Eintritt für ihre Abteilung Last-Verkehr **tüchtigen Akquisiteur** Herren aus der Branche, die gute Erfolge nachweisen können, wollen Angebote mit Gehaltsansprüche einreichen unt. T M 401 durch Rudolf Mosse, Mannheim. Emil

Hiesige Textil- u. Stoffhandlung sucht per sofort **jungen Mann (Christ)** mit der Branche bestens betraut für Lager und Verkauf. Schriftl. Angeb. sind zu richten unter H L 136 an die Geschäftsstelle. 3580

Gesucht wird für einen städtisch. Betrieb selbst. **Mechaniker** in Dauerstellung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Angabe von Referenzen an Arbeitsamt, N 6. 3.

Suche einen intell., fleiß. jungen Mann mit gut. Schulbildung zur Erlernung des B1324 **Dentistenberufs** Angebote unter M R 98 an die Geschäftsstelle.

Zur Erledigung allgemeiner Büroarbeiten und Bedienung der Schreibmaschine suchen wir zum sofortigen Eintritt eine perfekte **Stenotypistin** (Anfängerin ausgeschlossen). Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter E O 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se481

Anfängerin mit guten Schulzeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter H M 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3584

Mitarbeiter mit Führerschein 3b v. Agent.-Gesch. sof. ges. ℳ 2—3000 erfdl. Sicherheit vorh. Ang. u. M X 3 an Gschst. *9113

Ordentlicher **Laufjunge** nicht über 17 Jahre, zur Besorgung von kleiner. Botengängen gesucht. Se481 Vorzustellen: nachmittags. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gute Köchin für Familienfeier i. 25 März gesucht. Angebote mit Preis unter H C 127 an die Geschäftsstelle. *9202

Lehrmädchen sof. gesucht, welches Ostern 1928 aus der Volksschule entlassen wird u. Lust hat, auf ein Versicherungsbüro zu gehe- Maschinenschreiberin bevorzugt, jedoch nicht Beding. Vorzustell. m. Zeugn. Deutsche Krankenversicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Mannheim Schwetzingerstraße 13. *9008

Köchinnen, Zimmer- und Alleinmädchen sucht dauernd *9171 Marg. Mühlnickel, Gewerbsm. Stellenvermittlung, R 7, 34.

Flottes **Servierfräulein** gesucht *9170 Sennhütte, K 2, 6.

Anständiges *9200 **Mädchen** nicht über 18 J., in kl. Haushalt gesucht. Zu erfr. i. d. Geschst.

Alleinmädchen das die bürgerl. Küche selbständig versteht, gute lang. Zeugnisse besitzt, für herrschaftl. Haushalt, 2 Pers., 4 Z.-Wohng., per 1. April gesucht. Vorzustellen: zwischen 3—6 Uhr bei Frau Friedberger, N 7, 2b. *9185

Sol. ehrliches fleißig. **Mädchen** sofort gesucht. *9217 R 4, 15, im Laden.

Ehrliches u. fleißiges nicht mehr schulpflicht. **Mädchen** per sof. tagsüber gesucht. Vorzustellen v. 12—4 nachm. u. ab ½7 Uhr abends. B1330 Schickert, Neuostheim Karl-Ladenburgstr. 36

Stellen-Gesuche

Ich suche Stellung als Lagerist, Filialleiter, Portier etc. (auch Reiseposten) bei bescheidenen Ansprüchen. Ich bin absolut ehrlich, zuverlässig u. anständig, 34 J., verh., in geord. Verhältnissen, kann 4000 ℳ eig. Barmittel für Kaution etc. stellen. (Kaufe evtl. auch kl. reelles Geschäft od. kl. Wohnhaus. Ich bitte um gefl. Zuschr. unter H P 140 an die Geschäftsstelle. *9219

Weinküfer erfahr., nüchtern, zuverläss., sich keiner Arbeit scheuend, sucht Stellg. gleich w. Art. Erwünscht ist Vertrauensstell. od. sonstwie gehob. Posten. Ia. Zeugn. erst. Firm. steh. z. Verf. Gefl. Angebote unt. M V 1 an die Geschäftsst. *9111

Dekorateur gewandt in Fantasie u. Stapelfenster, auch Lackschreiber, sucht per 15. 3. oder 1. 4. Stellung. *9209 Ang. unt. H G 132 an die Geschäftsstelle

Kontoristin 18½ J. alt, aus gut. Fam., mit guter Schulbildung (Obersekundareife), flott in Stenogr. u. Maschine, mit sämtl. Büroarbeit. vertraut, sucht per sofort od. spät. anderweitig passende Stellung. Angebote unter N V 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9180

Jung. strebs. Kaufmann (Stenotypist), 18 J., mit all vorkommend. Büroarbeiten vertr., sucht Stellung. Ang. u. G R 116 an Gschst. B1298

Junger, tüchtiger **Schuhmacher** m. all Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Angeb. u. F X 197 an die Gschst. B1303

Für brav., anständig. Jungen wird **Elektro-Lehrstelle** auf Ostern gesucht, wo er sich gründlich ausbilden kann. Angebote unter N Nr. 6 an die Geschäftsstelle. *9116

Kontoristin (22 Jahre) sucht Stellung. Ang. u. N U 25 a. d. Gschst. *9177

Jüngere, tüchtige **Verkäuferin** für Lebensmittel und Feinkost sucht zum baldmöglichsten Eintritt (ev. 1. 4.) Stellung. Angeb. unter O A 81 a. d. Gschst. *9189

Jg. Verkäuferin sucht Stellung. Kaut. kann gestellt werden. Angeb. u. G U 119 an die Gesch. *9120

Dame, gepr. Säuglingspfleg. sucht Stelle als **Sprechstundenhilfe** bei Arzt, ginge auch zu Zahnarzt. B1312 Angeb. u. L D 50 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, Ende der 30er Jahr., sucht Stelle als **Haushälterin** bei eins. Herrn. Gefl. Angebote unt. N W 27 an die Geschäftsstelle. *9151

Schneiderin fleißig und ehrlich sucht Stellung als Jungfer od. Zimmermädchen auf 1. 4. oder später. 1107 Angeb. m. Lohnang. unt G J 123 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Frau sucht Heimarbeit nimmt auch Wäsche z. waschen u. ausbessern an. Angeb. u. N Y 30 a. d. Gschst. *9156

Verkäufe

Haus mit gutgehender Bäckerei Wohnung wird frei, günstig zu verkaufen. Angebote unter N O 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9153

Schlosserei mit guter Kundschaft und elektrischem Betrieb, sofort zu verkaufen. Angebote unt. G M 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1315

Für Schuhgeschäfte! Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe mein gesamtes Lager nebst Einrichtung unter Einkaufspreis. In Herren- und Damenartikel nur allerbeste Marke. Gefl. Anfragen erbeten unter H A 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9196

1 Handwagen 12—15 Ztr. Tragkraft, m. Federn u. Patentachsen zu verk. *9081 Lge.-Rötterstr. 64, pt.

Promenadewagen, bklbl. (Brennabor), noch wie neu, preisw. zu verk. Anzus. 12-4 Seckenheimerstr. 23, 3 Tr. rechts. *9106

Herrenkleider f. mittl. Fig., tadellos erh., sehr bill. zu verkauf. U. a. Smoking Frack etc. B1330 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Herren-Uebergangsmantel, wenig getrag., f. mittl. Größe, billig zu verkaufen. Adresse in der Geschst. B1307

Bessere getragene Herren-Garderobe (mittl. Fig.) wie Anzüge, Paletots, Schuhe, Wäsche usw. wegen Abreise zu verkauf. Händler u. erwünscht. J 1, 6, 4 Treppen lks. *9207

Haus m. Laden, Toreinf. u. Werkst. Neckarstadt b. 10—12 000 ℳ Anz. sof. zu verk. Herm. Perrn, R 4, 15. Tel. 30 830. *9164

Gebrauchte **Laden-Einrichtung** billig zu verkaufen. P. Bucher, L 6 11. *9169

Vollständiges Bett nußb. pol., mit Nachttisch, zu verkaufen H 6, 14, 3. Stock. *9161

Schneider-Nähmasch. (Singer, fast neu) zu verkaufen. *9157 C 4, 13, part.

Klubsessel Chaiselongue (neu, erstkl. Bezugs.) Barock-Kommode eingelegt, m. Aufsatz, zu verkaufen. *9154 C 4. 19. part.

Kauf-Gesuche

2 gebrauchte, guterhaltene **Handwagen** von Installationsgeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter F M 3490 an Ann. Exp. D. Frenz, Mannh. Ed

Wohn- und Geschäftshäuser kauft u. verkauft. Verm. v. Hypotheken streng reell. Gottlieb Wolff, Immobilienmakler (RDM.), Meerfeldstr. 66. Tel. 26 349 B1160

Gutes **Zigarrengeschäft** zu kauf. od. miet. ges. Angebote unt. L A 56 an die Geschst. B1300

Gutgeh. Wirtschaft zu kauf. od. zu mieten ges. Ang. unt. L B 57 an die Geschst. B1310

Beiwagenschiff für Motorrad zu kaufen gesucht. Fahrgestell vorhand. Zu erfragen bei R. Wössner, Seckenheimerstr. 27. B1300

Miet-Gesuche

Direktionsbüro angesehener Lebensversicherungsgesellschaft sucht ab 1. Juli d. J. **6-8 helle Büro-Räume** in guter Stadtlage. Späterer Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote mit genauen Angaben über Lage und Mietpreis erbeten unter H O 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3588

Lagerraum ca. 100 qm, möglichst in Nähe von Hauptbahnhof gesucht. *9170 Parabronce G. m. b. H., B 5. 17/18.

Mittelgroßer Laden in verkehrsreicher Lage, mit 1 Zimmer, für Lebensmittel oder Zigarren zu mieten gesucht. Angebote unter N T 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9174

Eine 2- und eine 3-Zimmer-Wohnung möglichst Innenstadtlage, gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. Warenhaus Kander

Gesucht gute 5 Zimmer-Wohnung mit Bad od. 4 Zimmer-Wohnung mit bewohnbarer Mansarde, in ruhiger, sonniger Lage, mit elektr. Licht, hochpart. od. 1 Treppe hoch, geg. gut hergericht. 5 Zimmerwohnung m. Bad, Rosengartenstr., 3 Treppen, in allen Räumen elektr. Licht, auf sofort oder im April. Angebote unter M R 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9107

Beschlagnahmefr. schöne Wohnung womöglich 3 Zimmer, Küche u. Bad per sofort zu mieten gesucht. Miete wird vorausbezahlt. Angebote unter F W 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1302

2-3 Zimmer-Wohnung parterre od. 1. Etage od. andere geeignete Räume für Büro und Lager in den P—U Quadraten sofort oder 1.4.28. zu mieten gesucht. Angeb. unt. H F 130 an die Gesch.

Wohnungen in jeder Lage und Größe sucht und vermietet das Immobilien-Büro, Luisenring 52 Telephon 28 170 B1313 Vermieter kostenlos.

Mietgesuch. 3-4 Zimmer-Wohnung von kl. Fam. (3 Pers.) sof. zu mieten gesucht. Mietvorauszahl. od. sonst. Verg. k. geleist. w. Angeb. unt. G N 112 an die Geschst. *9088

In guter Lage wird von kinderlosem Ehepaar eine beschlagnahmefreie **3-4 Zimmer-Wohnung** gesucht Angebote mit Bedingungen unt. G W 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3566

Gesucht beschlagnahmefreie **3 oder 4 Zimmer** mit Zubeh., v. Akademiker f. bald, u. v. Wohnber. 2 Zimmer u. Küche, 4 Zimmer-Wohn. wird i. Tausch gegeben. Anfr. u. F V 195 an die Geschst. B1301

Miet-Gesuche

Ruhig. Ehep. ohne Kinder sucht *9117 **2 oder 1 Zimmer** u. Küche. Miete kann voraus bezahlt werd. Dringl.-Karte vorh., ev. mit etw. Möbelübernahme. Angeb. u. N B 7 an die Geschst.

Berufst. Dame sucht in gutem Hause **2 unmöbl. Zimmer** mit Küche od. geeign. Nebenraum; a. Teilwohnung. B1178 Gefl. Ang. u. Z Q Nr. 141 an d. Geschst.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. z. 1. 4. f. Herrn ges. Ang. m. Preis u. N H 13 an die Geschst. *9137

Geb. berufst. Dame sucht in gut. Hause schön möbl., sonniges **Zimmer** m. elektr. Licht. Nähe Bahnh., Schloß, Rheinbrücke. Angeb. u. N G 12 an die Geschst. *9156

Ruh. möbl. Zimmer sep. Eing., von Herrn der viel auswärts, sof. ges. gute Bezahlung ges. Ang. m. Pr. u. M Y 4 an Geschst. *9114

Akademiker sucht sehr gut möbliertes **Zimmer** sonnig, nahe Stadtmitte. Ang. m. Pr. u. N C 8 an die Geschst. *9126

Vermischtes

Wer verhilft alleinst. kredi. Dame zu guter Existenz. Einrichtung eines Geschäfts oder Filiale (Konfitüren od. dgl.) Briefe erb. an Leonhard, München Herrnstr. 24, 4. Stk. Ea250

Kochfrau empfiehlt sich für Familienfeste. *9158 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleinlieferwagen Dienstmann Nr. 1 Telephon 28 065 sucht Sammelgut Richtung Heidelberg f. Donnerstag. *9166

Nähmaschinen repariert. Kundlen, L 7, 8. Tel 23 482. 389

Edel-Bienen-**Honig** hell, goldkl., 10 Pfd.-D. ℳ 9.30 halbe ℳ 5.50, Auslese 10 Pfd.-Dose ℳ 10.80 halbe ℳ 6.— franko. Nachnahmespesen trage ich. Gar. Zurückn. W. Westernhagen, Hemelingen 6. Em152

Uhren repariert m. Garant. Feder 1.50 ℳ Reinigen 2.50 ℳ Schöniges, Uhrmacher, Luisenring 57 Nähe Breitestr. *9151

Wer übernimmt den Verkauf einer *9152 **Vitamin-Heilkraft** Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Geldverkehr

Aufwertungshypothek kauft bei Barzahlg. Angeb. unt. N D 9 an die Geschst. *9127

Verloren

Verloren auf dem Wege Gartenstadt bis Haltestelle Elektrischen am 8. März eine 1100 **Handtasche** m. wichtigem Inhalt. Finder wird gebeten, doch wenigstens die Tasche an das Fundbüro einzusenden.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der **Neuen Mannheimer Zeitung.**

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 215. Miete D Nr. 25
Mittwoch, den 14. März 1928.
Coeur Bube
(„Ihr kleiner Freund").
Lustspiel von Jacques Natanson. — Deutsch von Berta Zuckerkandl. — In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.
Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 21.30 Uhr

Personen:

Simone, eine Lebedame	Ernestine Costa
Claire, ihr Stubenmädchen	Lotte Schwarzkopf
Michel, der offizielle Freund	Willy Birgel
Henri, d. empfinds. Jüngling	Bum Krüger
Emile, der entlass. Verehrer	Raoul Alster
Der Tapezierer	Fritz Linn

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 58.
Mittwoch, den 14. März 1928
Für die Theatergemeinde d. Bühnenvolksbundes
Alessandro Stradella
Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow. Spielleitung: Alfred Landory, Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck, Tänze: Aennie Häns.
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Alessandro Stradella	Ladislas Vajda
Basil, ein reicher Venetianer	Hugo Voisin
Leonore, sein Mündel	Rosa Lind
Malvolino } Banditen	Karl Mang
Barbarino } Banditen	Arthur Heyer

Zahlungsaufforderung.
Die 8. Rate der Platzmiete für 1927/28 war am 1. März fällig. Mieter, die bis 17. d. M. nicht zahlen, sind im Verzuge. 62
Nationaltheater.

APOLLO

Fernsprecher 21624 — Fernsprecher 21624
8 Uhr — täglich — 8 Uhr
Nur noch heute und morgen!
BROADWAY
3 Akte nacktes, grelles Amerika
In der Premierenbesetzung 8810
Broadway-Girls — Jazzorchester
Vorverkauf: Spiegel & Sohn, O 7, 9; Heckel, O 3, 10 u. an der Theaterkasse von 10—½1 Uhr u. ab 3 Uhr geöffnet. Tel. 21624 Ludwigshafen: Reisebüro Karl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 9 u. im Kiosk am Ludwigsplatz.

Morgen Donnerstag 15.
Freitag, 16., Samstag, 17. März, abends 8 Uhr, Nibelungensaal, Mannheim
Anna Pawlowa
die gefeiertste Tänzerin der Gegenwart mit ihrem Ensemble!
60 Mitwirkende. Neues Programm.
Karten M. 2.— bis M. 10.— an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13.
Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32

Vereinigung katholischer Akademiker
MANNHEIM 8558
Donnerstag, 15. März, abends 8¼ Uhr im großen Saale der Harmonie, D 2, 6
Das religiöse Problem der Großstadt
Oeffentlicher Vortrag von
Dr. Sonnenschein, Berlin
Karten zu 2.- u. 1.- Mk. Konzertkasse Heckel, Mannh. Musikhaus, Buchhandlung Gremm, Jugendwerk K 1, 5a und an der Abendkasse.

Tanzen lernen?
Stündebeek!
*9128 N 7, 8 Telephon 23006
Kurse, Zirkeln, Einzelunterricht.

Ia. Geiger und erstklass. Pianist
mit großem Notenrepertoire für Konzert und Tanz sofort frei. Evtl. auch im Trio (Jazz oder Cello). Angebote auch für Samstag und Sonntag unt. N X 28 an die Geschäftsst. *9133

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!
Magda Sonja
Fritz Kortner Anton Pointner
in
Maria Stuart
Ein Frauenschicksal.
Anstelle der schönen Büßerin, wie sie Schiller in seinem Drama zeigt, tritt in Jeßners „Maria Stuart" das noch unerfahrene junge Weib. Aus der heiteren Luft des Versailler Hofes in das steife, neblige Schottland verschlagen. Ihren Sinnen untertan und zwischen den Begierden der Männer hin und hergeworfen und doch immer wieder mit schwacher Hand eingreifend in den Lauf der Geschehnisse. 8271

Beiprogramm!
Musikalische Leitung:
Kapellmeister Otto Apfel.
Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr
Jugendliche haben nachmitt. Zutritt.

Mit täglich unverminderter Zugkraft.
Der deutsche Großfilm:
Ledige Mütter
Ein Drama der Jetztzeit in 8 Akten.
Reichhaltiges Beiprogramm.
Anfang: 4, 6.10 u. 8.20 Uhr
Palast-Theater

Mannheimer Hausfrauenbund e.V.
Donnerstag, den 15. März
im Rathaussaal
Ausstellung und Vorführung der
Aufsehen erregenden patentierten Eismaschine „Eiswunder"
Mit Rücksicht auf das Umwälzende dieser Erfindung ist der Besuch sehr lohnend. Die Eismaschine „Eiswunder" arbeitet auch ohne Nobelß, macht also unabhängig von Zeit und Ort. Der Preis der Maschine ist für jede Hausfrau erschwinglich.
Gratis-Kostproben der Eiskonserve „Eiswunder", die in hochwertiger Qualität in den öffentlichen Handel gebracht wird, werden anläßlich der Vorführungen abgegeben.
Vorführungszeiten: 3 bis 6 Uhr nachmittags und 8 bis 10 Uhr abends (stündlich eine Vorführung). 8526
Eintritt frei!
Mannheimer Hausfrauenbund e. V.

Wir eröffnen am Donnerstag, 15. März 1928, abends 7 Uhr in der U 2-Schule (Mädchenabteilung, Eingang gegenüber U 3) einen 8582
neuen Anfängerkurs in Reichskurzschrift
speziell für die zur Entlassung kommenden. Am gleichen Abend wird ein weiterer neuer Anfängerkurs in Reichskurzschrift für ältere Damen und Herren eröffnet. — Fachmännische Leitung. —
Billigste Berechnung
Stenographenverein „Stolze-Schrey Reichskurzschrift"

Schlafzimmer
und
Einzel-Möbel
in Ia. Qualit. gr. Auswahl zu enorm bill. Eröffnungspreisen. Teilzahlung gest. Jahre ignetimer Zweiggesch. Beilenstr. 24 Kein Laden
895

Neue Sendungen
Kakteen
in schönen Exemplaren
ganz besonders billig!

Serie I	II	III	IV	V
Stück 35 ₰	50 ₰	75 ₰	95 ₰	1.25

Größere Stücke bis zu Mk. 6.—
Kakteentische, Kakteenständer, Etageren, Untersätze, Ziertöpfe, Gießkannen und sämtliches Pflegegerät.
Schmoller
Paradeplatz — Mannheim — Breitestraße
4305

Hummels Weinberg D 5, 4
Heute abend **Doppel-Konzert | Rheinischer Abend**

Wöchnerinnenasyl Luisenheim E. V.
Einladung zur ordentlichen Mitglieder-Versammlung am Mittwoch 28. 3. 1928, vorm. 11 Uhr im Anstaltsgebäude, C 7, 4.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht für 1927.
2. Voranschlag für 1928. 1101
Der Vorstand.

Täglich frisch gekochten **Schinken** mild u. zart, sowie feinste **Rückenwalder Teewurst** und Braunschweiger **Mettwurst** zum Streichen
Metzgerei **Heiß**
S 3, 1 — P 5, 14

Wer würde Textilwaren-Reisenden im **Auto** mitfahren lassen neg. entspr. Vergütung. Aufschr. u. L L 66 an die Geschäftsst. *9020

Pianos
Kauf u. Miete
Fr. Siering, C 7, 6
Pianolager

OSTERN 1928 nach VENEDIG
5. — 9. April 1928 (5 Tage)
Billige Sonderfahrt
ab München über den **Brenner** und **Bozen** nach
VENEDIG
u. zurück über Villach-Tauernbahn-Salzburg nach München
Bahnfahrt, Hotelübernachtung, volle Verpflegung, Trinkgelder und Führung
Mk. 97.—
Paßvisum zum halben Preise.
Pfingsten, 22. Mai — 3. Juni:
Billige Ferienreise nach Nizza Mk. 155.—
Prospekte kostenlos bei:
Siemer & Co., Verkehrsges. m. b. H., München, Herzog Wilhelmstraße 33
od. Reisebüro J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11.

Wir drucken
werbekräftige Druckschriften in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Vermietungen

Laden
mit schön, wohnbar. Nebenraum, sehr geeignet für Milch- od. Friseurgeschäft, zum 1. April zu vermiet. Angeb. u. M N 98 an die Geschäftsst. B1320

Helle Werkstätte
2—3 kl. Räume, für fein. Betrieb p. 1. 4. zu vermieten. 1119 N 4, 12/14 (Drogerie)

Am Tennisplatz
gut möbl. Zimmer
zu verm. Goethestr. Nr. 18, 1 Tr. links. B1278

C 4, 12, 2 Tr. Bbrhs. schöne freie Lage, möbliertes Zimmer an nur bess. Herrn zu vermieten. B1280

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. U 5, 11, 2. Stock. B1305

Gut möbl. Zimmer in freier, sonn. Lage an nur besser. Herrn oder Dame zu verm. Dammstr. 25, 1 Tr. B1294

Schön möbl. Zimmer mit Balk., sehr nahe der Planken an bess. Herrn sof. od. später zu vermieten. B1304 P 3, 8, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
m. Zentralhz. elektr. Licht sof. zu verm. Lange-Rötterstr. 18/21 2 Treppen. *9132

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht u. guter Pension sof. zu verm. K 1, 10, 3 Treppen, Breitestraße. B1330

Frdl. möbl. Zimmer
an berufst. Herrn ab 15. ds. Mts. zu verm. Anzus. ab 12 Uhr. S 6, 14, 2 Tr. rechts. B1314

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht an sol. Herrn zu verm. *9039 R 5, 2b, 4. Stock r.

O 7, 26, 2 Treppen
gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *9178

In gutem Hause schön möbl. Zimmer m. el. Licht z. 15. 3. an bess. Herrn z. vermieten. Tel. vorh. G 7, 26, 2 Treppen, a. Luisenring. *7244

Nähe Schloß
Sehr ger. repräsentables Zimmer, el. Licht, Bad, kinderlos, Haushalt, a. 1. 4. zu vermiet. Dal. auch einf. möl. Zimmer f. 35 ℳ. M 2, 16, 2 Tür lks. *9078

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vm. H 5, 20, 2 Treppen. *9092

Hell. gut möbl. Zim.
elektr. Licht, zu verm. Böhm, Junghuschstraße 8. *9084

F 4, 1-2, 2 Tr.
Gut möbl. Zimmer mit el. Licht auf 1. April zu verm. *9021

Rheindammstraße 66, 4. Stock rechts, möbliertes Zimmer mit el. Licht an solid. Herrn zu vm. B1321

In Seckenheim, Hauptstraße, ein
Lagerplatz
250 qm mit Werkhalle u. Lagerschuppen nebst 325 qm Garten sofort zu vermieten. *9110
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *9110

Gemütlich möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. T 4, 2, 4. Stock. *9175

G 7, 1, 2 Treppen
gut möbl. Zimmer
mit separat. Eingang zu vermieten. *9145

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, zu vermiet. Eichelsheimerstr. 18, 1. Stock links. *9143

Gelegenheitskäufe unter Preis!

Hermann Fuchs, O 3, 4

MANNHEIM an den Planken neben der Hauptpost.

Ausverkauf

bis zu **30%** Rabatt

Möbel-Fuchs, K 1, 4

Ab 1. 4. nur noch **S 5, 4b** (früher Weiss) 3364

FIAT

Wir vergeben für das Jahr 1928 unsere Vertretung für den Bezirk

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. einschl. Speyer

eventl. mit einem Verkaufsrecht für das Gebiet **HEIDELBERG** an eine erstklassige solvente Firma. — Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen. — **Süddeutsche FIAT Automobil-Verkaufs-A.-G. München** Bergamlaustraße 31. 3476

Vermietungen

Oststadt-Villa

Gut möbliertes Zimmer mit Badbenützung an soliden Herrn auf 1. April zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. B1328

4 helle nebeneinanderliegende Büroräume

im Part. (Hinterhaus) m. dazugehör. geräum. Keller auf 1. Mai, evtl. später zu vermieten. Wegen zweckentsprechender Lage speziell für Schiffahrtsfirmen sehr geeignet. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9130

Laden

per 1. Juli, ca. 100 qm. 2 Schaufenster in bester Lage zu verm.

Kunststraße

N 3, 7–8

bei Nemnich. 3574

Sehr gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

in Villa (Oststadt) mit elektr. Licht u. Zentralheizung auf 1. April an Herrn zu vermieten. Angeb. unt. H K 185 an die Geschäftsst. *9211

Honig

Garant. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, edelste Qualität, unter Kontrolle des Nahrungsmittelchemikers Dr. R. Zöckler, Bremen, liefern die 10 Pfd.-Dose zu ℳ 10.70, halbe ℳ 6.20, Nachn. 80 Pfg. mehr. Garant. Zurücknahme. Probepäckchen netto 1½ Pfd. franko bei Voreinsendung von ℳ 1.80 Frau Rektor Feindt u. Söhne, Honigversand, Hemelingen 27. 674

Zum Reinigen von **Parkett u. Linoleum** nur 873 **„Eludes-Oel"** (statt Terpentin) Ltr. M.-.80 b. 10 Ltr. M.-.75 (Terpentin-Ersatz II Ltr. -.55). zu haben bei **Ludwig & Schütthelm O 4, 3** gegenüber Hirschland Drogerie u. Parfümerie Tel. 27715 u. 27716

Teilhaber(in)

mit 2000 ℳ Beteiligung od. als 1. Hypothek f. Vergrößerung e. Geflügelhofes ges. Angeb. u. J M 17 an Geschäftsst. *1267

Ausstellung von Metallbetten

Preiswerte

Bettstellen

bestes Fabrikat, weiß lackiert

für Erwachsene: mit Patentrost: 35.50, 27.- 25.50 20.50 | für Kinder: 36.50, 29.00 21.75, 17.50

Aussteuer-Betten

bringen wir unter ganz besonders sorgfältiger Zusammenstellung sehr billig

Deckbetten ... Größe 130/180 mit 6 Pfund Federn gefüllt
Kissen ..... Größe 80/80 mit 2 Pfund Federn gefüllt

Aussteuer Nr. 1 in rot. Inlett, mit grauen Federn
1 Deckbett 15.00, 1 Kissen ... 4.50 — **19.50**

Aussteuer Nr. 2 in rotem Inlett mit guten grauen Federn
1 Deckbett 26.00, 1 Kissen . 7.50 — **33.50**

Aussteuer Nr. 3 in rotem, blauen, gold und lila Inlett, mit weißer Füllung
1 Deckbett 38.00, 1 Kissen . 11.00 — **49.00**

Aussteuer Nr. 4 aus extra feinen Inletts, mit Halbdaunenfüllung
1 Deckbett 55.00, 1 Kissen . 18.50 — **73.50**

Schlafdecken

Besonders günstiges Angebot nur bester Qualitäten

Graue Decken mit Rand	2.45,	1.75,	0.95
Kamelhaarfarbige Decken	11.50,	8.50,	4.90
Jacquard-Decken waschecht	9.50,	6.90,	4.25
Kamelhaarfarbige Wolldecken .	15.75,	10.50,	6.90
Jacquard-Decken in Wolle	21.00.	16,50,	10.50
Graue Bettfedern füllkräftige und staubfreie Ware	2.95,	1.95,	0.95
Weisse Bettfedern ausgesucht schöne Qualitäten.	7.75,	6.25,	3.95

Polstermatratzen

in Seegras, Wolle, Kapok und Roßhaar aus eigener Polsterei sehr preiswert. 4032

Beachten Sie unser Spezialfenster

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestraße

Schönheitspflege

Schmerz- u. narbenlose Entfernung v. Haaren, Warzen u. Leberflecken sow. Beseitigung all. Schönheitsfehler. — Gesichtsdampfbäder. Bestrahlungen beseitigen alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehandlung bei starkem Fettansatz. „Doppelkinn usw." Hand- und Fußpflege 814

Geschw. Steinwand

Tel. 28913 MANNHEIM P 5, 13 Tel. 28913

Warzen!

In wenig Tagen werd. Sie davon befr. durch m. Warzentinkt. Fl. 75 ₰ Storchen-Drogerie, Marktplatz, R 1, 6.

Ia. Ober-Betten

Daunen-Decken, **Steppdecken, Kissen**

Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentl. Vertreterbesuch jederzeit. Zuschriften unter F L 183 an die Geschäftsstelle. 3918

Lorenzo Hirsch

J 1, 16/17 Tel. 31711

Aus nur frischen Schlachtungen empfehle ich:

Nur allerbeste Qualität, schweres, junges **Ochsenfleisch**

Nur feine Qualität, junges **Hammelfleisch**

Nur feinste Qualität **Schweinefleisch**

Kalbfleisch

von heute eintreffenden, frisch geschlachteten, hell., nüchtern Tieren:

Kalbsbrust, Kalbsbraten, Kalbsgeling m. Herz Pfd. 60 ₰
Kalbskotelett, Kalbsbraten, Kalbsleber
Kalbshaxen, Nierenbraten
Pfd. 68 ₰ Pfd. 80 ₰ Pfd. 1.40 Mk

ff. roher Schinken . . . ¼ Pfd. 50 ₰
ff. gekochter Schinken . ¼ Pfd. 60 ₰
ff. Kinder-Gekelfleisch . ¼ Pfd. 50 ₰
ff. Plockwurst . . . . . Pfd. 1.50
ff. Salami . . . . . Pfd. 1.90

Zu d. Konfirmat.-Festen auf Bestellung:

ff. garnierte, fertige **Aufschnitt-Platten**

Für die Oster-Feiertage

ff. Osterlamm

aus eigener Zucht. 3568

Vorbestellung dringend erwünscht!

Jubiläums-Möbel

Rekiame-Verkauf

mit 20% Sonder-Preisermäßigung

Höchste Leistungsfähigkeit. 3554
Nur Qualitätsmöbel. Freie Lieferung.

Rötter Möbelwerkstätten Mannheim.
H 5, 1–4 und 22 Haltestelle Apollo.

Ohne Anzahlung liefert Ihnen

Teppiche

Vorlagen, Läufer, Reisedecken, Tisch- u. Divandecken in best ausprobierten Qualitäten bei strengster Diskretion.

Zahlbar in 9—12 Monatsraten. Verlangen Sie sofort unverbindlichen Vertreterbesuch mit Muster. 3560

Teppich-Kredit-Versand

München. Auenstr. 7/I, rechts

Neue öffentl. Motorrad-Fahrschule

Breitenberger & Co. *9121

N 7, 8 II. Stock Telephon 24 103

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht jederzeit. — Motorräder stehen evtl. zum Unterricht und zur Prüfung zur Verfügung.

Erst fahren lernen, **dann** Rad kaufen.

Speise-Zimmer und Herrenzimmer

3484

hervorragend schöne Modelle, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. — Billigste Preise.

A. Straus & Co., J 1, 12